Nr. 164. **Die Presse.** 32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 16. Juli 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

„Wir sind verraten."

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die alte Geschichte. Ist es nicht Bazaine, der die tapferen Franzosen verraten hat, dann ein anderer, aber verraten sind sie immer. Augenblicklich sind es die Herren mit dem Straußfederbesatz am Zweispitz, die Generalstäbler, denen man das Wort „Verräter!" zuruft. Denn Frankreich sei ungerüstet. Wie sehr, das hat der ehemalige Major Charles Humbert mit fast behaglicher Breite im Senate ausgemalt. Aber das ist wirklich eine alte Geschichte. Als Delcassé vor 9 Jahren strahlend aus England zurück kam und gleich gegen uns vom Leder ziehen wollte, fiel der Kriegsminister, blaß geworden, ihm ins Wort: Hals über Kopf mußten erst für 200 Millionen Franks Munitionsvorräte besorgt werden, denn die meisten Forts an der Ostgrenze hätten sich bei ihren geringen Beständen in einem einzigen Tage verschossen. Und einige Jahre zuvor erlebten wir etwas ganz ähnliches unter Boulanger. Er hatte zwar dafür gesorgt, daß jeder französische Soldat als Angehöriger einer Kulturnation eine Serviette bekäme, aber nicht für die Aufstellung der notwendigsten Kanonen in den Sperrforts. Und gehen wir noch weiter zurück, so stoßen wir auf das vermessene Wort des Kriegsministers Leboeuf, Frankreich sei „erzbereit" zum Kriege. Also wirklich: die alte Geschichte. Frankreich war weder 1870 erzbereit, noch ist es das heute. Sowie das aber einmal an die Öffentlichkeit kommt oder im Kriegsfall sich erweist, dann ertönt der Ruf, man sei verraten und verkauft. Dann sucht man entrüstet nach einem Sündenbock, obwohl man sehr wohl weiß, daß nur die allgemeine Bummelei und Pflichtvergessenheit sowie das — parlamentarische System daran schuld sind.

Diese Pflichtvergessenheit, die 1870 alle französischen Anmarschwege mit weggeworfenen Patronen übersäet sein ließ, weil die Leute nichts „schleppen" wollten, nachher aber über mangelhaften Munitionsersatz schimpften, ist nicht von einem auf den anderen Tag zu bessern. Das parlamentarische System aber, das jetzt in 2½ Jahren 7 Kriegsminister verbraucht hat, wird auf keinen Fall angetastet und wird nach wie vor jeden Kriegsminister in seiner kurzen Gastrolle lähmen.

Trotz solcher Erbeigentümlichkeiten ist aber Frankreich, das uns schon 1870 einen ganz unerwartet zähen Widerstand entgegensetzte, weit stärker, als man nach dem Senatsskandal und der Rede Charles Humberts anzunehmen geneigt ist. Im wesentlichen hat er technische Mängel angeführt, auch Mängel der Intendantur und der Bekleidungsämter, wie den, daß man in der Kriegsgarnitur blos Stiefel aus brüchigem Leder besitze, da sie seit 30 Jahren auf Kammer stünden. Das ist nicht schön, gewiß; aber auch die Armee der Sansculotten hat sich glänzend geschlagen. Man gibt in Frankreich immer noch ungemein viel auf Technik, — wie einst der Mitrailleuse, so traute man später den Unterseebooten oder den Flugzeugen die Entscheidung eines ganzen Feldzuges zu. Aber Technik allein macht es nicht, und ebenso wenig bedeuten technische Mängel unter allen Umständen eine Niederlage. Wir haben 1870 mit einem dem französischen Chassepot durchaus unterlegenen Zündnadelgewehr gesiegt. Auch der von Humbert hervorgehobene Mangel, daß einzelne französische Grenzforts seit 36 Jahren nicht mehr modernisiert worden seien, würde nichts bedeuten, wenn die Franzosen in stürmender Energie den Kriegsschauplatz eben weiter vortrügen, sodaß ihre eigenen Forts garnicht inbetracht kommen. Das aber wollen sie. Daraufhin zielt die ganze Erziehung ihrer Armee, an der die „Verräter" im Großen Generalstabe einen wesentlichen Anteil haben. Man bereitet den Angriffskrieg vor. Da mögen die Verteidigungsmittel also ruhig mangelhaft sein, denn sie sollen ja garnicht in Aktion kommen. Auch in Deutschland gibt es gelegentlich technische Unterlassungssünden, ohne daß wir deshalb aufstünden und riefen: Wir sind verraten! Es wäre jedenfalls sehr töricht, wenn wir den Senatsskandal als Beweis dafür registrieren wollten, daß Frandreich nicht fähig ist, einen Feldzug gegen uns durchzuführen. Der ganze Skandal hat einen parteipolitischen Hintergrund, ist eine Fortsetzung des Ansturms der Linken wider den Staatschef Poincaré.

Dabei hat der Major a. D. Charles Humbert natürlich durchaus recht mit seinen Beschwerden, insbesondere über den allzu häufigen Wechsel der Minister des Krieges. Jeder dieser Herren, die überdies fast stets Zivilisten sind, tut sein Bestes, um den „Augiasstall" zu räumen. Aber kaum ist der erste Spatenstich getan, um seinerseits wieder ganz andere Reformen in Angriff zu nehmen und darin stecken zu bleiben. „Sommes-nous trahis?" Wenn die Franzosen diese Frage ehrlich beantworten wollen, so können sie höchstens sagen: das parlamentarische System richtet ein Heer zugrunde, und nicht eine Einzelperson oder der Generalstab.

Ein schwerer Entschluß.

In der letzten Woche hat sich das Niveau der Kurse an den europäischen Börsen beträchtlich gesenkt.. Der Hauptgrund hierfür ist, daß auf der internationalen Politik die Frage lastet, welche Maßregeln die österreichisch - ungarische Regierung ergreifen wird, um sich der durch das Attentat von Serajewo so grell beleuchteten großserbischen Agitation in ihren südöstlichen Gebietsteilen zu erwehren. Daß die Zügel der Verwaltung in Bosnien schärfer angezogen werden, ist selbstverständlich. Ein endgiltiger Entschluß der **Wiener Regierung** aber über die in Belgrad zu unternehmenden Schritte liegt noch nicht vor. Das erklärt sich zumteil daraus, daß die Untersuchung über die Verschwörung gegen den Erzherzog Franz Ferdinand, als den kräftigsten Repräsentanten der Zukunft der habsburgischen Monarchie, und ihren Belgrader Ursprung noch nicht abgeschlossen ist. Anderseits ist aber nicht zu verkennen, daß der Augenblick, in dem der Entschluß in Wien gefaßt wird, sei es nun eine Warnung an Serbien, sei es eine Aufforderung in kategorischer Form, Bürgschaften gegen die Wühlereien auf österreichisch-ungarischem Boden zu leisten, eine Schicksalsstunde für das Donaureich sein wird.

Bisher hat man in Wien eine kluge Zurückhaltung geübt und nur energisch die Notwendigkeit der Verteidigung gegen die unterirdische aggressive Tätigkeit der Serben betont. Deren Unterdrückung aber hängt unzweifelhaft nicht blos von einer schärferen Überwachungspraxis in den südslavischen Landesteilen Österreich-Ungarns ab, sondern auch von dem gut- oder böswilligen Verhalten des serbischen Nachbarlandes. Was bisher die öffentliche Meinung im Königreich Serbien an Übermut auch nach der Bluttat von Serajewo noch geleistet hat, läßt nicht darauf schließen, daß höfliche Ermahnungen in Belgrad viel helfen werden. Dort ist der Glaube an russische Hilfe in jeder Bedrängnis unerschütterlich, obgleich manche Umstände dafür sprechen, daß der Zar und seine Regierung Bedenken tragen werden, in einem Konflikt militärisch einzugreifen, der einen in ganz Europa verabscheuten Fürstenmord zum Ausgangspunkt hat.

Auf die Art des Schrittes, den die österreichisch-ungarische Regierung in Belgrad unternehmen will, um sich gegen die aggressiven Tendenzen des Großserbentums zu sichern, können und dürfen wir weder ermunternd noch abratend einwirken, als treue Verbündete des Donaureiches müssen wir aber wünschen, daß es mit Ehren die gegenwärtige schwierige Lage überwinden werde. XX

Politische Tagesschau.

Der Kronprinz und die Schrift „Des deutschen Reiches Schicksalsstunde".

Der Kronprinz hat, wie die „N. G. C." mitteilt, an den Verfasser der vielbeachteten Flugschrift „Des deutschen Reiches Schicksalsstunde" den Oberstleutnant a. D. H. Frobenius, aus Zoppot folgendes Telegramm gerichtet: „Habe Ihre ausgezeichnete Broschüre „Des deutschen Reiches Schicksalsstunde" mit dem größten Interesse gelesen und wünsche ihr in unserem deutschen Volke die weiteste Verbreitung. Wilhelm Kronprinz" — Die Schrift, die bereits in sechster Auflage (bei Karl Curtius in Berlin) erschienen ist, erörtert ohne Vorurteil und ohne Übertreibung nach der einen wie nach der anderen Seite den Ernst der Weltlage und die Notwendigkeit für Deutschland, das Pulver trocken zu halten.

Der neue Kurs in Elsaß-Lothringen.

Die elsaß-lothringische Regierung versagte in der vergangenen Woche weiteren drei Bürgermeistern der Reichslande die Bestätigung wegen nationalistischer Wahlbetätigung.

Kaiser Franz Josef

unternahm am Dienstag in Bad Ischl den ersten Jagdausflug während des diesjährigen Sommeraufenthalts. Er fuhr um 4.30 Uhr im offenen Wagen ins Jagdrevier.

Urlaub des österreichischen Kriegsministers.

Aus Wien wird gemeldet, daß Kriegsminister von Krobatin am Mittwoch einen Urlaub antritt.

Ein Bombenattentat gegen das ungarische Magnatenhaus geplant?

Die Wiener „Mittagszeitung" meldet aus Pest: Die Polizei erhielt vertrauliche Informationen, daß gegen Parlament und Justizpalast in Pest Bombenattentate geplant wären Das Parlament werde in dem Augenblicke, wo das Magnatenhaus die Sitzung abhalte, in die Luft gesprengt werden. Die Polizei hüllt sich in tiefes Schweigen. Die Gerüchte, daß zwei russische Anarchisten mit Bomben von Kragujevaz nach Belgrad abgegangen seien, um die österreichische Gesandtschaft in die Luft zu sprengen und für den Tod Hartwigs an den Gesandten von Giesl Blutrache zu nehmen, scheint ernsten Hintergrund zu haben. Der Gesandte von Giesl erklärte einem Vertreter des „Pesti Hirlap", er habe Berichte erhalten, daß die beiden russischen Anarchisten, die die Gesandtschaftsgebäude mit Bomben in die Luft sprengen wollten, tatsächlich über die Grenze entkommen seien.

Erkrankung des Herzogs von Aosta.

Der Zustand des in Neapel an Typhus erkrankten Herzogs von Aosta hat sich unerwartet sehr verschlimmert. Der Kranke sprach den Wunsch aus, seine Brüder, den Grafen von Turin und den Herzog der Abruzzen zu sehen. Sein Zustand ist nach dem Ausspruche der behandelnden Ärzte nicht hoffnungslos, doch sehr ernst. — Das am Montag Abend ausgegebene Bulletin lautet: „Die Krankheit des Herzogs von Aosta, ein infektiöses Darmleiden, das seit den ersten Tagen des Juni einen regelmäßigen Verlauf genommen hatte, zu keiner Besorgnis Anlaß bot und am 7. und 8. Juli beinahe gänzliche Fieberfreiheit aufwies, zeigt seit 3 Tagen eine Verschlimmerung mit hohem Fieber, Darmbeschwerden und einigen Anzeichen von Herzschwäche. Die Temperatur ist 39.6. (gez, Pescarolo, Verde." Der Dienstag Morgen ausgegebene Krankheitsbericht besagt, daß die Verschlimmerung des Zustandes andauert. Die Höchsttemperatur betrug in der Nacht 39.8 Grad, der Puls 112 bis 120. Das Gehirn funktioniert gut, das Herz ist ziemlich schwach. — Nach der Veröffentlichung des Bulletins begab sich eine große Zahl von Einwohnern Neapels in den Palast des Herzogs, um sich einzutragen. Die Herzogin Helene leitet persönlich die Pflege ihres Gemahls. — Der Herzog ein Vetter König Viktor Emanuels, ist am 13. Januar 1869 geboren und seit dem 25. Juni 1895 mit Helene Prinzessin von Frankreich vermählt.

Die Reserveneinberufung in Italien.

Der sozialdemokratische „Avanti" behauptet, daß die Einberufung der Altersgrenze des Jahrganges 1891 nur mit Rücksicht auf die Ereignisse in Albanien erfolgt sei. Die italienische Regierung habe von großen Vorbereitungen Österreich-Ungarns in Dalmatien erfahren, wo angeblich 30 000 Mann zusammengezogen seien. So habe auch General Cadorna, der neue Chef des italienischen Generalstabes, eine zeitweise Mobilisierung für notwendig erachtet. In Tarent werde ein großer Teil der italienischen Flotte zusammengezogen.

Poincarés Rußlandreise und die Enthüllungen über die Landesverteidigung.

Aus Paris wird vom Dienstag gemeldet: Auch heute steht noch nicht fest, ob das Budget erledigt werden kann, und wie man aus der Klemme herauskommen soll, die unmittelbar vor der Abreise Poincarés nach Rußland entstanden ist. Kammer und Senat müssen am heutigen Nationalfeste tagen, was vermutlich noch nie dagewesen ist. Der Kriegsminister mußte heute Nachmittag eine Antwort auf die gestrigen Anklagen geben, und so steht eine große Debatte über die Landesverteidigung bevor. Dann wird es aber kaum möglich sein, das Budget, das vom Senat noch einmal an die Kammer zurück muß, heute noch zu erledigen. Präsident Poincaré will morgen abreisen, und man weiß nicht, wie das möglich werden wird. Deshalb schlägt heute der „Excelsior" vor, daß der Präsident anstatt von Cherbourg von Dünkirchen abfahre, wodurch man einige Stunden des Vormittags gewinnen würde, in denen die Kammer noch tagen könnte.

Die Wirren in Mexiko.

Carranza hat die amerikanische Regierung in aller Form davon unterrichtet, daß er sich auf keine Verhandlung mit Huertas Abgesandten einlasse und nur bedingungslose Übergabe annehme. — Nach in Mexikocity umlaufenden Gerüchten nimmt man an, daß Huerta nach Veracruz abreisen wird, um sich dort an Bord des Dampfers „Espagne einzuschiffen. Es befinden sich bereits mehrere Beamte Huertas an Bord der „Espagne". Oliveira hat dem nordamerikanischen Staatssekretär des Äußern Bryan telegraphiert, daß die Abdankung Huertas zugunsten Carbajals Dienstag oder Mittwoch erwartet wurde. Bryan hat nichtoffiziell mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten Carbajal nicht anerkennen würden, daß er aber bereit sei, mit ihm nichtoffiziell zu verhandeln, bis die Macht den Konstitutionalisten übertragen würde. Die mexikanischen Regierungstruppen haben die Aufständischen bei San Christobal sowie in zwei anderen Gefechten geschlagen. Admiral Howard in Mazatlan berichtet, die Aufständischen streiften an der ganzen Pazifischen Küste entlang. Wahrscheinlich würden die Bundestruppen in einer Woche nur noch Mazatlan und Salina Cruz in Besitz haben.

Aus Anlaß der Revolution auf Haiti

hat die amerikanische Regierung Befehl gegeben, 700 Marinesoldaten in Guantanamo zur Einschiffung nach Haiti bereit zu halten.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli 1914.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers wird aus Balestrand vom Montag gemeldet: Heute Morgen gegen 8 Uhr unternahm Se. Majestät der Kaiser einen fast zweistündigen Landausflug. Mittags fand ein kriegsgeschichtlicher Vortrag des Generals Freiherr von Freytag statt. Nachmittags bearbeitete der Kaiser die vom Kurier gebrachten Eingänge. Wetter andauernd schön.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Am 15. Juli begeht der frühere langjährige Vorsteher des Chiffrierbureaus des Auswärtigen Amts, Geheimer Hofrat Gustav Willisch, seinen 80. Geburtstag. Geheimrat Willisch, der jetzt im Ruhestande lebt, hat dem Auswärtigen Amt über 54 Jahre angehört. Schon 1870/71 war er dem damaligen Bundeskanzler Grafen Bismarck als Chiffreur ins Feld gefolgt und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse am weißen Bande ausgezeichnet worden.

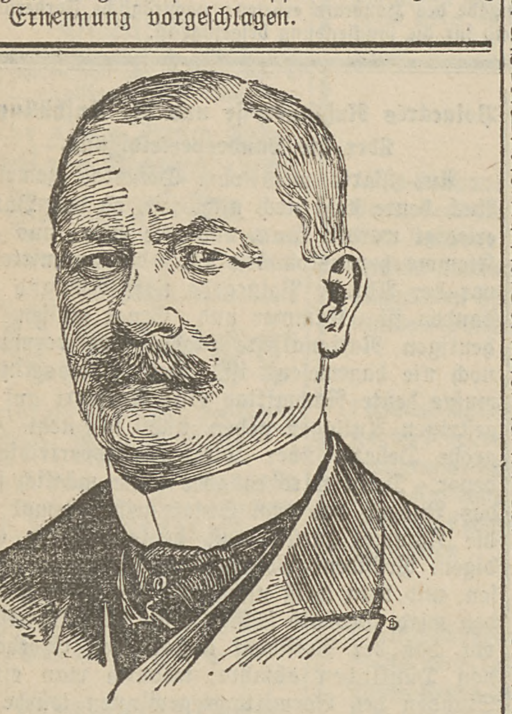
— Der preußische Fiskus hat nach langen Verhandlungen die ausgedehnten Braunkohlenlager bei Bitterfeld-Niemegk und Mühlfeld käuflich erworben. Es handelt sich um ein Gebiet von über 3000 Morgen, wovon auf das Rittergut Niemegk, das früher dem Obersten von Leipzig gehörte, 800 Morgen entfallen, während der Rest im Bauernbesitz war. Der Preis für den Morgen beträgt durchschnittlich 1500 Mark, so daß die Gesamtkaufsumme auf etwa über 4 Millionen beläuft. Der Erwerb ist

von besonderer Wichtigkeit, weil die Kohlenförderung im Tagebau betrieben wird und damit die Lieferung für das zukünftige Kraftwerk in Wittenberg unter allen Umständen gesichert ist.

— Für die Landtagsersatzwahl in Frankfurt a. O., die durch den Tod des fortschrittlichen Abgeordneten Blell notwendig geworden ist, wurde der Syndikus der Berliner Handelskammer, Oskar Meyer, als fortschrittlicher Kandidat aufgestellt.

— Der bargeldlose Zahlungsausgleich zwischen den Postscheckämtern in Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Karlsruhe (Baden), Leipzig und den Abrechnungsstellen der Reichsbank hat sich auch im ersten Halbjahr 1914 erfreulich weiter entwickelt. In den Abrechnungsverkehr gelangten über 300 000 Schecks im Betrage von rund 2,6 Milliarden Mark.

Zabern, 14. Juli. Der Gemeinderat hat mit 17 von 23 abgegebenen Stimmen den bisherigen Bürgermeister Knöpfler der Regierung zur Ernennung vorgeschlagen.



Gesandter von Haxthausen †.

Der deutsche Gesandte in China von Haxthausen ist in Berlin gestorben. Der Gesandte litt schon seit längerer Zeit an einem hartnäckigen Darmleiden. Um sich davon zu befreien, reiste er von Peking nach Berlin, wo er operiert wurde. Das Leiden schien beseitigt und Herr von Haxthausen kehrte nach China zurück. Nach einiger Zeit stellten sich die Leiden wieder ein, er reiste wieder nach Berlin. Hier konnte jedoch eine Operation nicht mehr vorgenommen werden. Herr von Haxthausen starb nach kurzem Todeskampfe. Er ist 56 Jahre alt geworden. Seine Laufbahn als Diplomat hat Herr von Haxthausen bei der Gesandtschaft in Hamburg begonnen. Er war dann Konsul in Warschau, Marseille, Lemberg und Krakau und wurde 1905 Generalkonsul in Amsterdam und ein Jahr später Gesandter in Bolivia. 1910 wurde er als vortragender Rat in das Auswärtige Amt berufen, um kurz darauf den Pekinger Gesandtenposten zu erhalten.

Der „Reichsanz." widmet dem Verstorbenen einen Nachruf, an dessen Schluß es heißt: Der leider so früh Verstorbene hat sich in seiner langen vielseitigen konsularischen wie diplomatischen Laufbahn unter oft schwierigen politischen Verhältnissen in seinen Leistungen stets vorzüglich bewährt; der auswärtige Dienst verliert in ihm einen befähigten und allezeit energisch im deutschen Interesse wirkenden Beamten, dem ein dauerndes treues Andenken im Auswärtigen Amte wie in den deutschen Kolonien des Auslandes sicher sein wird. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Dem auswärtigen Reichsdienst wird in dem früh Dahingeschiedenen ein Beamter von erprobter Tüchtigkeit entrissen. Auch als Mensch hatte sich der Verstorbene mit seiner frischen männlichen Persönlichkeit an den verschiedenen Stätten seines Wirkens Sympathien erworben, die ihm ein ehrendes Andenken sichern.

Arbeiterbewegung.

Aussperrung der Mannheimer Tabakarbeiter? Da ein großer Teil der Mannheimer Tabakarbeiter Dienstag in den Streik getreten ist, haben die Fabrikanten die allgemeine Aussperrung sämtlicher Tabakarbeiter beschlossen.

Generalaussperrung in Solingen. Nachdem am Freitag bereits die Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes den Vorstand beauftragt hatte, mit dem Verbande der Solinger Fabrikantenvereine eine allgemeine Aussperrung in die Wege zu leiten, hat gestern Abend die Generalversammlung des Verbandes der Fabrikantenvereine ebenfalls die Generalaussperrung beschlossen, falls vorherige Verhandlungen im Einigungsamte in allerkürzester Zeit nicht zu einer Einigung führen. Von der Aussperrung würden 13 000 organisierte und etwa 6000 nichtorganisierte Arbeiter betroffen.

Provinzialnachrichten.

Löbau, 14. Juli. (Ein schweres Automobilunglück) hat sich heute in den ersten Nachmittagsstunden auf der Chaussee nach Dt. Eylau, etwa drei Kilometer von hier, ereignet. Der Geschäftsführer der Bank ludowy, Kaufmann Jaroszewski, wollte mit seiner Familie den bei ihm zu Besuch weilenden Pfarrer Zyra-Dritschmin, Kreis Tuchel, im Auto zum D-Zuge nach Eylau begleiten. Plötzlich versagte aus bisher unbekannter Ursache die Steuerung, und der Wagen fuhr in voller Fahrt querfeldein in einen Graben. Dabei wurde das Auto zertrümmert und die Insassen in weitem Bogen herausgeschleudert. Pfarrer Zyra wurde lebensgefährlich verletzt; ein 12jähriger Sohn des Jaroszewski erlitt eine Gehirnerschütterung, und einem jüngeren Bruder wurde ein Arm gebrochen. Herr und Frau Jaroszewski selbst kamen mit leichteren Verletzungen davon, ebenso der Chauffeur, ein Bruder des Autobesitzers, Raflewski-Löbau.

Marienburg, 14. Juli. (Sein 80. Lebensjahr) vollendet heute Ökonomierat Schultz, früher in Klein Montau, Kreis Marienburg, jetzt in Danzig-Langfuhr. Als Grundbesitzer im Kreise Marienburg ist er als Mitglied des Kreisausschusses 27 Jahre, als Kreisdeputierter 18 Jahre und als Mitglied des Provinziallandtages gleichfalls 18 Jahre tätig gewesen. Die Besitzung des Ökonomierats Schultz ist bereits 158 Jahre in Händen der Familie.

Danzig, 15. Juli. (Finanzielles Ergebnis des Ostmarkenfluges. Verlegung des August-Pferderennens.) In einer Sitzung der Oberleitung des Ostmarkenfluges, in der besonders die Schatzmeister zu Worte kamen, und die sich mit der pekuniären Lage des Unternehmens beschäftigte, wurde festgestellt, daß die Einnahmen und Ausgaben balanzieren. Es hat sich kein Verlust, möglicherweise aber ein kleiner Überschuß herausgestellt, über dessen Verwendung später Beschluß gefaßt werden soll. Ebenso steht es bei den einzelnen am Ostmarkenfluge beteiligten Luftschiffahrts-Vereinen, die für die Organisation in ihren Städten und Provinzen selbst aufzukommen hatten. Auf Einladung des westpreußischen Vereins für Luftfahrt findet heute Abend im Friedrich Wilhelm-Schützenhause ein gemeinsames Abendessen mit anschließendem Bierabend statt, „um", wie es in der von Geheimrat Schütte unterzeichneten Einladung des Vereins heißt, „auf diese Weise Gelegenheit zu nehmen, allen Mitarbeitern am Ostmarkenfluge herzlichst zu danken". — Eine Verlegung des August-Pferderennens auf der Rennbahn Danzig-Zoppot ist infolge der Kavallerie-Übungen bei Posen, an denen auch die Leibhusaren-Brigade beteiligt ist, notwendig geworden. Nennungsschluß für dieses Rennen war der 21. Juli, der naturgemäß jetzt in Fortfall kommt. Der neue Termin des Rennens ist noch nicht festgesetzt worden.

Opfer des Badens.

Außer dem schweren Unfall, dem gestern in Thorn ein Fleischerlehrling zum Opfer gefallen ist und über den an anderer Stelle ausführlich berichtet wird, ist auch heute wieder eine Reihe von Badeunfällen aus Westpreußen und den angrenzenden Provinzen zu registrieren. Im benachbarten Podgorz ertrank gestern Abend beim Baden in der Weichsel der 13jährige Schüler Emil Wick, Sohn einer Witwe. Von seinen am Ufer stehenden Kameraden konnte ihm keine Hilfe gebracht werden, da er in den Strudel des Stromes geraten war. — Die Leiche des vor einigen Tagen ertrunkenen Arbeiters Ewald Lange aus Nessau ist gestern gefunden worden. — Der 13½jährige Knabe Wolski aus Bromberg weilte bei seinen Großeltern Schönbowski in Klammer, Kreis Culm, um ihnen bei der Ernte zu helfen. Am Sonntag ging er nach Ribenz und ertrank daselbst in einem Teiche. — Beim Kahnfahren fiel der 17 Jahre alte Besitzersohn Erich Böttinger aus Kölln ins Wasser und ertrank. — In Zakrzewo, Kreis Flatow, ertrank beim Baden im Pfarrsee der 16jährige Knecht Bernhard Golla. G. ging erhitzt ins Wasser und verschwand nach wenigen Augenblicken im See. Er konnte nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden. — Beim Pferdebaden ist am Montag im Fichtenwalder See bei Flatow der Besitzer Rauland ertrunken. Der Besitzer Grunberg sprang dem Verunglückten nach, konnte ihn aber nicht mehr retten. — Der Fischer Kraynik in Bobrau, Kreis Strasburg, ist beim Baden im See ertrunken. — In Czekanowko, Kreis Strasburg, sind zwei kleine Kinder ertrunken. Die Mutter sah ihre Lieblinge vor ihren Augen in die Tiefe sinken. Mit Mühe rettete man wenigstens die Mutter; die Kinder waren bereits tot. — In der Küddow ertrunken sind bei der Raaschenmühle in Neustettin die in den 20er Jahren stehenden Fleischergesellen Ernst Fröhlich und Paul Schulz aus Soltnitz. Beide hatten sich, um zu fischen, nach der Küddow begeben und nahmen zuerst ein Bad, sollen sich dabei ein wenig im Wasser gehänselt haben, gerieten dann in den Mühlenkolk und kamen darin um. — In Klein Karzewischken (Ostpr.) fand der Großgrundbesitzer Robert Schakat beim Baden seinen Tod. Als tüchtiger Schwimmer war er von der Spitze des Spickdammes hinausgeschwommen. Plötzlich hörten seine schon am Ufer befindlichen Badegenossen ihn um Hilfe rufen. Schnell eilten sie mit einem Kahn herbei und zogen ihn aus dem Wasser. Aber schon hatten ihn die Kräfte verlassen, und nach wenigen Augenblicken trat der Tod, wohl infolge eines Herzschlages, ein. — In Juckstein, Kreis Ragnit, badeten in der Scheluppe die Stiefbrüder Scharwerker Richard Schmidt und Otto Rochelmeyer. Schmidt, welcher des Schwimmens unkundig war, geriet in eine tiefe Stelle. Als dies Rochelmeyer sah, eilte er zu Hilfe; bei diesem Rettungsversuch zog Schmidt seinen Stiefbruder in die Tiefe, und beide ertranken. — Auf dem Rittergute Moulinen (Ostpr.) ertrank ein 18jähriger Melker, der des Schwimmens unkundig war, beim Baden in der Inster. — Am Sonntag Nachmittag badeten acht Knaben in der offenen Weichsel bei Schulitz. An einer Sandbank, die steil am Strome ins Wasser fällt, stürzten sie tief ins Wasser hinein. Ein Schiffer, der in der Nähe mit seinem Kahne stand, rettete auf die Hilferufe sechs Knaben. Zwei Knaben, die 9 und 12 Jahre alten Söhne des Arbeiters Lawrenz, ertranken. Die Leiche des einen Ertrunkenen wurde geborgen, die des anderen konnte nicht gefunden werden. — Ertrunken ist in der Küddow bei Schneidemühl der hier auf Montage bei der neuen Überlandzentrale bei Lehnsruh beschäftigte 29 Jahre alte Fräser Fritz Lück aus Mariendorf bei Berlin. Lück war gleich nach einem Sprung ins Wasser untergegangen. Ein Herzschlag hatte dem Leben des jungen, fleißigen Mannes ein Ende bereitet. Die Leiche ist bisher nicht gefunden. — An der Pfullertinsel in Breslau, nahe der Eisenbahnbrücke der Verbindungsbahn, sind am Sonntag Nachmittag beim Baden in der offenen Oder zwei Personen ertrunken. In der 5. Stunde ertrank ein 10jähriger Knabe; sein Leiche konnte trotz der Bemühungen der Feuerwehr nicht gefunden werden. Etwa eine Stunde später ertrank unterhalb der Brücke ein Kutscher. Als man ihn aus dem Wasser zog, war der Tod bereits eingetreten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Juli 1914.

— (An der Festungskriegsübung,) die gestern begonnen hat, nehmen außer den Truppen der hiesigen Garnison noch teil das Jägerbataillon Nr. 2 aus Culm, eine Kompagnie des 23. Pionierbataillons aus Graudenz und die Festungstelegraphenkompagnie aus Graudenz. Leiter der Übung ist der Inspekteur des Ingenieurwesens, Generalleutnant von Hänisch, der gestern aus Berlin hier eintraf und im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung genommen hat. Die Verpflegung der Truppen erfolgt durch Feldküchen.

— (Ausgestellter Entwurf.) In der Kunsthandlung von Emil Hell hier ist von der Architektenfirma Reinsch u. Marks, D. F. A., der Preisentwurf für ein Kaufhaus in Graudenz ausgestellt. Es ist dies der zweite Bau dieser Art, der in Graudenz zur Ausführung gelangt.

— (Der Verein für Gesundheitspflege) hält heute Abend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab.

— (Klempnerquartal.) Unter Vorsitz des Obermeisters Herrn Meinas hielt die Klempnerinnung gestern ihr Sommerquartal in der Innungsherberge ab. Ein Meister wurde als Mitglied neu aufgenommen. Ein Lehrling, der ¼ Jahr nachlernen mußte, wurde nunmehr freigesprochen. Sechs Lehrlinge wurden unter Hinweis auf ihre Pflichten und mit der Ermahnung zum fleißigen Besuch der Fortbildungsschule in die Lehrlingsrolle eingeschrieben. Der Kassenführer, Herr Granowski, erstattete den Kassenbericht, der recht günstig lautet. Zu Kassenprüfern wurden gewählt die Herren Gehrmann und Strehlau. Einstimmig wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt, und zwar die Herren Meinas zum Obermeister, Zittlau sen. zum stellv. Obermeister, Granowski zum Kassen- und Schriftführer, Patz und Ullmann zu Beisitzern. Die Beschickung des am 8. und 9. August in Berlin stattfindenden Obermeistertages des Verbandes deutscher Klempner- und Installateur-Innungen wurde, da der Obermeister an diesen Tagen von Thorn nicht abkömmlich ist, dem Vorstande überlassen. Bei der Besprechung der Verhandlungen über die neuen Tarifvorschläge herrschte vollste Übereinstimmung unter den Kollegen, daß der Gesellenschaft bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit entgegengekommen wäre, und daß jede Mehrforderung der Gesellen entschieden abzulehnen ist.

— (Zwangsversteigerung.) Das in Schönsee gelegene, auf den Namen des Eigentümers Thomas Wolowski eingetragene Kätnergrundstück von 3,35,90 Hektar kam heute vor dem hiesigen Amtsgericht zur Zwangsversteigerung. Das Höchstgebot, Übernahme von 12 350 Mark Hypotheken und 1600 Mark bar, gab ab Eigentümer Vinzent Nowaczyk-Schönsee.

— (Warnung!) Eine Pariser Gesellschaft vertreibt ein Mittel, „Sargol" genannt, das die Wirkung haben soll, das Körpergewicht in kurzer Zeit um 10—20 Pfund zu erhöhen. Das ist Schwindel. Die kleinen Tabletten enthalten Zucker, Kakao, Eiweißkörper, Salze und Phosphorverbindungen, aber in so geringer Menge, daß sie, dreimal täglich genommen, für die Ernährung garnicht inbetracht kommen und viel zu hoch bezahlt werden.

— (Thorner Schöffengericht.) In der letzten Sitzung, in der Amtsrichter Dommes den Vorsitz führte, hatte sich der Handlungsgehilfe Hermann Dyck wegen Diebstahls zu verantworten. Außerdem war ihm noch Übertretung zur Last gelegt, weil er sich in der ihm von der Polizei festgesetzten Frist keine Wohnung besorgt hatte. Der Angeklagte war seit längerer Zeit stellungslos. Er suchte sich zu betätigen, konnte es aber, angeblich, weil er körperlich leidend ist, nirgends aushalten. Am 19. Juni hatte er in einem Gasthause hinter Mocker, das er nicht näher angeben kann, etwas stark getrunken. Als er heimging, nahm er ein unbewacht stehendes Rad mit. Dies will er in einem Dämmerzustande getan haben. Die Absicht, das Rad zu behalten, habe er nicht gehabt. Natürlich wollte er jetzt, zum Bewußtsein gekommen, das Rad auf die alte Stelle zurückbringen, wurde aber zu seinem Erstaunen gewahr, daß es nicht mehr da war. Der Gerichtshof glaubt an den Dämmerzustand des Angeklagten nicht und verurteilt ihn zu 4 Wochen Gefängnis, wovon 2 Wochen als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden. Die dem Angeklagten zur Last gelegte Übertretung kann durch die Beweisaufnahme nicht geklärt werden, weshalb Freispruch erfolgt. — Des Betruges in drei Fällen beschuldigt war der Pferdehändler Bruno E. aus Thorn. Er sollte nach der Anklage den Fuhrwerksbesitzer Z. um 135 Mark, den Möbelhändler D. um 20 Mark und den Fuhrwerksbesitzer F. um 165 Mark geschädigt zu haben durch Vorspiegelung falscher Tatsachen beim Pferdehandel. Der Sachverständige, Kreistierarztassistent Dr. Janzen, der das betreffende Tier untersucht und auch eine Probefahrt gemacht hat, gibt sein Gutachten dahin ab, daß einige Anzeichen für eine gewisse Minderwertigkeit des Pferdes sprechen. Doch sei kein solcher Symptomskomplex vorhanden, um Kollrigkeit, die dem Pferde von den Klägern nachgesagt wurde, zu erweisen. Übrigens ist das Pferd, nachdem es in sachkundige Behandlung gekommen ist, ein durchaus brauchbares Zugtier geworden. Nach diesem Gutachten kann sich der Gerichtshof von einer Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und spricht ihn frei. — Eine längere Zeit nahm wieder die Verhandlung betreffend den Traftenverkehr auf der Weichsel in Anspruch. Gegen den Kaufmann Hartwig aus Thorn waren drei Strafmandate der Strombauverwaltung zu je 30 Mark ergangen, weil er in der ihm gestellten Frist drei an ungeeigneter Stelle im Strome lagernde Traften nicht entfernt hatte. Gegen die Strafverfügungen war gerichtliche Entscheidung beantragt. Die Verteidigung des Angeklagten führte Rechtsanwalt Hoffmann. Der als Zeuge geladene Baurat Dr. Förster von der Strombauverwaltung wird ersucht, anzugeben, was die Polizeiverordnung über die Schiffahrt auf der Weichsel unter einer „ungeeigneten Stelle" verstehe. Der Zeuge glaubt jede Stelle zum Anlegen von Traften als ungeeignet bezeichnet zu müssen. Die lagernde Traft begünstigt die Ansammlung von Sandmassen und beeinträchtigt in hohem Maße die Fischerei, weshalb die Beschwerden der Fischereipächter niemals aufhören. Nach der Bekundung des Buchhalters Berendt von der Firma Hartwig hat letztere mit der Anlegung der Traften überhaupt nichts zu tun, da ihr hierzu alle Mittel fehlen. Das ist Sache des Ankervereins, der allein die dazu gehörigen Arbeiter, Dampfer, Anker und Taue besitzt. Die Firma Hartwig hat daher auch die Befehle zum Wegschaffen der Traften wie auch die Strafverfügungen an den Ankerverein weitergegeben. Der Gerichtshof kommt hiernach zu der Überzeugung, daß die Strombauverwaltung sich mit ihren Strafmandaten an die unrichtige Adresse gewandt habe. Sie wurde in dem Irrtum noch bestärkt, da die Firma es unterließ, die Strombauverwaltung über die richtige Sachlage aufzuklären. Die angeklagte Firma wurde daraufhin freigesprochen.

— (Ertrunken) ist gestern der 16 Jahre alte Lehrling des Fleischermeisters Herrn Maximilian Wakarecy, namens Leo Kowalski aus Thorn-Mocker. Der Verunglückte, der gestern seinen Geburtstag feierte, hatte zusammen mit seinem Kollegen, dem 18jährigen Max Pelkowski, gegen 6¼ Uhr der Frau Meisterin bei der Wäscherolle geholfen und war dann in Geburtstagsstimmung auf den Pferden des Meisters zur Weichselbuhne unterhalb des Pilz geritten, um ein Bad zu nehmen. Hierbei wagte sich der Verunglückte über den Buhnenkopf hinaus und wurde in den hier 7 Meter tiefen Kessel hinabgerissen. Um ihm zu Hilfe zu kommen, schwang sich sein Freund auf ein Pferd und ritt, das andere am Zügel nachziehend, ihm nach, wurde aber ebenfalls in die Tiefe gezogen und mußte, schon bewußtlos, von einem Fischer mit einem Bootshaken ans Land gezogen werden, buchstäblich an einer Rippe, nachdem er schon vorher eine Verletzung an der Stirn erhalten hatte. Die Pferde retteten sich selbst. Die Leiche des ertrunkenen Kowalski ist noch nicht geborgen. Pelkowski, der am Ufer durch Auspumpen des Wassers mit Mühe ins Leben zurückgerufen war, hat im Laufe des heutigen Vormittags das Bewußtsein wiedererlangt, wird aber noch einige Zeit das Bett hüten müssen.

— (Eine männliche Leiche) wurde auf der linken Seite der Weichsel, oberhalb Rudak, ans Land getrieben. Wie festgestellt ist, handelt es sich um einen Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 176, der von seinem Truppenteil verschwunden war.

— (Gefunden) wurden zwei kleine Schlüssel.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner schwarzer Hund.

Fingerhut.

Mit Vorliebe hat der Volksmund die Bezeichnungen für die Kinder Floras aus Vergleichen mit Dingen der übrigen belebten Umwelt, insbesondere des Menschenlebens, entnommen. So spricht er von Schmetterlingsblütlern und Lippenblütlern, kennt Knabenkräuter, Pantoffelblume und Pfeifenstrauch, Rittersporn, Eisenhut und wiederum ein Löwenmaul usw. Hierher gehört auch der Fingerhut, jenes hohe Krautgewächs, dem wir an lichten Waldstellen im Gebirge oft in dichter Ansammlung begegnen.

Einem Fingerhut sieht in der Tat die große, glockige, schräg nach unten hängende Blüte ähnlich. Der Sage nach freilich dienen die lieblichen Blumen den Elfen der Berge als zierliche Häubchen. Die häufigste Art (Digitalis purpurea) hat eine schön purpurfarbene Krone mit dunkleren, weißberandeten Punkten, die den Bienen und vor allem den Hummeln den Weg zum Honig anzeigen. Die vier ungleich langen Staubgefäße, die dem Grunde der Krone eingefügt sind, liegen ihrer Unterlippe an. Eine höchst auffallende Eigentümlichkeit ist es, daß die Pflanzen häufig im Kreise angeordnet sind und dann die Blüten, die in einseitswendigen Trauben stehen, alle ihre Kronen nach dem äußeren Rande jenes Kreises öffnen, indem sie sich am zweckmäßigsten dem Besuche der Insekten darbieten und ihre eigene Bestäubung sichern.

Die Blätter des Fingerhuts sind stark giftig; sie enthalten das narkotisch (d. h. betäubend) wirkende und abscheulich schmeckende Digitalin, das ihnen einen Schutz gegen Schnecken und Weidetiere verleiht, von denen die Pfanze denn auch gemieden wird. Das Digitalin bewirkt Schwindel, Zuckungen in den Gliedern und selbst Schlagfluß, andrerseits Erbrechen; im verdünnten Zustande dagegen ist es ein wichtiges Arzneimittel, da es alsdann beruhigend auf die Herzbewegung wirkt. Auch gegen Wassersucht wird es als harntreibendes Mittel, ferner gegen Skrofeln und Krämpfe angewendet.

Der schöne blühende Fingerhut ist längst in Bauerngärten als beliebte Zierpflanze. ebenso wie seine gelb blühenden Schwesternarten, gezüchtet worden. Neuerdings hat man ihn auch vielfach bei städtischen Schmuck-Anlagen verwendet und den wildwachsenden natürlichen Arten noch gärtnerisch gezogene Spielarten hinzugefügt, und es kann mit Recht gesagt werden, daß ein mit den meterhohen Pflanzen mit ihren purpurnen, blaßroten gelben oder weißen Blütentrauben bestandenes Beet einen prachtvollen Anblick gewährt; im Tannenwalde aber bilden die Pflanzen den willkommensten Schmuck, wenn sie — ähnlich wie auch die rotblühenden Weidenröschen — von den Baumschlägen her in anziehendem Rot uns engegenleuchten. kz.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Z. 150. 1) Der Abiturientenprüfung können Sie sich an jedem Gymnasium, sei es königlich oder städtisch, unterziehen; eine Altersgrenze hierfür ist nicht gezogen. 2) Die Meldung zur Einjährig-Freiwilligenprüfung ist in der Regel — und Ausnahmen werden selten gemacht — nur bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres, d. h. des Jahres, in dem das 20. Lebensjahr vollendet wird, zulässig. Wollen Sie das Examen noch in diesem Jahre machen, so muß die Anmeldung bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder spätestens bis 1. August erfolgen.

W. 43. Das beste Mittel zur Fernhaltung von Motten, die in Kisten und Fässern im Mehl, Reis usw. hausen, ist — wie die Firma Alfred Franke, Neustädtischer Markt, mitteilt, die auch nähere Auskunft erteilen wird, — die Außenseite der Behälter mit Helios-Mottenäther zu bepinseln, ehe die Ware, die natürlich noch rein sein muß, eingeschüttet wird.

Was man alles aus Papier machen kann.

Leipzig, 13. Juli 1914.

Daß man Scherz- und Kotillonartikel, Trinkbecher und Zigarrenspitzen aus Papier herstellt, das weiß wohl jeder; daß es heute aber auch ganze Anzüge, Küchengeräte, Maschinenteile ꝛc. aus Papier gibt, das dürfte wohl noch ziemlich unbekannt sein. Die Leipziger Buchgewerbeausstellung weist in ihrer Ab-

stellung „Papier“ eine kleine Sonderausstellung auf: „Was kann man alles aus Papier machen?“, die auf diese Frage erschöpfend Antwort gibt. Da ist kaum ein Industriezweig, dessen Erzeugnisse oder Materialien nicht aus Papier hergestellt werden können. Man sieht hier Gürtelschnallen, Bieruntersätze, Patentbuchstaben, Filtrationskörper für chemische Zwecke usw. Auch dem Schuster pfuscht der Papierer ins Handwerk und fertigt papierne Schuheinlagen, Kappen, Gelenkstücke, Absätze usw. Und was man kaum glaubt, auch Watte für das Krankenzimmer. Zellstoffwatte mit und ohne Mulleinlage, Zahnarztröllchen u. dergl. m. gibt's auch schon aus Papier. Am auffälligsten ist aber jedenfalls die weitgehende Verwendung des Papiers zum Weben und Spinnen. Seide, Zwirn, Garn, Roßhaar, Flechtstroh sieht man hier in allen Stärken und Farben künstlich aus Papier hergestellt und daneben allerhand gewebte, gesponnene und geflochtene Gebrauchs- und Luxusartikel, als da sind: Teppiche, Läufer, Wandstoffe, Stores, Matratzenstoffe, Handtücher, Servietten, Taschentücher, Schürzen, ja ganze Anzüge, Röcke, Kleider, Turnanzüge, dazu Säcke, Marktnetze, Wäscheleinen, Packbindfaden und noch vieles andere. Auch allerhand kleine Gegenstände stellt man heute aus Papier her, so Portierenringe, Werkzeughefte, Kannengriffe, Puppenbälge und -glieder, Federhalter und Bleistifte (das sogenannte „Vulkanfiber“), zierlich gepreßte und gemusterte Stuhlsitze. Man könnte sich schon einen ganzen „papiernen“ Haushalt zusammenstellen, denn auch Eimer und Schüsseln aus Papier gibt es, wie auch besonders hergerichtete Kochbeutel, die man mit den zu kochenden Speisen in heißes Wasser taucht. Aber auch für den technischen Bedarf liefert das Papier schon manches, so Zahnräder und andere Maschinenteile, Spulen für Webstühle, Isolierscheiben für elektrische Anlagen, Kabelgarne usw., und dem Modelleur ist im Papierstück ein brauchbarer Stoff erstanden, der sehr vorteilhaft statt Gips verwendet wird. All diese verschiedenartigen Gegenstände entstehen aus dem flüssigen Papierbrei, der zuerst zu dünnen Papierbogen wird, wie man es in der täglich auf der Bugra arbeitenden großen Papiermaschine beobachten kann, und der sich dann in vielverzweigter Weiterverarbeitung allmählich zu einem Stoffe verändert, der selbst Eisen zu ersetzen vermag.

Mannigfaltiges.

(Die Flucht Hansis.) Daß Hansi endgiltig geflüchtet ist, bestätigt folgendes Wolff-Telegramm aus Kolmar: Der Zeichner Waltz, genannt Hansi, ist Dienstag bis um 6 Uhr abends nicht nach Kolmar zurückgekehrt, hat also die ihm gewährte Frist verstreichen lassen, ohne sich zu stellen, wie es heißt, hat sich Hansi überhaupt nicht in Kolmar, sondern in Kottbus zum Antritt seiner Strafe zu melden. — Ferner wird aus Straßburg vom Dienstag gemeldet: Dem Kolmarer Gericht ist der Antrag zugegangen, bei Nichtstellung des Zeichners Waltz, genannt Hansi, bis heute Abend zum Strafvollzug die Beschlagnahme der gesamten im Inlande vorhandenen Vermögenswerte Hansis, sowie seiner gesamten Honorarforderungen an deutsche Journale auszusprechen. Die für Hansi gestellte Kaution ist von zahlreichen Verehrern und Freunden Hansis zusammengebracht, und zwar zumteil pfennigweise, da die Geber selbst größtenteils vermögenslos sind. Infolgedessen erlassen die Kautionshergeber einen Aufruf an Hansi zur freiwilligen Rückkehr aus Frankreich. Die gegen Hansi noch schwebenden Ermittungsverfahren beim Kolmarer Gericht nehmen ihren Fortgang.

(Verfälschter Portwein.) Die Hamburger Polizeibehörde beschlagnahmte bei einer Hamburger Firma 1300 Hektoliter Portwein, der stark mit Wasser verfälscht war. Der Wein ist zur Disposition der Staatsanwaltschaft gestellt und wird den Bestimmungen des Gesetzes gemäß vernichtet werden. Zumteil war er mit über 40 Prozent Wasser verfälscht.

(Auch ein Burenheld.) Der in Halberstadt verhaftete angebliche Burengeneral Dr. Rolf de Wall hat auch in Ludwigslust und Schwerin Vorträge über den Burenkrieg gehalten. Namentlich in Schwerin wurden dem „Helden“ große Ehrungen erwiesen. Erst jetzt hat man entdeckt, daß der Burengeneral überhaupt keine Ahnung von Holländisch hat.

(Zusammenschluß der Rheinländervereine.) Zwecks Gründung eines Rheinländerbundes haben sich zu einer zehntägigen Tagung viele landsmannschaftliche Vereine aus dem In- und Auslande in Köln eingefunden. Auf einem Sonnabend Abend von der Stadt Köln veranstalteten Begrüßungsabend waren besonders stark vertreten Vereine aus Breslau, Bremen, Bologna, Berlin und anderen Städten, deren Vertreter einstimmig den Wunsch zu erkennen gaben, einen großen Rheinländerbund zu begründen.

(Millionenstiftung.) Der Ehrenbürger der Stadt Asch (Böhmen), Gustav Geibel, ist an Herzschlag plötzlich gestorben. Der Verstorbene, ein großer Wohltäter, vermachte der Stadt in seinem Testament 6 Millionen Kronen, ausgedehnte Wälder sowie ihm gehörige Häuser, die nach dem Tode der jetzigen Besitzer an die Stadt fallen. Geibel hatte bereits vor zwei Jahren der Stadt 2 Millionen Kronen vermacht. Außerdem hat der Verstorbene 200 000 Kronen für eine Lungenheilstätte gestiftet.

(Der Tod in den Bergen.) Die Leichen der vom Kopftörlgrad abgestürzten Münchener Touristen Denk und Rüger sind nach schwieriger Bergung nach Kufstein gebracht worden, wo sie wahrscheinlich beerdigt werden. — Am Säntis ist der 27jährige Dr. Hans Schönau aus Bregenz abgestürzt. Er hatte am Sonnabend, begleitet von zwei Herren, den Säntis bestiegen, sich aber nachmittags von ihnen getrennt, weil er durchaus über den sogenannten blauen Schnee zurückkehren wollte. Sonnabend ist er beim Lauberkopf abgestürzt. Der Tod dürfte nicht sofort eingetreten sein. Der Sohn des Seealpwirtes fand die Leiche am Dienstag Morgen.

(Verhängnisvolle Folgen einer Steuererhebung.) Ein furchtbares Ereignis hat sich in Mont de Marsac abgespielt. Ein Steuerbeamter hatte sich auf das Schloß der Baronin de Navailles begeben, um Steuern einzukassieren, als er beim Betreten des Parkes von zwei mächtigen Doggen angefallen wurde. Der Beamte versuchte sich nach Kräften zu wehren, die Hunde stürzten sich jedoch von zwei Seiten auf ihn, warfen ihn zu Boden und zerfleischten ihm das linke Bein und Arme in entsetzlicher Weise. Sie schickten sich eben an, ihrem Opfer die Kehle durchzubeißen, als ein Diener, durch die Hilfeschreie des Unglücklichen herbeigezogen, dazu kam und den Beamten von den Bestien befreite. In hoffnungslosem Zustande wurde der Steuereinnehmer nach seiner Wohnung gebracht.

(Reitunfall eines französischen Generals.) Als der Brigadegeneral Vaimbois in Nevers sich gestern zur Parade begeben wollte, scheute das Pferd und warf den General ab. Der Gestürzte erlitt einen doppelten Bruch des linken Beines.

(Die Suffragetten-Epidemie.) Als Freitag der König und die Königin bei ihrem Besuch in Perth nach dem Armenhospital fuhren, sprang, als die Equipage auf den Condy-Platz einbog, eine Suffragette auf das Trittbrett und versuchte das Fenster einzuschlagen. Zwei Konstabler rissen sie herunter und führten sie nach dem Polizeiamt. Es bedurfte einer starken Abteilung von Polizisten zu Fuß und zu Pferde, um die wütende Volksmenge davon abzuhalten, die Suffragette zu lynchen. Auf dem Polizeiamt gab sie ihren Namen als Rhoda Fleming und eine Adresse in Glasgow an. Sie hatte eine Petition bei sich, in der sie den König aufforderte, die gewaltsame Ernährung von Suffragetten im Gefängnis zu Perth aufzuheben. Sie wurde in Haft behalten. — Als der König und die Königin nach der Kathedrale in Edinburgh zum Gottesdienst fuhren, warf eine Anhängerin des Frauenstimmrechts einen Gummiball, an dem ein Schriftstück befestigt war, gegen den königlichen Wagen. Der Ball fiel der Königin auf den Schoß, die ihn lachend zur Seite stieß. Die Frau wurde verhaftet, die Verhaftung jedoch nicht aufrecht erhalten.

(In dem japanischen Marinebestechungsprozeß) wurden die Angeklagten zu folgenden Strafen verurteilt: Pooley 2 Jahre Gefängnis und eine unerhebliche Geldstrafe, Hermann 1 Jahr, Blundell 10 Monate und Kaga 4 Monate Gefängnis. Die Strafvollstreckung wurde für sämtliche Verurteilte, außer für Pooley, um drei Jahre hinausgeschoben. — Wie weiter gemeldet wird, haben Pooley und Hermann gegen das Urteil Berufung eingelegt.

(Hitzschlagerkrankungen beim Grenadier-Regiment Nr. 12 in Frankfurt a. O.) Die Meldungen über zahlreiche Erkrankungen an Hitzschlag beim Grenadier-Regiment Nr. 12 in Frankfurt a. O. stellen sich nach den von zuständiger Seite eingezogenen Erkundigungen als stark übertrieben heraus. Dem Garnisonlazarett sind im Anschluß an die Übung nur elf Leute zugeführt worden. Von diesen wurden noch an demselben Tage acht wieder entlassen. Von den drei schwerer erkrankten, die im Lazarett zurückblieben, ist einer, der Einjährig-Freiwillige Gefreite Kuinzer, an den Folgen eines Hitzschlages gestorben. Die beiden andern Leute sind zwar noch in Lazarettbehandlung, aber bereits außer Gefahr. Der irrtümliche Eindruck, daß zahlreiche Leute an Hitzschlag erkrankt seien, ist offenbar dadurch entstanden, daß die Bataillone des Regiments beim Rückmarsch in den Standort mehrere Leute, die Anzeichen von Schwäche verrieten, auf Fahrzeugen befördern ließen. Im ganzen haben 28 Leute die elektrische Straßenbahn benutzt, um in die Kaserne zurückzukehren. Sechzehn sind auf Wagen befördert worden, elf zu Fuß nach Hause marschiert, nachdem sie zum Zwecke einer längeren Rast hinter der Truppe zurückgelassen worden waren. Alle diese Leute haben keinen Schaden an ihrer Gesundheit genommen, was schon der Umstand beweist, daß an dem auf die Übung folgenden Tage kein einziger von ihnen revierkrank war. — Die entstandenen Nachrichten stammten von der demokratischen „Berliner Morgenpost“, die damit wahrscheinlich den Kommandeur des Regiments, Oberst von Reuter, (früher in Zabern) treffen wollte.

(Fräulein Doktor mit der Glatze.) Medizinische Beobachtungen haben ergeben, daß bei den Damen, die sich dem Universitätsstudium ergeben haben, die ersten Anfänge der Glatzenbildung zeigen. Natürlich sind die Damen über jeden Verdacht des Bummelns, das den Haarausfall fördert, erhaben. Der Haarausfall bei den Gelehrten entsteht vielmehr durch den bei geistiger Arbeit sich leicht einstellenden Blutandrang zum Kopfe, der die Widerstandsfähigkeit des Haares ungünstig beeinflußt.

(Alimentationsklage gegen Leopold Wölfling.) Leopold Wölfling, der ehemalige Erzherzog von Österreich, der sich kürzlich auch von seiner zweiten Frau getrennt hat, weigert sich, dieser — ebenso wie bei seiner ersten Frau, geb. Adamowitsch — einen Beitrag zum Lebensunterhalt zu geben. Das königliche Landgericht München hat Leopold Wölfling verurteilt, seiner Frau einen monatlichen Beitrag zu ihrem Lebensunterhalt im Betrage von 1000 Kronen pränumerando zu bezahlen. Es ist festgestellt worden, daß Wölfling aus dem Familienfonds jährlich 36 000 Kronen beziehe, und es sei durchaus nicht unbillig, wenn er seiner Frau 1000 Kronen monatlich zu ihrem Unterhalt zahlen soll.

(Eine Riesen-Dauer-Hochzeit.) In dem Dorfe Czernowitz in Galizien fand kürzlich eine Hochzeit statt, an der annähernd 8000 Personen teilnahmen. Die Festlichkeiten, an denen sich fast die ganzen Bewohner des Dorfes und der Umgegend beteiligten, dauerten sechs Tage. Brautvater war der dortige Rabbiner Friedmann, der bei der Bevölkerung in dem Rufe eines „Wunderrabbis“ steht. Nach Mitteilung polnischer Blätter wurden bei dieser Hochzeit verbraucht: 2000 Kilogramm Geflügel, 10 000 Stück Salzheringe, 20 000 Stück Zwiebeln, 200 Kilogramm Knoblauch, 10 000 Stück Eier, 500 Kilogramm Brot und zwei Fässer Wein zu je 750 Liter. Jede Person wurde an diesem Tage wirtet.

(Feuer auf einem englischen Kriegsschiff.) An Bord des Kreuzers „Minnesota“, der in den Londoner Docks liegt, brach in der Nacht auf den Montag ein Feuer aus, das erst nach vierstündiger Arbeit eingedämmt wurde, 40 000 Tonnen Kohlen mußten ausgeräumt werden, ehe die Löschmannschaften an den Brandherd gelangen konnten. Der Luftzutritt fachte die Flammen an und die Panzerplatten des Kohlenraumes wurden rotglühend, was die Löscharbeiten wesentlich erschwerte.

(308 300 Kubikmeter Wasserverbrauch) an einem einzigen Tage hatte Berlin, das bei der glühenden Hitze einem Schmortopf nicht unähnlich war, zu verzeichnen. Es ist der höchste Verbrauch, der seit langem nicht dagewesen ist. Die städtischen Wasserwerke haben die Riesenarbeit glatt bewältigt. Der Magistrat klagt jedoch, daß vielfach eine ungeheure Verschwendung mit Wasser getrieben wird, so kam es vor, daß in einem Haushalt sämtliche Hähne der Wasserleitung den ganzen Tag laufen mußten, „weil das frische Luft gebe“.

(Zum Urteilsspruch im Prozeß wegen der Empreß-Katastrophe.) Die Kanadian-Pacific-Railroad will unverzüglich gegen die früheren Eigentümer der „Storstad“ Schadenersatzansprüche für den Verlust der „Empreß of Ireland“ in Höhe von zwei Millionen Mark geltend machen. Der die Canadian-Pacific-Railroad vertretende Anwalt behauptet, daß der Befund der Untersuchungskommission zeige, daß die Eisenbahngesellschaft für den Schaden nicht haftbar sei. — Da der erste Offizier Tüftenes der „Storstad“ ein norwegisches Seemanns-Zertifikat besitzt, können die kanadischen Behörden keine Strafe über ihn verhängen. Indessen ist ein Bericht an die norwegischen Behörden gesandt worden. Das kanadische Gesetz soll aber dahin abgeändert werden, daß in Zukunft Offiziere ausländischer Schiffe, die sich an der kanadischen Küstenschiffahrt beteiligen, ein kanadisches Zertifikat haben müssen. Die Vorschläge der Kommission, einen besseren Schutz des Lebens auf hoher See betreffend, werden von der Regierung im Verein mit dem britischen Handelsamt bald ausgeführt werden. Dem Vorschlag, für abgehende und ankommende Schiffe getrennte Lotsenstationen zu errichten, wird sofort nachgekommen werden.

Neueste Nachrichten.

Ein russisches Dorf abgebrannt.

Eydtkuhnen, 15. Juli. Eine große Feuersbrunst ist gestern in Schaken bei Neustadt (Rußland), nahe dem deutschen Grenzorte Schirwindt ausgebrochen. Bei der großen Hitze war das Holz, aus dem der größte Teil der Häuser besteht, derart ausgetrocknet, daß sich das Feuer sehr schnell ver-breitete und eine Rettung unmög[...] ganze Ortschaft abgebrannt.

Keine Spionage in Lö[...]

Königsberg, 15. Juli. Die[...] der Lötzener Spionageaffäre ergab,[...] Feste Boyen verhaftete angeblich ru[...] zier ein preußischer Major war, de[...] mandanten der Feste auf Besuch w[...]

Selbstmord.

Königsberg, 15. Juli. [...] stürzte sich die 74jährige Witwe K[...] geistiger Umnachtung aus ihrer i[...] belegenen Wohnung. Sie wurde mi[...] Schädel tot aufgefunden.

[...] errichtet. Humeine Pflicht er[...] Heere alles gebe, [...]t habe, von der [...]aß sie ihrerseits Sehr gut. Leb[...] [...]ter Messimy [...]ie einzelnen von [...]ntworten werde. [...]chtigen müssen. [...] Kriegsminister [...], zu antworten, [...]sen, ob das Geld [...]. Es seien sehr [...]worden. Darauf [...]egsminister [...]hrzahl der ange[...]llein genommen,

minister und der [...] Senat abgeben [...] materials dürfte [...] zur Sprache komm[...] tierte Lasies bea[...] eine Anfrage üb[...] Jaurès schreibt i[...] der Senat nich[...] schablonenhaft un[...] Hat der Skandal [...] von den Bureaus [...] nen Fehler verde[...] Senat die Augen [...] Humberts haben [...] sion einer Bombe [...] zwar viel schlim[...] aber man wollte [...] Diesmal jedoch sc[...]

Zusammenstoß zweier Flugzeuge.

Schwerin, 15. Juli. Auf dem Flugplatze Gorries stießen gestern zwei startende Flugzeuge zusammen. Das Flugzeug des Fluglehrers Gaigant wollte das des Leutnants Lühe überfliegen, stieß aber mit diesem zusammen. Gaigant erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, Lühe innere Verletzungen.

Mord aus Rache.

Göttingen, 15. Juli. Der frühere Rentier, jetzige Invalide Stemme, der auf Betreiben von Hausbewohnern wegen Trunksucht gerichtlich entmündigt worden war, hat aus Rache einen dieser Mitbewohner, den Maler Georg Ernst, einen älteren Mann, im Hausflur durch einen Dolchstich getötet. Der Mörder wurde verhaftet.

Opfer der Berge.

Innsbruck, 15. Juli. Der Kaufmann Kaunig aus München ist bei Besteigung der Zugspitze aus einer Höhe von mehr als 100 Meter abgestürzt, da das Seil gerissen war. Die Bergungsexpedition fand gestern von dem Unglücklichen nur einzelne Körperteile.

Salzburg, 15. Juli. Der Oberbezirksarzt Kleinmann ist in den Loferer Steinbergen abgestürzt und tödlich verletzt. Die Leiche wurde geborgen.

Aus dem Ballon gestürzt.

Paris, 15. Juli. Anläßlich des Nationalfestes unternahm der Luftschiffer Dutère in Meaux einen Aufstieg mit einem Freiballon und ließ den Werkführer der dortigen Gasfabrik, Cheron, auf dessen Ersuchen den Flug mitmachen. Oberhalb des Waldes bat Cheron den Ballonführer, ihn landen zu lassen. Dutère riet seinem Passagier, die Äste einer Pappel zu ergreifen und dann hinabzugleiten. Cheron versuchte dies, stürzte aber dabei aus der Gondel heraus und war sofort tot.

Der englische Dockarbeiterausstand.

Liverpool, 15. Juli. Von 1000 Arbeitern in den Glasgower Docks schlossen sich nur 300 dem Streik der Angestellten der Marsey-Docks an. Alle Fuhrleute unterstützen die Streikenden, indem sie sich weigern, Waren von oder zu den Lagerhäusern der Eisenbahnstation zu befördern. Die Hoffnung der Streikenden, die Öffnung der Docktore durch den Streik der Angestellten der Kraftwerke unmöglich zu machen, erfüllte sich bis jetzt nicht, da die „Mauritania“ und andere Liniendampfer heute ins Glasgower Dock gebracht wurden. Dagegen stehen viele Krane, Aufzüge und andere schwere Maschinen still. Die Arbeiter hoffen, binnen 24 Stunden den Hafen so gut wie zu schließen.

Waldbrand bei Petersburg.

Petersburg, 15. Juli. Durch Lokomotivfunken ist in der Nähe ein großer Waldbrand ausgebrochen. Infolge der großen Hitze der letzten Tage greift das Feuer sehr schnell um sich. Militär ist zur Hilfeleistung herangezogen worden.

Weihe eines russischen Docks.

Kronstadt, 15. Juli. In Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin sowie der Großfürstinnentöchter fand die feierliche Einweihung des Riesendocks für Dreadnoughts, das den Namen des Thronfolgers Alexis erhielt, statt. Nach der Feier unternahm die kaiserliche Familie an Bord der Jacht „Standard“ eine Kreuzfahrt in den finnischen Schären.

Schiffsuntergang.

Archangelsk, 15. Juli. Im Tanafjord, an der Westküste Norwegens, ist das Petersburger Handelsschiff „Joann Bogoslaw“ mit dem Besitzer des Schiffes, seiner Frau und der ganzen Mannschaft untergegangen.

Aus Mexiko.

Mexiko, 15. Juli. Huerta verließ mit seiner Familie die Hauptstadt und reiste nach Veracruz ab.

Mexiko, 15. Juli. Nach telegraphischer Berichtigung aus Mexiko ist bisher nur Huertas Familie abgereist, und zwar Dienstag mit einem Nachtsonderzuge in der Richtung auf Veracruz. In Begleitung befanden sich Anverwandte und nahe Freunde Huertas. Man glaubt, daß Huerta, Blanquet und andere hohe Beamte heute abreisen.

Washington, 15. Juli. Der Konsularagent Carothars melet aus Saltillo, daß General Carranza die provisorische Hauptstadt von Saltillo nach Monterey verlegt hat.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 15. Juli 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: heiß.

Weizen ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per September—Oktober 192 Mk. bez.
per November—Dezember 192½ Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 702 Gr. 161½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 167 Mk.
per Juli 164½ Br., 164 Gd.
per September—Oktober 157 Mk. bez.
per Oktober—November 157½ Mk. bez.
[...]mber 158 Mk bez.
[...]ruar 158½ Mk. bez.
[...]l.
[...]onne von 1000 Kgr.
bez.
[...]enz: ruhig.
[...]r. Neufahrwasser 9,37½ Mk. bez inkl. S.
[...]ember 9,17 Mk. bez. inkl. S.
[...] Weizen- 10,40 Mk bez.

[...]iner Börsenbericht.

	15. Juli	14. Juli
[...]noten	84,85	84,90
[...]n per Kasse	213,80	213,90
[...]elhe 3½%	86,50	86,60
[...]elhe 3%	76,—	76,20
[...]ls 3½%	86,60	86,60
[...]s 3%	76,10	76,40
[...] Anleihe 4%	94,50	94,50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 3½%	91,—	90,90
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	93,80	93,70
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	84,30	84,50
Westpreußische Pfandbriefe 3%	77,10	77,10
Russische Staatsrente 4%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,30	89,25
Russische Staatsrente 4½% von 1905	98,—	98,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	87,60	87,80
Hamb.-Amerika Paketf.-Aktien exkl. 10%	124,50	124,60
Norddeutsche Lloyd-Aktien	106,40	107,—
Deutsche Bank-Aktien exkl. 12½%	231,75	232,—
Diskont-Kommandit-Anteile	180,75	181,40
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,25	119,40
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	124,60	124,90
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	238,10	239,—
Aumetz Friede-Aktien	145,50	146,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	217,60	217,75
Luxemburger Bergwerks-Aktien	121,60	121,90
Gesellsch. für elektr. Unternehmen Aktien	154,25	155,—
Harpener Bergwerks-Aktien	172,—	173,—
Laurahütte-Aktien	142,—	143,—
Phönix Bergwerks-Aktien	227,10	227,60
Rheinstahl-Aktien	149,75	151,90
Weizen loko in Newyork	86¼	88,—
„ Juli	204,25	203,50
„ September	193,25	193,—
„ Dezember	194,50	194,—
Roggen Juli	168,50	169,50
„ September	161,25	162,—
„ Dezember	162,—	162,75

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 2⅞ Prozent.

Die Unsicherheit der politischen Lage hatte in Wien zu weiteren scharfen Rückgängen geführt, die um so mehr auch auf die Berliner Börse ungünstig einwirkten, als auch hier fortgesetzt Realisierungen vorgenommen wurden, die gestern besonders für österreichische Rechnung einen größeren Umfang annahmen. Bei der geringen Kauflust waren daher auch hier die Kursverluste recht empfindliche. Am meisten hatten die von Wien abhängigen Werte darunter zu leiden. Aber auch auf den übrigen Gebieten waren die Preiseinbußen recht erhebliche. Relativ besser behauptet blieben heimische Bankaktien. Die Tendenz blieb auch im weiteren Verlaufe recht matt und so schloß die Börse ohne Erholung. Industriepapiere hatten ebenfalls heute schärfere Kursverluste zu erleiden. Heimische Abgaben waren dagegen gut behauptet. Privatdisk. unverändert.

Danzig, 15. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 107 inländische, 213 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 28 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 15. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 5 inländische, 51 russ. Waggons, exkl. 3 Waggon Kleie und 5 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 15. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 21 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 767 mm.
Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur: + 37 Grad Cels., niedrigste + 16 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	15.	1,09	14.	1,02
	Zawichost	1.	1,22	30.	1,41
	Warschau	15.	1,73	13.	1,36
	Chwalowice	14.	2,55	13.	2,80
	Zakroczyn	30.	2,98	19.	2,10
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Statt besonderer Meldung.

Montag den 13. d. Mts verschied hier plötzlich meine treusorgende Schwester, unsere liebe Tante, Großtante und Urgroßtante, Fräulein

Johanna Hartmann

im 68. Lebensjahre.

Thorn den 15. Juli 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Olga Lewus, geb. **Hartmann**, in Thorn.
Adelheid Witte, geb. **Lewus**, in Kreuznach.
Clara Boethke in Potsdam.
Max Lewus, Major a. D. in Wiesbaden.
Karl Boethke, Landgerichtsrat in Konitz.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am
Donnerstag den 16. Juli 1914,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker, Bergstraße 42:**

2 Kleiderspinde,
1 Vertikow,
1 Regulator,
1 Bauerntisch,
1 Hausapotheke und
1 Plüschsopha

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Versteigerung

Freitag den 17. d. Mts.,
vormittags von 11 Uhr an,
werde ich auf dem Hofe der Speditionsfirma **W. Böttcher Nachfl., Baderstraße, hierselbst**, nachstehende Gegenstände:

1 eisernes Petroleumfaß, 1 Kiste Zucker, mehrere Kisten Seife, 1 Geldschrank, 1 Repositorium, 1 Tisch, 35 Flaschen Ungarwein und verschiedenes andere mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.

Thorn den 15. Juli 1914.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Blitz-Blank!

Von heute ab eröffne ich ein selbständiges

Glas-Reinigungs-Institut

und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Es wird mein Bestreben sein, jeden Auftrag prompt und gewissenhaft bei mäßigen Preisen auszuführen.

R. Volgmann,
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 216.

Bestellungen
werden angenommen im Zigarrengeschäft bei **Ussorowski,** Altstädt. Markt 26.

Konkurs- und Partiewaren.

2000 Meter Mousseline, Barchente, Zephyr,
Meter 30 Pfg.
:: Herren- und Damenwäsche ::
bedeutend unterm Preis.
Culmerstr. 8 und Schuhmacherstr. 28.
Georg Heymann.

Himbeer- und Kirsch-Syrup,

den Liter zu 1,25 Mk. excl. Flasche,
empfiehlt
Isidor Simon,
Altstädt. Markt 15.

Tilsiter Käse,
schöne, schmackhafte Ware. Netto 9 Pfund 2,90 Mk. **W. Sievers, Klapperwiese, Königsberg Pr.**

Guter, bürgerl. Mittagstisch
in gutem Hause von 5 Herren von sogleich gesucht. Ang. mit Preisang. unter **S. S. 36** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Suche zum 1. 10.

Restaurant,

Destillation oder Bierausschank zu pachten. Angebote unter **M. J.,** postl. Thorn I.

Oberförsterei Wodek

stellt am Mittwoch den 22. Juli 1914, von vormittags 10 Uhr ab im Gasthause Groß Wodek aus den Schutzbezirken Wodek, Kienberg und Grünfließ zum Verkauf: **Kiefern:** 450 rm Knüppel 1./2. Kl. und 350 rm Reiser 1./3. Kl.

Selbständigkeit, Existenz
bietet sich Herrn ev. auch Dame durch Uebernahme einer Versandstelle, welche guten Verdienst abwirft. Erforderlich ist nur kleines Kapital, zirka 300 Mk. Bewerbungen unter „Verkaufsstelle 12" Kolonialkriegerdank Berlin W. 35.

…sen r.
…hina von Hartz-
Der Gesandte
… einem hart-
… davon zu be-
…ach Berlin, wo
… schien beseitigt
…rte nach China
…ellten sich die
wieder nach
Operation nicht

Thorn ein Fle…
ist und über de…
berichtet wird, i…
von Badeunfälle…
grenzenden Prov…
barten Podgo…
Baden in der W…
Wick, Sohn eine…
stehenden Kamer…
bracht werden, d…
geraten war. —
ertrunkenen Arbe…
ist gestern gefun…
Knabe Wolski …
Großeltern Schö…
Culm, um ihnen…
Sonntag ging er…
in einem Teiche.

1 Schreiber

(Anfänger) kann sich melden bei
Justizrat Aronsohn.

Maurergesellen

werden sofort eingestellt Bahnhof Mocker.
August Schmidt, Maurermeister.

Ein Lehrling
von sofort gesucht.
H. Damass, Friseur.

Kutscher

nüchtern und zuverlässig, sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnissen an

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Breitestraße 35.

2 junge Leute zum Mitreisen für Dampfkarussell

verlangt
Wunderlich, elektr. Tunnelbahn,
Culm a. W.

Einen
Laufburschen
verlangt **Richard Sellner.**

Junge Dame

mit guter Schulbildung wird von sofort dauernd für unser Kontor gesucht.
Gebrüder Tews,
Möbelfabrik.

Frauen zum Flaschenspülen
können sich sofort melden.
Paluchowski, Mocker.

Junges Mädchen
kann Stellung finden per 1. 8.
Gustav Winter, Schuhmacherstr. 16.

Aufwartemädchen
verlangt Gerhardt, Klosterstr. 11.

Aufwartemädchen
sofort gesucht Gerechtestr. 5. 1, l.

Eine Aufwärterin
kann sich melden Gerechtestr. 18/20, 1, r.

Geld u. Hypotheken

4000 Mark

zur sicheren Stelle auf Geschäftshaus zu zedieren gesucht.
Angebote unter **M. B. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2000 Mark
zur 1. Stelle auf ein kleines Grundstück zum 30. 7. zu zedieren. Angebote unter **K. B. 18** a. d. Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Welch edeldenkender Mensch leiht einer Witwe
300 Mark
mit kleiner monatl. Abzahlung?
Angebote unter **„Human 13"** an die Geschäftsstelle der Zeitung.

30 000, 10 000, 4000 Mark
zu vergeben. Meldungen unter **X. O. 71** an die Geschäftsstelle der „Presse".

16 000 Mark
erststelliges Hypothekendarlehen zu sofort gesucht. Angebote unter **A. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Kleines Grundstück
in der Nähe der Stadt oder Bahnhofs zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **Nr. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gesucht
3000 cbm Feldsteine,
Findlinge, 15—20 cm Durchmesser.
Angebote mit Preis unter **C. B. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Hausgrundstück nebst Garten
zu verkaufen **Mocker,** Wiesenstr. 6.

Verkaufe mein Grundstück
oder vertausche mit Landwirtschaft.
Näheres unter **9 K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mein Grundstück,
etwa 14 Morgen schöne Wiesen und Ackerland, gute Gebäude mit Obstgarten, mit voller Ernte und lebendem und totem Inventar, krankheitshalber bei kl. Anzahlung billig zu verkaufen
Dreyer, Abbau Leibitsch, bei Thorn.

Neue, elegante Jagdwagen,
Sandschneider, Selbstfahrer von Eschen- und Nußbaumholz, mit auch ohne Langbaum, sowie andere moderne Spazierwagen zu soliden Preisen in großer Auswahl bei
Rudolf Puff,
Wagenbauerei mit elektrischem Betrieb.

Sehr gut erhaltenen, wenig gebrauchten
Motordreschkasten
Schulz Bevensen mit Entgranner, speziell für elektr. Antrieb geeignet, stellen ganz billig zum Verkauf
Hodam & Ressler,
Danzig T., Graudenz.

3 gebrauchte Bettgestelle mit Matratzen, 1 Küchentisch und 1 Kommode
bill. zu verk. Heiligegeiststraße 17, 2 Tr.

Größeren Posten
fette Schweine
hat abzugeben
Marquardt, Leibitsch.

Fast neues Unterbett, Standuhr zu verkaufen Gerstenstr. 11, Laden.

Eine
Schneider-Nähmaschine
fast neu, billig zu verk. Mellienstr. 99.

Motor-dreschgarnitur,

bestehend aus gebr. ca. 9 P S.-Motor, Fabr.: **Verein. Maschin.-Fabriken, Gumbinnen,** und gebr. **Dreschmaschine** gleichen Fabrikates mit voller Reinigung, beide Maschinen nur 3—4 Jahre im Betrieb gewesen, vorzüglich erhalten, sofort billig zu verkaufen. Sehr günstiger Gelegenheitskauf. Gefl. Anfragen erbeten unter **530** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

2 möbl. Zimmer mit Burschengel., evtl. Stall zu vermieten Mellienstr. 89.

Möbl. Wohnung
vom 1. 8. zu verm. Junkerstr. 6, 1.

2 gut möblierte Zimmer
mit Balkon, Bad, sofort zu vermieten.
Ecke Friedrich- u. Albrechtstr. 6, 2, r.
1. Haupteingang von der Ecke.

In meinem Neubau, **Königstr. 27,** ist
ein Laden und eine 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
R. Hauser, Fleischermeister.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 16. Juli:

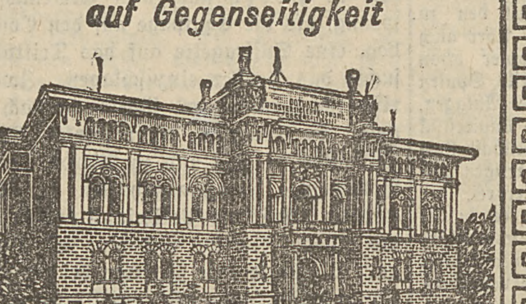
Grosses Promenaden-Konzert,

Anfang 4 Uhr. **Ende gegen 10 Uhr.**
Eintritt pro Person 10 Pfg.
Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Apfelkuchen mit Schlagsahne, Spritzkuchen. Reichhaltige Abendkarte.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Anfang 1914 betrug ihr Versicherungsbestand

1170 Millionen Mark

Insgesamt wurden von ihr bis dahin
Versicherungen abgeschlossen über 2138 Mill. Mark
Versicherungssummen ausgezahlt 662 „ „
als Dividenden zurückerstattet . . 309 „ „

*

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

*

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha

Radfahrer gesucht

werden überall auf dem Lande zum Aushängen von Fahrradkatalogen in Gasthäusern, Barbier- und Ladengeschäften. Für das Aushängen von 12 Stück in Ihrem Ort oder Umgegend vergüten wir, nachdem der Aushang erfolgt ist, fünf Mark in Waren. Sind Sie dazu bereit, so schreiben Sie uns sofort mit Angabe Ihres Alters. Firma Paul Decker, kurze, weltbekannte Adresse **Edelweiss-Decker, Deutsch-Wartenberg, P.** Radspannerei: Herstellung von jährlich etwa 32 000 gespannten Vorder- und Hinterrädern. Bauanstalt: Zusammenbau von jährlich etwa 15 000 Fahrrädern. Werk zur Erzeugung elektrischer Kraft für den gesamten Bedarf hiesiger Stadt und eigenen Bedarf. Werkstatt zur Anfertigung von Reparaturen aller Art. Ferner bedeutender Versand von Fahrrad-Zubehör- und -Ersatzteilen und erstklassigen Nähmaschinen aller Art. Betrieb mit Dampfkraft und Elektrizität.

Sonder-Angebot: **Mäntel mit einem Jahr Garantie,** neue, für 1914 verbesserte Qualität, infolge der niedrigen Rohgummipreise **nur 350 Pfg.** jede Grösse. Alle anderen Fahrrad-Zubehörteile ebenfalls sehr billig. Katalog Nr. 16 erhält jeder gern von uns kostenlos und ohne Kaufzwang.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Aussicht auf die Weichsel.
Bankstraße 2, 2.

Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh. zu vermieten **Araberstraße 5.**

Wohnungen vom 1. 10. zu verm. Junkerstr. 6.

Zwei kleine Wohnungen
zum 1. Oktober 1914, Brombergerstr. 26,
frdl. Mansardenwohnung,
2 Zimmer, Küche, Zubehör an ruh. Mieter,
1 Zimmer, Küche, Zubehör mit eventl. Beschäftigung im Grundstück, zu verm.
Schilling, Malermeister.

Wohnungsgesuche

Möbliertes Zimmer
zum 1. August eventl. mit voller Pension; separater Eingang erwünscht. Angebote mit genauer Preisangabe unter **G. A. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung,

3 bis 4 Zimmer nebst Zubehör, Bad, elektr. Licht, parterre, etwas Garten, Bromberger Vorstadt oder nahe Wilhelmstadt vom 1. Oktober oder früher gesucht.
Angebote an **A. Kirste,** zurzeit bei Herrn **Tews, Amtal** bei Scharnau.

1 verschließbarer Raum
zur Unterbringung eines größeren Autos wird zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der monatlichen Miete bitte unter **J. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse" zu richten.

Was trinken wir bei Tisch?

Aufgeklärte Frauen verstehen ökonomisch zu wirtschaften und bereiten sich durch einfaches Aufkochen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pfd., wirklich feinen Limonadesirup mit 1 Originalfl. der echten Reichel-Extrakte für 75 Pf., selbst, womit die köstlichsten Limonaden von vollem edlen Aroma, und reinstem Fruchtgeschmack in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Grenadine, Orange (Apfelsine) 2c. herzustellen sind. Der Kinder liebstes Getränk, gesund u. erquickend. Vorzüglich z. Nachspeisen u. zu delikatem Gelee für Brotaufstrich. Fabelhaft billig! Vor Nachahmungen schützt die Echtheitsmarke Lichtherz. Vollständ. Rezeptbuch gratis. Alleinig Fabrikant: Otto Reichel, Berlin SO.

In **Thorn und Umgegend** in den bekannten meist durch meine Schilder kenntlichen **Drogerien, Apotheken 2c.** erhältlich.

Herren- und Damen-Garderoben
werden tadellos chemisch gereinigt, gebügelt und auf Wunsch Herrensachen gleichzeitig repariert in der
Spezialanstalt f. chem. Reinigung,
nur Gerberstr. 13/15, pt.

Verein für Gesundheitspflege, Thorn.

Heute, Mittwoch,
abends 8½ Uhr:
Monatsversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
der Vorstand.

Fußartillerie-Verein des Regts. 11.

Die Abfahrt nach **Culm** am 19. 7. erfolgt schon
um 7.45 Uhr vorm.
Der Vorstand.

Schützenhaus

Täglich:
Variété-Vorstellung
ausgeführt vom erstklassigen Possen- und Spezialitäten-Ensemble **Dir. Hohle.**
Nach 11 Uhr:
:: Kabarett ::
in den Restaurationsräumen.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Es ladet ergebenst ein
Otto Gretzinger.

Café „Lämmchen"

Täglich:
:: Heiterer Künstler-Abend ::
bei freiem Eintritt.
Fortsetzung im Kabarett Clou.
Größte Fidelitas!

Frau E. Hoernecke, Atelier für Zahnoperationen und Zahnersatz,

Thorn, Neustädt. Markt 11, 2.
Sprechstunden von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr, Sonntags nur bis 1 Uhr nachmittags.

Kindermilch

von absolut gesunden Kühen, welche ständig unter tierärztlicher Aufsicht stehen und nur mit den besten Futtermitteln ernährt werden, wird in Flaschen direkt in die Wohnung geliefert.
Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten.
H. Günther, Rudak b. Thorn 2,
Telephon 567.

Lose

zur **Kölner Lotterie zugunsten der deutschen Werkbund-Ausstellung,** à 1 Mk. Es finden vier Ziehungen und zwar am 3. und 4. Juli, am 18. und 19. August, am 15. und 16. September und am 16., 17., 19. und 20. Oktober statt. Die Lose nehmen an allen vier Ziehungen teil. 12 361 Gewinne im Gesamtwerte von 140,000 Mark.

zur **deutschen Luftfahrer-Lotterie,** 16 173 Gewinne im Gesamtwerte von 360 000 M., à 3 M. Es finden **3 Ziehungen** statt, die erste am 14. und 15. Juli, die zweite am 8. und 9. September, die dritte vom 28. bis 31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen an allen drei Ziehungen teil,

zur **19. Roten Kreuz-Geldlotterie,** Ziehung vom 30 September bis 3. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100,000 M., à 3,30 M, Porto und Liste 30 Pfg. extra.

sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.

Die Beleidigung
gegen Herrn **Rockell** nehme ich zurück.
Zimmermann.

Warne jeden,

den **Boleslaus Skowronski** in Arbeit zu nehmen, da derselbe böswillig ohne Grund seine Arbeitsstelle verlassen hat.
Günther, Bäckermstr., Stewken.

Warne hiermit, meiner Frau **Elisabeth Janke** irgend etwas auf meinem Namen zu borgen. Sie hat mich am 14. 7. 1914 böswillig verlassen, nachdem mir am Anfang des Monats 3500 Mark und verschiedene Goldsachen 2c. abhanden gekommen sind.
Thorn-Mocker den 15. 7. 1914.
Robert Janke.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Nr. 164. Thorn, Donnerstag den 16. Juli 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die deutschen Aktiengesellschaften.

Nach der Nachweisungen des kaiserlichen Statistischen Amtes wurden im Jahre 1913 175 Gesellschaften mit einem nominellen Aktienkapital von 216,81 Mill. Mark gegründet, gegenüber 182 Gesellschaften mit 246,33 Mill. Mark im Jahre 1912. Auf die einzelnen Vierteljahre des Jahres 1913 verteilen sich die Neugründungen wie folgt:

	Zahl	Nominelles Aktienkapital in Mill. Mark
1. Vierteljahr	39	52,93
2. „	48	61,83
3. „	53	62,82
4. „	35	39,23
	175	216,81

Von den 175 Gesellschaften des Jahres 1913 wurden 70 Gesellschaften mit 125,65 Mill. Mark Aktienkapital unter Einbringung bereits in anderer Rechtsform betriebener Unternehmungen gegründet. Für die Sacheinlagen bei diesen Umwandlungen wurden von den Gründern 97,59 Mill. Mark in Aktien gewährt. Kapitalerhöhungen erfolgten im Jahre 1913 bei 335 Gesellschaften zum Gesamtbetrage von 418,46 Mill. Mark. Im Jahre 1912 waren bei 399 Gesellschaften Kapitalerhöhungen um 747,61 Mill. Mark zu verzeichnen. Im Jahre 1913 nahmen 24 Gesellschaften Kapitalherabsetzungen um 64,39 Mill. Mark vor, im Jahre 1912 91 Gesellschaften um 44,75 Mill. Mark. Im Jahre 1913 wurden 22 Gesellschaften mit 93,32 Mill. Aktienkapital wegen Fusion mit anderen Gesellschaften im Handelsregister gelöscht gegenüber 15 Gesellschaften mit 29,08 Mill. Mark im Vorjahr. Für 1913 sei noch mitgeteilt, daß 56 Gesellschaften mit 58,28 Mill. Mark Aktienkapital in Liquidation traten und daß 26 Gesellschaften mit 19,16 Mill. Mark Kapital in Konkurs gerieten.

Auf der Grundlage der Bestandsstatistik vom 30. September 1909 und mit Hilfe der Bewegungsstatistik seit diesem Zeitpunkte ist eine Fortschreibung des Bestandes der tätigen und nicht tätigen Gesellschaften erfolgt. Hiernach bestanden am 31. Dezember 1913 (gegenüber dem 31. Dezember 1912):

	Zahl		Nominelles Aktienkapital in Millionen Mark	
Tätige Gesellschaften	5486	(5421)	17 356,95	(16 961,34)
Gesellschaften in Liquidation	321	(312)	368,08	(347,64)
Gesellschaften in Konkurs	104	(87)	95,23	(77,76)

Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht sind im Jahre 1913 und in den beiden Vorjahren gegründet:

	Zahl der Gesellschaften	Stammkapital in Millionen Mark
1913	4232	365,34
1912	4107	337,74
1911	4051	399,87

Im Jahre 1913 wurden von jenen 4232 Gesellschaften 2129 unter Einbringung von Sacheinlagen (bestehenden Geschäften oder Fabriken, Grundstücken, Patenten usw.) gegründet; das Stammkapital dieser Gesellschaften in Höhe von 223,04 Mill. Mark wurde zum Betrage von 172,62 Mill. Mark durch derartige Sacheinlagen gedeckt.

Bei 1242 bereits bestehenden Gesellschaften m. b. H. erfolgten im Jahre 1913 Erhöhungen des Stammkapitals um 145,16 Mill. Mark. Bei 83 Gesellschaften fanden Kapitalherabsetzungen in Höhe von 15,66 Mill. Mark statt. 1377 tätige Gesellschaften m. b. H. mit 127,43 Mill. Mark Stammkapital traten 1913 in Liquidation. Gegen 311 Gesellschaften mit 32,23 Mill. Mark Stammkapital wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Am 31. Dezember 1913 waren (gegenüber dem 31. Dezember 1912) im Deutschen Reiche an Gesellschaften m. b. H. vorhanden:

	Zahl der Gesellschaften		Stammkapital in Millionen Mark	
Tätige Gesellschaften	26 790	(24 611)	4 810,03	(4 497,99)
Gesellschaften in Liquidation	3 544	(3 206)	423,08	(397,20)
Gesellschaften in Konkurs	897	(795)	107,64	(95,80)

+

Enthüllungen über die Zustände in der französischen Armee.

In einem **Berichte** der **Heereskommission des französischen Senats** über den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf, durch den der Kriegsminister und der Marineminister zu einmaligen Ausgaben zu Zwecken der Bedürfnisse der nationalen Verteidigung ermächtigt werden, stellte Charles Humbert fest, daß diese Ausgaben, wie wichtig sie auch seien, und wie erheblich auch die dadurch ermöglichten Verbesserungen seien, kaum genügen werden, um alles das zu verwirklichen, was die Gegenwart erfordere und um **eine Heeresvermehrung zu schaffen, die fähig sei, die gewaltige Entwicklung auszugleichen, die Deutschland seiner offensiven Macht gebe.** Es sei keineswegs sicher, daß das deutsche Reich bei dieser kolossalen Anstrengung Halt machen werde, der Frankreich folgen müsse, um nicht eines Tages vor dem Zusammenbruch zu stehen. Der deutsche Generalstab verfolge ein ganz klares Ziel, seine sukzessiven Anstrengungen beweisen den festen Willen, jederzeit über eine ausgebildete starke Armee zu verfügen, die bereit sei, unverzüglich ins Feld zu ziehen, ausgerüstet mit modernsten Waffen und gestützt auf beinahe uneinnehmbare Festungen. Unter diesen Bedingungen drücke die Senatskommission die Meinung aus, daß es ratsam sei, der Regierung die Dringlichkeit der geforderten Kredite zuzusprechen, sie halte es aber für angebracht, darauf hinzuweisen, daß die Vervollständigung, die das Programm nicht vorsehe, so schnell wie möglich erfolgen müsse, und daß der Kriegsminister in allernächster Zeit neue Ermächtigungen fordern müsse für außergewöhnliche Ausgaben. Eine neue beträchtliche Anstrengung werde sehr bald nötig sein, wenn Frankreich wirklich mit der Aufrechterhaltung des Friedens die Unverletzlichkeit seines vaterländischen Bodens und die Behauptung seines Platzes, den es sich in der Welt erobert habe, sichern wolle.

Debatte im französischen Senat.

Am Montag Nachmittag beriet der Senat den Gesetzentwurf, durch den der Kriegs- und der Marineminister zu einmaligen Ausgaben für die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung ermächtigt werden. Charles Humbert, der Berichterstatter der Heereskommission, erklärte, daß, wenn das Dreijahrsgesetz dem Lande die notwendige Zahl gegeben habe, eine große Anstrengung doch nötig sei, um die materielle Organisation zu verbessern. Er wies vor allem darauf hin, daß das Material der Feldartillerie mehr und mehr gegenüber dem deutschen ins Hintertreffen gerate. Der französischen Armee fehlten Offiziere; das Bedürfnis nach ihnen liege klar zutage und sei jetzt anerkannt. Deutschland verfüge über ein erstklassiges Material. Was die Festungsartillerie betreffe, so stehe Frankreich in dieser Beziehung nicht besser da. Für viele Geschütze habe man zum großen Teil Granaten aus Gußeisen. Die französische Haubitze entspreche nicht mehr den Anforderungen des Krieges und sei ersichtlich geringwertiger als die deutsche. Der Redner warf der Heeresverwaltung vor, aus den bemerkenswerten Fortschritten der französischen Industrie keinen Nutzen gezogen zu haben. Die Festungskommandanten forderten seit langen Jahren vergeblich die Vermehrung ihrer Bestände und den Umtausch alten Materials gegen neues. Sie forderten auch eine Verteilung der Granaten über mehrere Plätze. In dieser Hinsicht sei nichts geschehen, und die Granaten würden nach wie vor in einem einzigen Magazin aufbewahrt. Charles Humbert kritisierte weiter sehr lebhaft die Heeresverwaltung und erklärte, daß die französische Industrie gewisse Gegenstände dem Auslande in besserer Qualität liefere als dem Heere. (Bewegung.) Es sei nicht genügend Geschützmunition vorhanden. Auch fehle es an anderen Ausrüstungsgegenständen, darunter an zwei Millionen Paar Schuhen. Man verfüge gegenwärtig nicht über das genügende Material, um die Mosel oder den Rhein zu überschreiten. **Die Befestigungen an den Forts zwischen Toul und Verdun seien seit 1875 nicht verbessert worden.** Sie könnten nur einen ungenügenden Widerstand leisten. Der Eindruck, den die Einnahme eines dieser Forts zu Anfang eines Krieges auf das Land machen würde, sei nicht abzusehen. Humbert wies darauf hin, daß Deutschland im Gegenteil alle seine Werke an der Grenze in die Lage versetzt hätte, ihre Aufgabe zu erfüllen. Die Befestigungen seien dort den Fortschritten auf dem Gebiete der Belagerungsartillerie angepaßt worden. Metz würde nicht beschossen werden können, ehe nicht die erste Befestigungslinie, die zwölf Kilometer davon entfernt sei, genommen wäre. **Die vom Parlament geforderten Millionen seien umsonst ausgegeben worden.** (Bewegung. Große Aufregung.) Das Parlament werde alle unumgänglich notwendigen Opfer bringen. Man müsse die Organisation und die Denkweise der leitenden Stellen der Armee ändern. Die Kriegsminister wechselten zu oft und seien über die ihnen unterstehenden Dienstzweige schlecht unterrichtet. Humbert schloß: Der Minister müsse seine Pflicht erfüllen, da das Land, welches dem Heere alles gebe, was es von ihm fordere, das Recht habe, von der Heeresverwaltung zu fordern, daß sie ihrerseits alle notwendigen Opfer bringe. (Sehr gut. Lebhafter Beifall.) Kriegsminister Messimy erklärte darauf, daß er nicht auf die einzelnen von Humbert angeführten Tatsachen antworten werde. Man hätte ihn vorher benachrichtigen müssen. Clemenceau unterbrach den Kriegsminister und sagte, daß es notwendig wäre, zu antworten, da das Land das Recht habe, zu wissen, ob das Geld gut oder schlecht ausgegeben werde. Es seien sehr gewichtige Tatsachen vorgebracht worden. Darauf müsse geantwortet werden. Kriegsminister Messimy erwiderte, daß die Mehrzahl der angeführten Tatsachen, jede für sich allein genommen, zutreffend sei, aber nicht in der Art, wie sie dargestellt worden seien, sondern als Ausnahmen. (Zwischenrufe.) Clemenceau unterbrach den Kriegsminister abermals und erklärte, der Senat könne nicht die Kredite bewilligen, ohne alle gewünschten Aufklärungen zu erhalten. Die Stimmung im Saale war unruhig, der Kriegsminister aufgeregt. Messimy erklärte, daß die französischen Ausgaben für die Ausrüstung stets geringer gewesen seien als die deutschen. Man dürfe die Heeresverwaltung nicht verantwortlich machen, da sie von der Finanzverwaltung Befehle erhalten habe. Clemenceau rief: **Unter diesen Umständen ist keine Ordnung möglich. Wir werden weder geschützt noch regiert.** Kriegsminister Messimy fügte hinzu, daß man sich bei allem Bedauern über die vorgebrachten Kritiken doch zu der heutigen Debatte beglückwünschen müsse. Das Land müsse wissen, daß es eine große Anstrengung machen müsse, um seine Ausrüstung zu verbessern. Die in dieser Hinsicht notwendigen Ausgaben würden zunehmen. **Der fortwährende Wechsel in der Besetzung des Kriegsministeriums sei die Hauptursache des Übels.** Die Verwirklichung der Programme verlange eine andauernde und zähe Anstrengung. Humbert habe das Recht gehabt, die Heeresverwaltung zu kritisieren. Es sei notwendig, die Kriegsverwaltung zu reorganisieren. Messimy forderte vom Senat, das Programm der Regierung anzunehmen. Bei dem größten Teile des neuen Materials seien die Prüfungen abgeschlossen, und die Konzentration müsse sobald wie möglich beginnen. Messimy sagte zum Schluß, er übernehme die Verpflichtung, die Ausführung dieses Programms so streng wie nur möglich zu überwachen, um die Verteidigung des Landes auf ihre höchste Höhe zu bringen. Darauf sagte Clemenceau: Seit 1870 habe er keiner so beunruhigenden Parlamentssitzung beigewohnt wie heute. Man müsse auf die Kritiken Humberts antworten. Dies sei für die Armee und das Land notwendig. Diese Dinge könnten nicht mit dem gewöhnlichen Laisser aller behandelt werden. Er zweifle nicht an dem Eifer der Mitarbeiter des Kriegsministers, aber die Ergebnisse, zu denen sie gelangten, seien beunruhigend. Clemenceau sagte: **Wir weigern uns heute die geforderten Kredite zu bewilligen. Das Parlament muß sich erheben und handeln. Ich fordere vom Ministerpräsidenten, das Parlament in einigen Tagen zusammen zu berufen.** Die Wahrheit muß unverzüglich bekannt werden. Das Land hat alles gegeben, was man von ihm für die nationale Verteidigung forderte. Der Kriegsminister muß uns vollständig die gegenwärtige Lage auseinandersetzen und uns die Mittel zur Besserung angeben.

Pressestimmen über die Humbertschen Enthüllungen.

Die Enthüllungen des Senators Humbert über den Zustand des französischen Kriegsmaterials und die daran geknüpfte Debatte haben im Parlament und in der Presse das größte Aufsehen hervorgerufen. Es heißt, daß das Ministerium Dienstag Vormittag nach der Truppenschau von Longchamps eine Beratung abhalten werde, in der die Erklärungen festgestellt werden sollen, die der Kriegsminister und der Ministerpräsident nachmittags im Senat abgeben werden. Der Zustand des Kriegsmaterials dürfte Dienstag auch in der **Kammer** zur Sprache kommen, da der bonapartistische Deputierte Lasies beabsichtigt, an den Kriegsminister eine Anfrage über die Senatsdebatte zu richten. Jaurès schreibt in der **„Humanité“**: Wußte denn der Senat nicht, daß die Militärverwaltung schablonenhaft und ohne jede Voraussicht arbeitet? Hat der Skandal des Dreijahrsgesetzes, das nur die von den Bureaus des Kriegsministeriums begangenen Fehler verdecken soll, nicht genügt, um dem Senat die Augen zu öffnen? Die Enthüllungen Humberts haben auf die Senatoren wie die Explosion einer Bombe gewirkt. In der Kammer sind zwar viel schlimmere Tatsachen enthüllt worden, aber man wollte nichts hören und nichts begreifen. Diesmal jedoch scheint der Senat aufgerütelt worden zu sein. **Ein Defizit von einer Milliarde, das amtlich in der Kammer eingestanden wird, die Zerrüttung unseres ganzen Verteidigungssystems, die im Senat verkündigt wird, ohne daß die Minister das Land sofort beruhigen können — dahin ist es mit uns gekommen, soweit hat die seit einigen Jahren betätigte rückschrittliche militärische und koloniale Politik Frankreich gebracht.** — Der **„Radical“** schreibt: Zwei Stunden lang haben die Senatoren mit Bestürzung die furchtbarste Anklagerede gehört, die jemals gegen den Großen Generalstab gehalten wurde. Denn niemand kann heute mehr leugnen, daß nur der Generalstab an den Fehlern und unglaublichen Nachlässigkeiten die Schuld trägt, welche Senator Humbert enthüllt hat. — Der **„Gaulois“** sagt: Als wir Konservativen auf die Gefahren hinwiesen, hatte man uns nicht glauben wollen. Jetzt stößt einer der Führer der republikanischen Parteien einen Alarmruf aus. Welche Antwort wird die Regierung darauf erteilen? Diesmal können wir uns nicht mit unbestimmten Erklärungen begnügen. Wir verlangen die Wahrheit, die ganze Wahrheit. — Der **„Figaro“** schreibt: Wir sind also weder verteidigt noch regiert, rief Clemenceau. Dieser Zwischenruf kennzeichnet das ganze

---

Die Weltausstellung für Buchgewerbe.

Ausstellungsbriefe von Friedrich Huth.
(Nachdruck verboten.)

V.

Die Hausbibliothek des Kaisers.

Wer in diesem Sommer Leipzig und die Weltausstellung für Buchgewerbe besucht, der versäume nicht, seine Aufmerksamkeit der Sonderausstellung der Hausbibliothek des Kaisers zuzuwenden, die den wichtigsten und schönsten Teil der Abteilung „Bibliophilie“ in der Haupthalle bildet.

Die königliche Hausbibliothek in Berlin, welche Bücher und Handschriften von unschätzbarem Werte besitzt, ist natürlich sehr umfangreich. Herr Dr. Bogdan Krieger, der königliche Hausbibliothekar, hat aus den reichen Beständen eine weise Auswahl getroffen, die uns einzelne Hohenzollernfürsten als Büchersammler und Bibliophilen charakterisiert und uns besonders kostbare und historisch oder inhaltlich merkwürdige Bücher und Schriften vorführt. Friedrich der Große steht unter den Hohenzollern als Bibliophile an erster Stelle und bildet den Mittelpunkt der ganzen Abteilungen für Bibliophilie.

Wer diese Sonderausstellung mit dem rechten Verständnis und Genuß besuchen will, dem ist die Anschaffung des von Dr. Bogdan Krieger herausgegebenen, mit 49 ausgezeichneten Abbildungen versehenen Werkes zu empfehlen, das unter dem bescheidenen Titel „Beschreibender Katalog der Sonderausstellung der Hausbibliothek Seiner Majestät des Kaisers und Königs auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914“ beim Verlage Kameradschaft, Wohlfahrtsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 35, erschienen ist und zum Betrage von 3 Mark durch alle Buchhandlungen bezogen werden kann. In Wahrheit ist dieses Buch nicht nur ein mit größter Sorgfalt durchgearbeiteter Katalog, sondern ein Werk kulturhistorischen Inhalts, das uns die Bedeutung der alten kostbaren und merkwürdigen Werke der Hohenzollernbibliotheken erläutert, aber auch die Beziehungen der bedeutendsten Hohenzollernfürsten zu den Wissenschaften und den schönen Künsten darlegt. Eine historische Einleitung schildert uns die Entwicklung der königlichen Hausbibliotheken, deren älteste Werke dem Besitz des ersten preußischen Königs, Friedrich I., entstammen.

Dann werden eingehend die vier historischen Bibliotheken Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelms II., der Königin Luise und Friedrich Wilhelms IV. behandelt, unter besonderer Berücksichtigung der ausgestellten Büchersammlung. Aus den noch vorhandenen Büchereien Friedrichs des Großen sind 720 Bände ausgestellt, philosophische und theologische Schriften, eine kleine Auswahl aus der sehr umfangreichen geschichtlichen Bibliothek, umfassend alte und neuere Geschichte, Memoiren, Biographien, Briefsammlungen; größer ist die Auswahl der griechischen Klassiker, der römischen Schriftsteller und namentlich der französischen Literatur, mit welcher sich der König sein ganzes Leben hindurch mit dem regsten Interesse beschäftigte. Es fehlen aber auch nicht die italienischen, englischen, spanischen und portugiesischen Autoren.

Bei Ausstattung des Ausstellungssaales wurde überflüssiger Prunk vermieden; es galt, die Bibliotheken in ihrer Beziehung zu den Fürsten zu zeigen, welche sie gesammelt und benutzt haben, und sie sind deshalb auch in Schränken aufgestellt, die aus dem Besitze der Hohenzollernfürsten entstammen. Charakteristisch ist z. B. die Gegenüberstellung der Bücherschränke unseres Kaisers, Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms IV.

Geradezu einförmig und nüchtern erscheint uns die Bibliothek Friedrich Wilhelms IV., namentlich gegenüber den gediegenen, feinen Lederbänden der Büchersammlung Friedrichs des Großen, während in den Schränken des Kaisers wieder die schönen großen Prachtbände auffallen, welche auf die Forschungsgebiete hinweisen, für welche sich der Kaiser im besonderen Maße interessiert, z. B. Ausgrabungen, Technik und Naturwissenschaft, Architektur usw. Hier tritt wieder das große Interesse des Kaisers für den Burgenbau, für den Bau von Brücken und Kanälen, für die Entwicklung der großen Industrie- und Schiffahrts-Gesellschaften, für Forschungsreisen und wissenschaftliche Expeditionen besonders hervor.

Sehr interessant ist nun aber auch die Bibliothek Friedrich Wilhelms II. — namentlich durch sein Verhältnis zur deutschen Literatur. In dieser Hinsicht bildet seine Bibliothek einen höchst auffälligen Kontrast gegen die Büchersammlung seines großen Vorgängers. Hier finden wir Gellerts sämtliche Schriften, Goethes, vom Dichter selbst besorgte erste Ausgabe, die in acht Bänden 1787 bis 1790 bei Göschen erschien; ferner die bei Unger verlegte Fortsetzung in sieben Bänden (1792 bis 1796). Wir begegnen hier Geßner, Gleim, Haller, den Gedichten der Karschin (welcher Friedrich Wilhelm II. einen Ehrensold zahlte), den Werken Ewald von Kleists, Klopstocks Messias, Lessings Werken in 33 Bänden, in der von seinem Bruder besorgten Ausgabe, den Schillerschen Trauerspielen in der Mannheimer Ausgabe von 1786, der Zeitschrift „Die Horen“ in 10 Bänden, Wielands sämtlichen Werken, in der Quartausgabe, die 1794 zu erscheinen begann.

Ein kleiner Schrank vereinigt die Bücher der Königin Luise. Der hier ausgestellte Schrank stammt aus einer kleineren Sammlung von 400 Bänden, die in einem der von der Königin im Potsdamer Stadtschloß bewohnten Gemächern untergebracht ist. Der ausgestellte Schrank enthält namentlich deutsche und fremde Literatur, aber auch theologische, philosophische und historische Schriften. Mündliche und schriftliche Äußerungen weisen, wie bei Friedrich dem Großen, auf ein persönliches Verhältnis der Königin zu ihren Büchern hin — und gerade auf diese persönlichen Beziehungen der Hohenzollernfürsten zu ihren Buchsammlungen ist bei der Auswahl Rücksicht genommen.

Einzelne Kostbarkeiten und Seltenheiten aus dem Bücherbesitz der Hohenzollern sind in dem „Beschreibenden Kataloge“ sehr ausführlich behandelt. Hier sollen namentlich die verschiedenen Ausgaben von Werken Friedrichs des Großen Erwähnung finden (Oeuvres du Philosophe de Sans Souci (1750 und 1752) und die Memoirenwerke, die Klassikerausgaben, die sich Friedrich der Große für seinen Handgebrauch herstellen ließ (Horaz und Ovid), ferner Bücher aus der Jugendzeit, u. a. die Bibel (Straßburg 1630), die Friedrich in Küstrin benutzte — ein Folioband mit Lederrücken und Metallbeschlägen, auf dem Vorderdeckel die Figur des Moses, auf dem Rücken die des Heilands tragend.

Auch die alte Buchmalerei ist in dieser Sonder-Ausstellung mit einigen Exemplaren vertreten. Ein Psalterium in lateinischer Sprache, französische Handschrift des 13. Jahrhunderts auf Pergament, ferner ein auf das reichste geschmücktes Werk „Heures à Pusage de Rome“, 1494, das Friedrich Wilhelm IV. nach einer eigenhändigen Eintragung auf der Vorderblatte, von seinem Freunde, dem General v. d. Knesebeck, für neun Büsten von Rauch eintauschte. Vielleicht vermag man den heutigen Wert des alten Werkes richtig einzuschätzen, da die Büsten von Rauch das Tauschobjekt bildeten.

System. **Die radikale Politik, die mit ihren Mehrheitskombinationen und ihrem Verweltlichungs-Anarchismus alles vernachlässigt, was nicht Partei- und Wahlangelegenheit ist, ist in der gestrigen Senatssitzung endgiltig gebrandmarkt worden.** — Der „**Eclair**" bemerkt zu der Senatsdebatte: Die Enthüllungen des Senators Humbert, die durch das Einschreiten Clemenceaus verschärft wurden, tragen zur Verschlimmerung der gegenwärtigen Verworrenheit wesentlich bei. Inmitten dieser Unordnung tritt der Präsident der Republik seine Reise nach Rußland an. Sein Ministerpräsident, der ihn begleiten soll, wird durch Parlamentsdebatten festgehalten, welche in einen Streit über den wahren Wert der französischen Armee und ihr Rüstzeug ausarten. Welch bedauerliches Mißgeschick und welches Vorspiel zu dem diplomatischen Akt, der sich in diesen Tagen in Rußland vollziehen soll!

Fortsetzung der Senatsdebatte.

Dienstag Nachmittag nahm der Senat mit einigen Abänderungen das Budget in seiner Gesamtheit einstimmig an. Dann wurde die Debatte über die einmaligen Ausgaben der Ministerien des Krieges und der Marine für die nationale Verteidigung fortgesetzt. Charles Humbert erinnerte daran, daß er gesagt habe, er könne alle seine Behauptungen beweisen. Der Minister habe einzelne der von ihm vorgebrachten Tatsachen abgeleugnet. Humbert ging dann auf einige Punkte seiner Rede ein und sprach zunächst von den Extrastiefeln, deren Herstellung seit 1903 eingestellt worden sei, während die vorhandenen Paare nicht für einen Feldzug dienen könnten. Der Minister, sagte er, hat erklärt, daß für die Wiederauffüllung der Munition im Laufe eines etwaigen Krieges die Dienste der Privatindustrie in Anspruch genommen werden sollten. Dabei sind aber die abgelaufenen Verträge nicht wieder erneuert worden. Der Minister hat weiter erklärt, daß das Material für die schwere Artillerie gegenwärtig verteilt würde und schon bei allen Regimentern vorhanden sei. Nun ist aber das Material für das 120 Millimeter-Geschütz noch nicht angenommen, also kann man nicht von einer Verteilung sprechen. Humbert erklärte zum Schluß: Ich habe die Wahrheit gesagt und ich würde ein Verbrecher sein, wenn ich sie entstellt hätte. Der Generalinspekteur für die Belagerungsartillerie schrieb dem Kriegsminister im Januar 1914: Seit 40 Jahren haben wir mit unserem Material keine Fortschritte gemacht. Der Generalinspekteur forderte leichte Mörser und weittragende Kanonen und beklagte sich über die langsame Ausführung. Der Minister antwortete ihm, er wundere sich, in seinem Schreiben unbestimmte Anklagen zu finden.

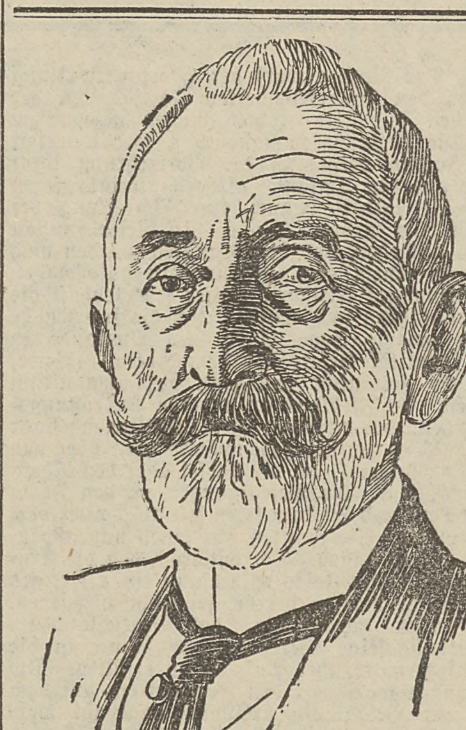
Vom Balkan.

Zum neuesten bulgarisch-rumänischen Grenzzwischenfall. Die Agence Bulgare meldet aus Sofia: Im Zusammenhang mit dem jüngsten rumänisch-bulgarischen Grenzzwischenfall faßte das Kriegsministerium in Sofia den Beschluß, die Aufmerksamkeit des Chefs der vierten Division (Preslaw) auf diese bedauernswerten Vorfälle zu lenken und dem Chef des achten Regiments sowie den Bataillonskommandeuren dieses Regiments eine Rüge zu erteilen, weil sie den Grenzwachdienst Leuten anvertrauten, die hierfür nicht genügend geschult waren, des ferneren den Kompagniekommandeur des Grenzwachzuges zu versetzen. Die in den Zwischenfall verwickelten Soldaten wurden mit Arrest belegt. Die gerichtliche Untersuchung wird ihre Verantwortlichkeit feststellen. Diese Maßnahmen werden in allen Kreisen gebilligt und die Zwischenfälle an der rumänisch-bulgarischen Grenze allgemein bedauert.

Zur Lage in Albanien. Hauptmann Ghillard konnte vor dem **Falle Berats** die Geschütze noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Man befürchtet, daß **Valona** innerhalb zwei Tagen fallen wird. General de Weer beabsichtigt, Valona mit der Besatzung zu verlassen, da die Stadt wegen ihrer ungünstigen Lage und der geringen Besatzung den Aufständischen nicht standhalten könne. Sicheren Nachrichten zufolge haben in der Umgebung von Valona bereits Kämpfe mit den Aufständischen stattgefunden. Zwei italienische Dampfer befinden sich unterwegs nach Valona, um die italienische Kolonie in Sicherheit zu bringen. Nach von General de Weer aus Valona über die dortige Lage nach Durazzo gelangten Nachrichten hat die albanesische Regierung den Dampfer Herzegowina dorthin entsandt, um Waffen und Mannschaften an Bord zu nehmen.

Griechenland und die Türkei. Es wird bestätigt, daß Griechenland und die Türkei die schweizerische Regierung ersucht haben, in der Streitfrage betreffend die Entschädigung für die aus Kleinasien und aus Thrazien Ausgewanderten Schiedsrichter zu ernennen, falls die Smyrnaer Kommission sich nicht sollte einigen können. Einige Blätter melden, der Bundesrat sei geneigt, den Auftrag anzunehmen.

Ein Dementi. Ein bei der Berliner türkischen Botschaft aus Konstantinopel eingetroffenes offizielles Telegramm meldet: In einem von einer auswärtigen Zeitung aus Brindisi veröffentlichten Telegramm war gesagt worden, daß einige in Brindisi gelandete türkische Offiziere erklärt hätten, daß sie aus der türkischen Armee ausgestoßen worden seien und sich nach Albanien zu begeben wünschten. Da kein Offizier aus der türkischen Armee entlassen worden ist, so sind wir, erklärt das offizielle Telegramm, ermächtigt, diese Nachricht zu dementieren.



Der albanische Ministerpräsident Turkhan-Pascha auf Reisen.

Der albbanische Ministerpräsident Turkhan-Pascha hat sich auf Reisen begeben, um angeblich eine aktive Hilfe der europäischen Kabinette gegen die Aufständischen zu erwirken. Er war bereits in Rom und in St. Petersburg und will noch andere europäische Hauptstädte aufsuchen, um mit den leitenden offiziellen Persönlichkeiten in Verbindung zu treten. Bisher ist er überall ziemlich kühl aufgenommen worden und hat nur hinhaltende, ausreichende Antworten erhalten. In Rom wurde ihm die Antwort zuteil, daß, wenn alle Mächte sich darüber einigten, den Fürsten mit positiven Mitteln zu unterstützen, auch Italien nicht versagen würde. In Petersburg ist Turkhan-Pascha zwar von Ssasonow freundschaftlich empfangen worden, die Wünsche des Fürsten sind aber mit der Andeutung abgelehnt worden, daß ihm von einem anderen Herrscher die erbetene Unterstützung zuteil werden würde, da eine Wahl des Prinzen zu Wied nach russischer Ansicht ein Fehler gewesen sei.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 14. Juli. (Besitzwechsel.) Besitzer Eduard Priebe in Zazielen hat sein Grundstück für 19 400 Mark und eine Jahresrente von 607 Mark an den Landwirt Emil Hagenau verkauft.

o **Schönsee**, 14. Juli. (Schulfahne. Schulpersonalien.) Aus Anlaß des diesjährigen Schulausfluges schaffte die katholische Stadtschule eine Fahne an, deren Anfertigung eine hiesige Dame gratis übernahm. Zwecks Bestreitung der notwendigsten Auslagen und gleichzeitig zur Vervollkommnung des Schülerkorps wurden von vielen Bürgern freiwillige Beiträge gespendet. — Versetzt ist Lehrer Frydrychowski von Labenz, Kreis Briesen, nach Königlich Neudorf. Berufen ist die Lehrerin Frl. Schulz nach Gollub, Kreis Briesen.

e **Briesen**, 14. Juli. (Das Komitee für den Luxuspferdemarkt) hat die Versteigerung der nicht abgeholten Gewinnpferde, Wagen und Geschirre auf den 24. Juli, mittags 12¼ Uhr, festgesetzt.

r **Culm**, 14. Juli. (Der Schützenverein Groß Lunau) feierte am Sonntag das Schützenfest. Die Königswürde errang Gutsbesitzer Johann Gortz-Groß Lunau. Lehrer Brandt-Rebkau wurde erster, Kaufmann Essig zweiter Ritter.

lz **Schwetz**, 14. Juli. (Wahl dreier Magistratsmitglieder.) In ihrer gestrigen Sitzung wählten die Stadtverordneten den Direktor der Zuckerfarik, Herrn Löblich, zum Beigeordneten. Anstelle des Töpfermeisters Schulz, der sein Amt als Ratsherr mit Rücksicht auf sein Alter niedergelegt hat, wurde der Wiesenbaumeister Aschenbeck neu- und der Uhrmacher Kolodzijski wiedergewählt.

r **Graudenz**, 14. Juli. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) erfolgte zunächst die Einführung der wiedergewählten und bestätigten unbesoldeten Stadträte, der Fabrikbesitzer Falck und Herzfeld, sowie des Rentiers Spaencke. Dem Hausbesitzer Wilhelm Wirth in der Culmerstraße wurden als Hypothekendarlehn 15 000 Mark bewilligt und für Jugendpflege in der Stadt Graudenz 500 Mark. Zugestimmt wurde der abgeänderten Gehaltsordnung für die Lehrkräfte der Gemeindeschulen und der Bildung der Grunderwerbs- und Veräußerungskommission.

o **Freystadt**, 14. Juli. (Bei dem letzten großen Gewitter) fuhr ein Blitzstrahl in das Stallgebäude des Abbaubesitzers Heise. Nach kurzer Zeit schlugen schon die Flammen aus dem Dache heraus. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, die bedrohten übrigen Wirtschaftsgebäude zu halten. Bei dem Brunnenbaumeister Fiebig schlug ein Blitz in den Schornstein der Werkstätte, ohne größeren Schaden anzurichten.

Marienwerder, 14. Juli. (Der Leiter der hiesigen Knabenmittelschule, Rektor Fischer,) ist mit der kommissarischen Verwaltung der neueingerichteten Kreisschulinspektion in Goldap zum 1. Oktober betraut worden. Rektor Fischer ist 43 Jahre alt und erhielt im vorigen Jahre den Kronenorden. Er hat sich um die Jugendpflege große Verdienste erworben.

Danzig, 14. Juli. (Verschiedenes.) Konkurs angemeldet hat bei dem Amtsgericht in Frankfurt am Main die Abzahlungsfirma N. Fuchs (Inhaber Kaufmann Heinrich Tuch in Frankfurt a. M.). Die Firma unterhielt in einer großen Reihe deutscher Städte Abzahlungsgeschäfte, so auch zwei in Danzig unter der Firma Grau u. Blumenreich, die unlängst für eine halbe Million Mark in den Besitz der Firma Feder übergingen. Viele Danziger Kaufleute sind durch den Konkurs erheblich geschädigt. Die gesamten Verbindlichkeiten der Firma sollen 2½ Millionen Mark betragen. — Der Postgehilfe Grigoleit, der nach Unterschlagungen beim hiesigen Hauptpostamt das Weite gesucht hat, lebt herrlich und in Freuden in Italien. Zunächst hatte er sich nach seiner Flucht in die Schweiz begeben; Lehrer Neumann aus Seefeld ist sein Begleiter. In den letzten Tagen erhielten nun Danziger Herren, die mit Gr. bekannt sind, Ansichtskartengrüße aus Mailand. Die Postkarten wurden beschlagnahmt und die Behörden benachrichtigt. Die Höhe der Unterschlagungen schätzt man auf 7000 bis 8000 Mk. — Die Schweinepreise auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof gingen heute erheblich weiter zurück. Der Auftrieb betrug etwa 1600 Stück. Vom gewöhnlichen Wochenauftrieb waren noch etwa 400 Stück vorhanden. Gute Schweine wurden zu 37 bis 38 Mark gehandelt. Ganze Waggons wurden nach auswärts verladen. — Der Torpedoheizer Wrogemann von dem am Marinekohlenlager liegenden Torpedoboot „V. 25" fiel heute Vormittag über Bord und ertrank. W. war auf Urlaub gewesen und hatte sich nach seiner Rückkunft auf das Sonnensegel gelegt. Er ist wohl eingeschlafen und dabei allmählich bis zum Rande des Sonnensegels gerollt und dann heruntergefallen. Erst als der Mann ins Wasser fiel wurde der Vorgang bemerkt. Es konnte nur noch die Leiche geborgen werden.

Willenberg, 14. Juli. (Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt) ist der wegen des im vorigen Jahre bei Kupgallen begangenen Raubmordes durch Urteil des Schwurgerichts Braunsberg vom 4. und 5. Dezember 1913 zum Tode verurteilte Arbeiter Emil Niesnenski von hier.

Insterburg, 13. Juli. (Verbrannt. Erstickt.) Ein Kind verbrannt ist heute Nachmittag auf dem Hausboden des Fleischermeisters Lusch. Dort spielten mehrere kleine Kinder. Hierbei zündete der Sohn der Händlerin Thiel ein Streichholz an, das die oben lagernden Körbe, Holzwolle und Papier in Brand setzte. Die 6jährige Tochter des Schuhmachermeisters Horn kam dabei in den Flammen um. — Beim Kaffeetrinken geriet der 71 Jahre alten Frau des Bahnwärters a. D. Loleit in Sprind ein Stückchen Brot in die Luftröhre, dessen Entfernung nicht gelingen wollte. Als der Arzt eintraf, war die alte Frau bereits erstickt.

Königsberg, 13. Juli. (Verschiedenes.) Wegen Spionageverdachts verhaftet wurde auf Veranlassung des Bahnvorstehers in Löwenhagen, einer kleinen Station vor Königsberg, der russische Rittmeister Jaruschinski. Der Russe war, wie er nach seiner Festnahme angab, auf einer fünftägigen Urlaubsreise aus Rußland über Eydtkuhnen nach Königsberg begriffen. Auf der Fahrt hätte er die Bekanntschaft eines früheren deutschen Feldwebels gemacht, der ihm (dem Russen) gegenüber im Wagenabteil angegeben, daß er in Löwenhagen ansässig sei, und ihm seine Dienste in mancher Beziehung angeboten hätte. Als der Zug in Löwenhagen gehalten und der russische Offizier sich mit dem angeblichen Feldwebel auf den Bahnsteig begeben hatte, erregte er die Aufmerksamkeit des Bahnhofsvorstehers, der seine Festnahme veranlaßte. Von Eydtkuhnen traf die telephonische Weisung in Löwenhagen ein, daß der der Spionage verdächtige russische Offizier nach Königsberg zu transportieren wäre. Der Russe soll nach Beendigung des ersten Verhörs wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein. — Weiter wird aus Königsberg von gestern gemeldet: Am Montag Nachmittag wurde in der Nähe der Feste Boyen bei Lötzen ein Mann unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er nahm Vermessungen an den Festungswällen unweit des Rastenburger Tores vor. Bei seinem Verhör soll er angegeben haben, russischer Major zu sein. Die Untersuchung über diese Angelegenheit ist eingeleitet worden. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen. — Ob diese Meldung mit der ersteren identisch ist, oder ob es sich um eine zweite Spionagesache handelt, war noch nicht festzustellen. — Als gestern Mittag der Arbeiter Gerrin in einem Boot in der Nähe der Zellulosefabrik über den Pregel fahren wollte, wurde das Boot von einem Dampfer angerannt und schlug um. Der Insasse ertrank.

g **Gnesen**, 14. Juli. (Peripherie-Erweiterung unserer Stadt.) In südöstlicher Richtung dehnt sich Gnesen kräftig aus. Das 140 Morgen große Stadtgut von Kupski ist jetzt ganz aufgeteilt. Hier sind schon drei große Wohnhäuser des Beamtenbauvereins, der Luxuspferdemarkt und der katholische Friedhof errichtet. Der 16 Morgen große Rest soll jetzt bebaut werden. Auf dem ehemaligen Luczewskischen Gebiete sind 13 Wohnhäuser fertig, und eben baut man das 14. Weitere Bauten stehen demnächst bevor. Der Bauplan für diese Gegend an der Wreschener und Witkowoer Chaussee ist bereits fertiggestellt.

§ **Posen**, 14. Juli. (Verbrannt.) Bei dem Brande eines Arbeiterwohnhauses in Gluchowo, Kreis Posen West, ist eine 65 Jahre alte Arbeiterin, die verkrüppelt war, verbrannt, weil sie sich nicht schnell genug retten konnte. Ein Melker wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Posen, 14. Juli. (Ende des Droschkenkutscher-Streiks.) Der Ausstand der Droschkenkutscher, der gerade am Tage des Ferienanfanges (2. Juli) begann, hat heute sein Ende erreicht. Sein Ergebnis war ein Mißerfolg der Kutscher, welche in einer gestern Vormittag abgehaltenen Versammlung die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit zu den alten Bedingungen beschlossen haben. Der Droschkenverkehr hatte unter dem Streik nicht allzu sehr gelitten, da zumteil Ersatzkutscher sich fanden, zumteil die Besitzer selbst sich auf den Kutscherbock setzten. Trotzdem ist heute die größte Zahl der Ausständigen wieder eingestellt worden; nur etwa 15, für welche Ersatzkutscher fest angestellt worden sind, bleiben arbeitslos.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 16. Juli. 1913 Eröffnung des rumänischen Parlaments aus Anlaß der Abbrechung der diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien. 1912 Furchtbare Wirbelstürme in Nordamerika. 1909 Abdankung des Schahs von Persien zugunsten seines Sohnes Achmed Mirza. 1906 † Alfred Beit, bekannter deutsch-englischer Millionär. — † Dr. E. Dittmar, ehemaliger hessischer Justizminister. 1903 Formelle Besitzergreifung der zu den Philippinen gehörenden Cagayan-Suluinseln durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1902 † Professor Heinr. Hofmann, bekannter Komponist. 1871 Triumpheinzug des bayerischen Heeres in München. 1866 Einnahme von Frankfurt a. M. durch preußische Truppen. 1864 Einschiffung österreichischer Jäger auf österreichischen Kanonenbooten. 1857 † Pierre Jean de Béranger, berühmter französischer Liederdichter. 1798 * Fürst Alex Gortschakoff, ehemaliger russischer Reichskanzler. 1761 Niederlage der Franzosen bei Vellinghausen. 1256 † Papst Innocenz III. 1212 Niederlage der spanischen Mauren bei Naves de Tolosa. Sturz der Almohedenherrschaft. 622 Die Hedscha, der Tag, von dem an die Moslims ihre Ära beginnen.

Thorn, 15. Juli 1914.

— (Personalien.) Regierungsbaudiätar Kirschke in Danzig ist zum Regierungssekretär ernannt worden.

— (Post in den Kolonien.) Die Postanstalt in Ramansdrift (Deutsch Südwestafrika) ist am 25. Mai aufgehoben worden; die Telegraphenanstalt daselbst bleibt bestehen.

— (Gerichtsferien.) Mit dem heutigen Tage beginnen die Gerichtsferien, die sich besonders in den Zivilabteilungen bemerkbar machen. Die Strafsachen werden in unvermindertem Umfange erledigt; beim Amtsgericht tagen die Schöffengerichte wie sonst, und beim Landgericht verhandelt die zweite als Ferienstrafkammer.

— (Zehn goldene Regeln für den Obstgenuß) veröffentlicht der deutsche Obstzüchterverein: 1. Sorge dafür, daß Obst von dir und den Deinen täglich regelmäßig gegessen wird. Obst ist eine gesunde Speise. 2. Iß nur genügend ausgereiftes Obst. 3. Reinige die Früchte vor dem Verspeisen. 4. Schäle die Früchte nur, wenn dies wirklich notwendig ist. 5. Genieße die Steine der Früchte nicht mit. 6. Wirf Schalen und Kerne nicht auf die Straße. 7. Trinke kein Wasser unmittelbar nach dem Obstgenuß oder gar zwischen demselben. 8. Halte Maß auch im Obstgenuß. Im Übermaß genossen wird auch die bekömmlichste Speise zum Gift für deinen Körper. 9. Suche Ersatz in reinen zubereiteten Obsterzeugnissen, wenn es dir in obstarmen Jahren nicht möglich ist, frische Früchte zu genießen. — Die Schlußregel enthält eine beachtenswerte Mahnung zugunsten der deutschen Obstkultur: 10. Bevorzuge deutsches Obst und deutsche Obsterzeugnisse!

— (Verschmelzung zweier Vereine.) Am Dienstag Abend waren auf Veranlassung des Geflügelzuchtvereins etliche Herren des Kaninchenzuchtvereins Thorn-Mocker im Viktoriapark zur Besprechung über die Verschmelzung beider Vereine zusammengekommen. Nachdem der Vorsitzer des Geflügelzuchtvereins, Herr Netz, die Anwesenden begrüßt und den Herren des anderen Vereins die Verhältnisse seines Vereins klargelegt hatte, sprachen Herr Wölke und Herr Greth sich über ihren Verein auch klar aus. Es wurde nun beschlossen, daß beide Vereine 14 Tage später eine Generalversammlung unter sich einberufen sollen, in der die in gestriger Sitzung besprochenen Punkte von jedem Verein zu besprechen sind, worauf dann nach weiteren 14 Tagen, also am Dienstag, 11. August, eine große außerordentliche Versammlung im Viktoriapark wieder stattfinden wird, in der die Verschmelzung beider Vereine dann vollzogen und die Änderung des Namens, Vorstandswahl, Bericht an die Landwirtschaftskammer, Anschaffung einer Tätowierzange und noch mehreres andere erledigt werden sollen. Durch diese Verschmelzung würde wohl hier in Thorn einem schon lange gehegten Bedürfnis entsprochen werden; es wäre deshalb dringend erwünscht, daß die Mitglieder beider Vereine sich recht rege daran betätigen möchten, denn nur durch gemeinsames Zusammenarbeiten können sie ihren Vorteil haben, zumal die Provinz Westpreußen mit der Stadt Thorn an der Spitze in der Ornithologie und Kynologie gegen alle anderen Provinzen unseres Vaterlandes sehr zurücksteht.

l **Aus Russisch-Polen**, 13. Juli. (Ein neuer großer Sozialistenprozeß in Warschau.) Am 3. Oktober beginnt vor der Strafkammer des Warschauer Bezirksgerichts die Verhandlung gegen eine Reihe Studenten, Buchhalterinnen, Lehrerinnen usw., welche als Mitglieder der polnisch-sozialistischen Partei in Rußland (P. P. S.) der „revolutionären Geheimbündelei" angeklagt sind. Sämtliche Angeklagte sitzen schon seit dem Herbste 1911 in Untersuchungshaft, also beinahe drei Jahre. Die Hauptangeklagten sind der 22jährige Student Thadäus Dlugoszewski von der Krakauer Universität, die Kassiererin Sophie Naksow aus Warschau, die Lehrerin Christina Swiontkowska, Tochter eines Warschauer Realschullehrers, welche schon vor mehreren Jahren zu einem Jahre Festung verurteilt worden war, weil sie konfiszierte sozialistische Schriften versteckt gehalten, ferner die Buchhalterin Leokadia Chojecka, die Lehrerin Halina Mizger und andere.

Aus Russisch-Polen, 14. Juli. (Vom Warschauer Geldmarkt. Unfall.) Die Lage des Warschauer Geldmarktes ist seit längerem günstig. Das Angebot übersteigt die Nachfrage nach barem Gelde und drückt die Prozentnorm herab. Es kommen Fälle vor, wo der Privatzinsfuß dem der Petersburger Reichsbank gleich ist, was in Rußland als eine äußerst seltene und unerwünschte Erscheinung betrachtet werden muß. Daß der staatliche Zinsfuß herabgeht, steht nicht zu erwarten. Angesichts der Unklarheit der Lage im Kaiserreiche wird bei Krediterteilung nach wie vor Zurückhaltung bewahrt. Die Zahlungsfähigkeit am Orte ist gut. — Ein schwerer Unfall ereignete sich in Petrikau am Sonntag während der Feuerwehrübung. Der 19jährige Wehrmann Niezgoda, der sich auf dem dritten Stockwerk des Steigerturmes befand, verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte herab. In hoffnungslosem Zustande wurde der Verunglückte nach dem Hospital gebracht.

§ **Aus Russisch-Polen**, 14. Juli. (Verbot.) Die Gouverneure von Wilna und Grodno erließen eine Verordnung, die jede Agitation in der Presse gegen einen Verkauf von Land durch Polen an die staatliche Bauernbank oder Personen russischer Abstammung verbietet. Die Strafe ist auf 500 Rubel oder 3 Monate Arrest für jeden Übertretungsfall festgesetzt.

— (Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Glogau, Stadtbaurat zum 1. August, Gehalt 7000—8000 Mark; Bedingung: Staatsexamen im Hochbaufach; Meldungen an den Stadtverordnetenvorsteher. — Landsberg a. W., Rendant der allgemeinen Ortskrankenkasse und der

Landkrankenkasse bald, Gehalt 1500—3000 Mark; Kaution 3000 Mark; Meldungen an die Geschäftsstelle der Kasse. — Wormditt, Kassierer des Vorschußvereins, G. m. b. H., Gehalt 2400 bis 3600 Mark; Meldungen an den Vorsitzer des Aufsichtsrats Franz Richter. — Waldenburg (Schles.), Polizeibureauassistent sofort, Gehalt 1425 bis 2475 Mark, Wohnungsgeld 425 Mark; Meldungen von Militäranwärtern an den Magistrat. — Schneidemühl, Kassenhilfsarbeiter bald, Gehalt 75 bis 100 Mark monatlich; Meldungen an den Magistrat. — Schwiebus, Stadthauptkassenrendant zunächst zur Vertretung zum 1. Oktober, Gehalt 2500 bis 3700 Mark, steigend alle 3 Jahre um 200 Mark, Wohnungsgeld 400 Mark, Probezeit 6 Monate; Meldungen an den Magistrat.

Schwarzer Nachtschatten.

Die Zeit ist wieder da, in der die Beeren des schwarzen Nachtschattens zu reifen beginnen. Es seien daher alle Eltern und sonstige Personen, denen die Beaufsichtigung von Kindern obliegt, dringend darauf aufmerksam gemacht, bei Spaziergängen, Ausflügen, beim Herumstreifen in Wald und Feld ein wachsames Auge zu haben, daß die Kinder nicht diese gefährlichen Giftbeeren pflücken und essen. Der schwarze Nachtschatten, der mit der nützlichen Kartoffel zu der Familie Solanum gehört, findet sich ziemlich überall, in Gärten sowohl wie an Waldrändern, an Wegen und Hecken und gedeiht auf fruchtbarem Lande wie auf Schutthaufen. Er erreicht zuweilen eine Höhe von 80 Zentimeter, verzweigt sich vielfach wie die ihm nahe verwandte Kartoffel, hat ein dunkelgrünes Laub, das wie der Stengel mit einwärts gekrümmten Haaren besetzt ist, und hat kurzgestielte Blätter, die keilig in den Stiel verschmälert und am Rande buchtig gezähnt sind. Die Blüten erinnern, wenn sie auch kleiner sind, stark an die der Kartoffel, sind weiß, trichterig, mit 5 ausgebreiteten Zipfeln und haben 5 Staubblätter, die sich mit ihren gelben Staubbeuteln zu einem Kegel um das Fruchtblatt ordnen. Die Pflanze fällt den Kindern durch ihre den Heidelbeeren ähnlichen blauschwarzen Beeren in die Augen und wird von ihnen leicht auch für eßbar gehalten. Es genügt aber schon der Genuß von 10 bis 15 Beeren, um eine schwere Erkrankung, ja auch den Tod herbeiführen. Man sollte daher den schwarzen Nachtschatten im Garten schonungslos vertilgen, vor allem jedoch die Kinder vor dem Genusse seiner schönen und verlockenden, aber heimtückischen Giftbeeren warnen und streng behüten. a.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

L. M. Das formvollendete Gedicht „Die Nachtluft fließt um mich wie kühler Wein" zeigt wieder Ihre Neigung, einen höchst individuellen Zustand als typisch zu geben und in wenig männlicher Weise zum Stoff von Elegien zu nehmen, für die niemand Verständnis und Teilnahme besitzen kann. Daß ein junger Mann an fremden Gärten noch herumgehen muß, ist doch kein Grund zu der verzweifelnden Klage: „Im Dunkel klagt es von verlor'nem Glück". Wie mancher, der schlechter gestellt war als Sie, hat es zu großem Besitz gebracht, und für Sie besonders wird nichts leichter sein, als sehr bald in den Besitz eines schönen Gartens zu gelangen. Wozu also die düstere Klage? Wollen Sie die Sache typisch nehmen und als Vorkämpfer für die Enterbten auftreten, dann müßten Sie doch mit hohem Pathos losdonnern, statt eine Mondschein-Elegie zu schreiben. Aber das wollen Sie natürlich nicht. Bekämpfen Sie diese Neigung und gewinnen Sie dem Leben gegenüber einen festeren Standpunkt!

A. H. in Schulitz. Wir haben Ihre Zuschrift, in der Sie sich über den Thorner Flissakenbrunnen aussprechen und Vorschläge für Aufstellung einer Flissakengruppe am Brunnen des Coppernikus-Denkmals machen, dem Denkmals-Ausschuß überwiesen. Von besonderem Interesse ist die Beschreibung des Äußern der Flissaken, die Sie geben. „Ich kenne," schreiben Sie, „die Flissaken seit den Jahren 1856—59, als ich in Thorn die Sattlerei bei Herrn Sattlermeister Puppel in der Elisabethstraße erlernte. Da habe ich manchen Passak an die Flissaken verkauft, den sie, zweimal um den Leib genommen, mit Vorliebe trugen; ein langer Lederriemen mußte daran sein, an den sie den Schiddek (Knif, Messer) banden. Daß diese Leute viel Geld in der Stadt ließen, steht fest, und eine Erinnerung an sie ist wohl am Platze. Aber mit der Aufstellung der Flissakenfigur auf dem Brunnen im Hofe des Rathauses ist man weit über die Schnur hinausgegangen . . ." Im übrigen freundlichen Dank für das Interesse, das Sie noch immer für unsere Stadt bewahrt haben!

Bücherschau.

Diät und Wegweiser für Herzkranke. Von Dr. med. A. Lange. 9. u. 10. Tausend. Preis 1 Mk. Hugo Steinitz Verlag, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 2. — Die vorstehende, in neuer Auflage erschienene Schrift schildert in gemeinverständlicher Darstellung und doch auf der wissenschaftlichen Basis moderner Forschung den Herzleidenden die Erscheinungen der Krankheit und erteilt ihnen zuverlässigen Rat, wie dieselben ihre Lebensweise am besten gestalten und ihre Leiden erleichtern können. Nach einer klaren und knappen Auseinandersetzung über Natur und Ursachen der Herzkrankheiten, wobei auch die gegenwärtig stark verbreiteten nervösen Leiden des Herzens in den Kreis der Betrachtung gezogen sind, werden die einzelnen Faktoren, die Besserung oder Linderung der Herzleiden bringen können, eingehend besprochen. Das Buch bietet alles Wissenswerte über seinen Gegenstand in ansprechender Form.

Bäder und Heilstätten.

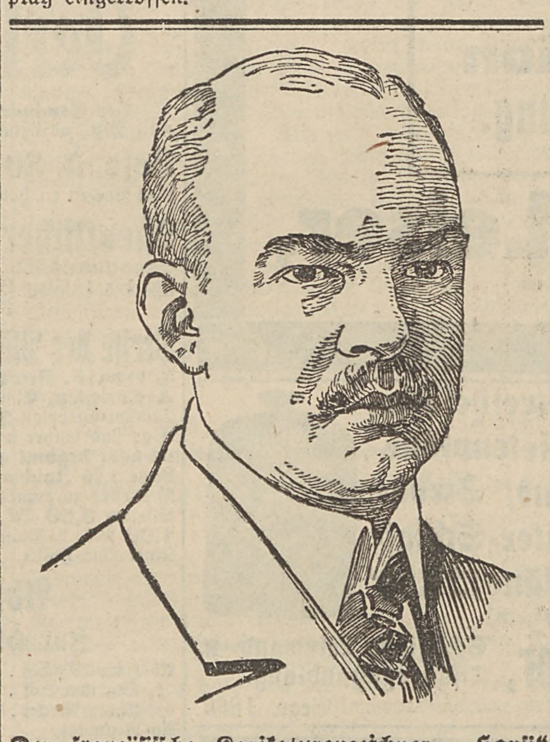
Mit dem Bau des Kaufmannserholungsheimes wird noch im Juli begonnen, um das Heim schon im nächsten Jahre dem Betriebe übergeben zu können. Da das Heim von etwa 2000 Kaufleuten besucht werden soll, steht dem Bade Landeck eine erhebliche Frequenzsteigerung bevor, sodaß Landeck, welches das besuchteste schlesische Bad ist, unter die größten Kurorte Deutschlands aufrücken wird. Von den vielen Badeorten und Sommerfrischen, welche sich um das Heim beworben haben, ist Landeck gewählt worden, da seine Lage unvergleichlich schön ist und die Kurmittel hervorragende Heilwirkungen gewährleisten. Deshalb nimmt auch die Frequenz des Bades ständig zu. Während dieser Hochsaison war der Fremdenzuzug ganz besonders stark. Da aber etwa 4000 gut eingerichtete Wohnungen zur Verfügung stehen, die Promenadenanlagen und Waldungen sehr ausgedehnt und Bade- und Kuranstalten großzügig angelegt sind, macht sich der überaus starke Besuch des Bades nirgends störend bemerkbar. Ende Juli werden viele Wohnungen frei, sodaß für das Unterkommen der neuankommenden Kurgäste bestens gesorgt ist.

Sport.

Der 31. Bundestag des deutschen Radfahrerbundes nahm am Sonnabend in Augsburg seinen Anfang. Aus dem Jahresbericht ergibt sich ein Gesamtverlust von etwa 12 000 Mark, hervorgerufen durch die Stadionweihe, die Abhaltung der Weltmeisterschaften usw. Der große Festzug am Sonntag Vormittag war nicht so zahlreich beschickt wie in Frankfurt und Breslau.

Luftschiffahrt.

Ein Flug Berlin—Budapest ohne Zwischenlandung. Der deutsche Flieger Basser mit Fabrikdirektor Elias als Passagier, der am Dienstag um 5½ Uhr früh auf dem Flugplatz Johannisthal auf einem Rumpler Doppeldecker aufgestiegen und über Dresden, Teschen, Brünn und Göding ohne Zwischenlandung nach Budapest geflogen war, ist um 10 Uhr vormittags auf dem dortigen Flugplatz eingetroffen.



Der französische Karikaturenzeichner „Hansi" mit seinem wirklichen Namen Waltz genannt, ist wegen seiner Schmähschriften gegen Deutschland vom Reichsgericht zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Vom obersten deutschen Gerichtshofe ist ihm außerdem die ehrlose Gesinnung bestätigt worden. Anstatt nun wenigstens die Mannestugend des Mutes zu zeigen, hat es dieser Pamphletist vorgezogen, einen ihm gewährten Strafaufschub zur Flucht nach Frankreich zu benutzen. Er ist den Franzosen zu gönnen, haben sie doch wieder einen „Märtyrer" mehr.

Russische Spionage in Deutschland.

Ein Feldwebel unter der Anklage des Landesverrats.

Berlin, 14. Juli.

Vor dem **Kriegsgericht der königlichen Kommandantur** begann heute ein Aufsehen erregender Landesverratsprozeß, der sich gegen den Feldwebel Walter Pohl aus Thorn richtet. Der Prozeß wird Aufschluß darüber geben, in welcher Weise die russische Regierung ihre Botschaft in Berlin dazu mißbraucht, um nicht allein die ihr hier gewährte Gastfreundschaft durch Spionage schlecht zu belohnen, sondern auch deutsche Reichsangehörige dazu zu verführen oder ihre Notlage dazu zu benutzen, um gegen schnödes Geld ihr Vaterland an das Ausland zu verraten. Der Prozeß hat folgende Vorgeschichte: Der Feldwebel Pohl, der bei der 3. Kompagnie des 1. westpreußischen Pionierbataillons Nr. 17 in Thorn stand, befand sich wegen größerer Schulden in außerordentlichen finanziellen Schwierigkeiten. Um sich aus seiner pekuniären Lage zu befreien, kam er auf den verhängnisvollen Gedanken, ihm zugängliche Festungspläne an Rußland zu verkaufen. Er ermittelte insgeheim die Adresse des Militärattachees bei der russischen Botschaft in Berlin, des Obersten Paul von Basaroff, setzte sich mit diesem in Verbindung und bot ihm die Festungspläne zum Kauf an. Was zwischen beiden verhandelt worden ist, wird erst die Verhandlung ergeben. Sicher ist indes, daß Pohl im Hause des russischen Militärattachees einen Kaufmann Kaul kennen gelernt hat, einen Deutschen, der schon seit längerer Zeit im Dienste eines russischen Spionagebureaus in Petersburg tätig war. Von diesem will Pohl näher darüber instruiert worden sein, wie er die Festungspläne verkaufen könnte. So ganz unbeteiligt scheint aber Oberst v. Basaroff auch nicht zu sein, er hat vor der Verhandlung vor dem Kriegsgericht jetzt plötzlich Berlin verlassen. Erst vor wenigen Tagen ist er nach Rußland zurückgereist und will in etwa 2 Monaten wiederkehren. Wahrscheinlicher ist indes, daß ihn ein anderer auf seinem Posten ersetzen soll, dem von seiner Regierung wohl größere Vorsicht angeraten werden wird. Das saubere Landesverratsgeschäft wurde von dem Feldwebel Pohl, der dafür auch nur äußerst schlecht bezahlt wurde — er erhielt nur wenige hundert Mark — eine ganze Zeit lang fortgeführt und würde wahrscheinlich auch heute noch nicht an den Tag gekommen sein, wenn nicht Kaul, dem die russische Regierung übrigens einen Paß gefälscht hatte, damit er unter dem Namen „Dr. Blumenthal" ungestörter in Deutschland spionieren konnte, mit dem Spionagebureau in Petersburg Streitigkeiten bekommen hätte. Diese Streitigkeiten müssen außerordentlich schwer gewesen sein, denn Kaul stellte sich in Rußland selbst einem dortigen deutschen Konsul und nannte die Namen einer ganzen Reihe von Personen, die in Deutschland für Rußland spionierten, darunter auch den Namen Pohls. Pohl wurde unauffällig beobachtet, und als sich herausstellte, daß die Beschuldigungen Kauls nicht aus der Luft gegriffen waren, wurde er verhaftet. Kaul selbst ließ sich nach Deutschland zurücktransportieren und erwartet nun seine Aburteilung durch die vereinigten 2. und 3. Strafsenate des Reichsgerichts zu Leipzig wegen Landesverrats.

Die Verhandlung nahm heute früh unter großem Andrang von Militär- und Zivilpersonen ihren Anfang. Den Vorsitz führt Major v. Treskow, als Verhandlungsleiter fungiert der im ersten Krupp-Prozeß als Anklagevertreter bekannt gewordene Kriegsgerichtsrat Dr. Welt, während der damalige Verhandlungsführer Kriegsgerichtsrat Dr. Coerrens heute die Stellung des Anklagevertreters bekleidet.

Zu Beginn der Verhandlung wurde übrigens bekannt, daß der hiesige russische Botschafter gestern auf Reisen gegangen ist, nachdem schon vor einigen Tagen der in den Prozeß verwickelte russische Militärattachee, Oberst v. Basaroff, Berlin fluchtartig verlassen hat.

Zu der Verhandlung waren fünf Zeugen geladen, darunter der aus der Haft vorgeführte Kaufmann **Kaul** und die Braut des Angeklagten, Margarete **Brennecke**; weiter waren drei Sachverständige geladen. An der Verhandlung nahmen auch vier Offiziere des Großen Generalstabs sowie ein solcher des Admiralstabs teil, die gebeten haben, bei einem eventuellen Ausschluß der Öffentlichkeit im Saale verbleiben zu dürfen. Auch Landgerichtsrat Bomeb, der die Untersuchung in der Strafsache gegen den Kaufmann Kaul geführt hat, ist in dienstlichem Interesse anwesend und möchte der Verhandlung beiwohnen. — Die Verteidigung des Angeklagten, der in Feldwebeluniform aus der Haft vorgeführt wird, führt Rechtsanwalt Dr. **Barnau**. — Nach Erledigung der Formalien beginnt der Verhandlungsführer Oberkriegsgerichtsrat Dr. **Welt** mit der **Vernehmung des Angeklagten zur Person**. — Verhandlungsführer: Sie heißen Artur Pohl und sind im Jahre 1888 in Kühnau geboren? — Angeklagter: Jawohl. — Verhandlungsführer: Ihr Vater ist Rechnungsrat in Myslowitz? — Angekl.: Jawohl. — Verhandlungsführer: Bei welcher Behörde ist Ihr Vater Rechnungsrat? — Angeklagter: Mein Vater ist pensioniert. — Verhandlungsführer: Sie sind im Jahre 1906 beim Militär eingetreten? — Angeklagter: Jawohl. — Verhandlungsführer: Sie wurden hauptsächlich bei der ersten Landwehr-Inspektion in Berlin beschäftigt und kamen im Jahre 1913 zum ersten westpreußischen Pionier-Bataillon Nr. 17 in Thorn? — Angeklagter: Jawohl. — Verhandlungsführer: Sie sind also nicht beim Kriegsministerium tätig gewesen, sondern nur bei der Landwehr-Inspektion? — Angeklagter: Jawohl. — Verhandlungsführer: Ihr Führungszeugnis lautet: Dienstlich und moralisch vorzüglich bis auf einen Teil von Mißhandlungen. — Ich will hier hinzufügen, daß Sie vorbestraft sind und zwar vom Oberkriegsgericht Berlin im Jahre 1909 wegen Mißhandlung eines Untergebenen mit 15 Tagen Mittelarrest. Ist das richtig? — Angeklagter: Jawohl. — Verhandlungsführer: Ein anderes dienstliches Führungszeugnis lautet: Dienstlich vorzüglich, nur einmal wegen Schuldenmachens verwarnt. — Nach Verlesung des Anklagebeschlusses erhebt sich der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Dr. **Coerrens** und erklärt: Ich beantrage, **die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung** sowohl im militärdienstlichen Interesse wie auch im Interesse der Staatssicherheit **auszuschließen**. Zur Begründung dieses Antrages bitte ich die Öffentlichkeit ebenfalls auszuschließen. — Die Öffentlichkeit wird dann provisorisch zur Begründung des Antrages ausgeschlossen. — Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit verkündete der Verhandlungsleiter Oberkriegsgerichtsrat Dr. **Welt** den **Gerichtsbeschluß** dahin, daß **die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung im Interesse der Staatssicherheit ausgeschlossen sei**. — Der Zuhörerraum wurde darauf geräumt.

Die Verhandlung ist schon in einem Tage zu **Ende** geführt worden. Das nachmittags 3 Uhr verkündete **Urteil** lautet: **Der Angeklagte wird wegen Verbrechens gegen das Spionagegesetz vom 3. Juli 1893 und wegen Bestechung zu einer Gesamtstrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt.** Die bei dem Angeklagten vorgefundenen 500 **Mark** wurden dem Staate für verfallen erklärt. Der **Verhandlungsführer** bemerkte, nachdem er das Urteil mitgeteilt hatte, daß der Gerichtshof beschlossen habe, die **Urteilsgründe in nichtöffentlicher Sitzung zu verkünden**, da durch die öffentliche Verkündung der Gründe eine Gefährdung der Staatssicherheit zu besorgen sei. Daraufhin wurde die Öffentlichkeit wiederum ausgeschlossen.

Der Angeklagte ist nach dem **alten** Spionagegesetze, und zwar wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Bestechung, verurteilt, weil seine Taten noch unter der Geltung dieses Gesetzes begangen worden sind. Nach dem **neuen** Spionagegesetze hätte wegen dieser Vergehen auf lebenslängliches Zuchthaus erkannt werden können.

Mannigfaltiges.

(Eine Mutter mit ihrem Kinde), das drei Monate alt war, ist bei einem Brand bei Apenrade ums Leben gekommen. Das Feuer war dadurch entstanden, daß die Frau, die eine brennende Lampe trug, einen Krampfanfall erlitt.

(Ungetreue Gemeindediener.) Es dürfte nicht oft vorkommen, daß in einer Gemeinde ein Beamter und gleich darauf dessen Nachfolger die gleichen Veruntreuungen begehen. Vor kurzem hatte sich ein Gemeindediener vor der Strafkammer Kiel wegen verschiedener Defraudationen zu verantworten, die er in seiner Eigenschaft als Beamter der Gemeinde Holtenau begangen hatte. Bei dieser Gelegenheit kam es auch ans Tageslicht, daß bereits dessen Vorgänger, der Gemeindediener Winter sich die gleichen Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen. Winter hatte im Auftrage des Gemeindevorstehers mehrfach Steuern einkassiert und hatte bei dieser Gelegenheit eine große Anzahl einkassierter Beträge für sich verwandt. Wie sich in der Strafkammerverhandlung herausstellte, hat der Angeklagte im ganzen nahezu 6000 Mark unterschlagen. Seine Ausrede, daß er die Ablieferung einzelner Summen „vergessen" habe, glaubte ihm das Gericht naturgemäß nicht und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und nahm den Angeklagten gleichzeitig wegen Fluchtverdachts in Untersuchungshaft.

(Der Massenmord in der Lombardei.) In San Giovanni Bianco, einem von Mailänder Sommerfrischlern stark besuchten Gebirgsdorfe in der lombardischen Provinz Bergamo hat sich, wie schon kurz gemeldet, eine furchtbare Bluttat ereignet. Im Dorfe erschien, mit einem Gewehr bewaffnet, der in einem Vorgehöft in Camera Cornello wohnende fünfzigjährige Bauer Simone Pianetti. Mit drei Schüssen tötete er zunächst den Gemeindearzt Doktor Morali in seiner Wohnung. Darauf begab sich der Mörder zum Ortspfarrer Don Camillo Paleni, den er in Gegenwart seiner kranken Mutter niederstreckte; diese selbst liegt jetzt vor Schreck ebenfalls im Sterben. Hierauf ging Pianetti in das Haus des Gemeindeschreibers Abramo Giudici und erschoß ihn mitsamt seiner Tochter Valeria. Noch nicht ganz vom Blut gesättigt, tötete der Wüterich mit Schüssen weitere vier Dorfbewohner, darunter den Gemeindediener, im ganzen mithin acht Personen. Dann flüchtete der Mörder in die umliegenden Wälder. Die Aufregung im nahen Kurort San Pellegrino ist unbeschreiblich; man sagt, daß der Mörder aus Rachsucht gehandelt habe. Andere meinen, Pianetti habe im Wahnsinn gehandelt. Zur Verfolgung des Mörders wurden zahlreiche Karabinieri aufgeboten; bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Das Dorf und das Vorwerk Camerata Cornello, wo von seiner Hand die meisten Opfer fielen, stehen unter dem Schrecken und fürchten eine plötzliche Wiederkehr des furchtbaren Gewaltmenschen, der als unfehlbarer Schütze bekannt ist. Seine Lieblingsbeschäftigung war die Gemsenjagd, deretwegen er Familie und Geschäft vernachlässigte. Sein Haß gegen seine Mitbürger war dadurch angefacht worden, daß diese ihn nicht zum Ortsvorsteher wählen wollten. Bei der gründlichen Kenntnis, die der Mörder vom Hochgebirge hat, hält man seine Ergreifung für sehr schwierig, wo nicht für ganz unmöglich. Seine Untaten am Montag hat er mit großer Kaltblütigkeit ausgeführt. Jedes seiner Opfer tötete er mit einem einzigen gutgezielten Schuß.

Humoristisches.

(Wenigstens etwas.) „Sie wollen um die Hand meiner Tochter anhalten? Steht Ihr Name denn auch schon im Konversationslexikon?" — „Das nicht, Herr Professor, aber im Adreßbuch!"

(Im Vereinslokal.) Polizist (zu den Mitgliedern des Gesangvereins, die bei der Probe ein Fäßchen Bier leeren): „Aber, meine Herren, es ist elf Uhr, hören Sie denn heute garnicht auf zu singen?" — „Gewiß, Herr Wachtmeister, sobald wir dieses Fäßchen — leergesungen haben!"

(Im Konzertsaal.) „Ich finde, wenn klassische Sachen gespielt werden, sieht man viel intelligentere Gesichter hier im Saale wie an den anderen Abenden. Betrachten Sie zum Beispiel das geistreiche Profil des alten Herrn, der dort in der Ecke schläft!"

(Verschnappt.) Kontorist (zum Chef, in dessen Wohnung telephonierend): „Herr Chef, ich muß Ihnen mitteilen, es ist schon gleich Mittag, und der Kassierer ist noch nicht da . . . der wird doch nicht durchgegangen sein?" — Chef: „Lächerlich, ich möchte wissen, mit was!"

Gedankensplitter.

Wer stechen will, muß stichfest sein. Grün.

An einem offenen Paradiesgärtlein geht der Mensch gleichgiltig vorbei und wird erst traurig, wenn es verschlossen ist.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 15. Juli 1914.

Zum Verkauf standen: 457 Rinder, darunter 222 Bullen, 19 Ochsen, 116 Kühe und Färsen, 2560 Kälber, 875 Schafe, 11 775 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast . . .	85—100	121—143
b) feinste Mast (Vollmast-Mast) . . .	57—60	95—100
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	50—55	83—92
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	43—48	79—84
e) geringe Saugkälber	35—40	64—73
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe . .	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	43	64
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	42	62—63
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	41—43	61—64
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	40—42	60—63
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	38—40	48—50
f) Sauen	37—38	46—48

Marktverlauf: **Rinder:** blieben einige Stück unverkauft. — **Kälber:** ruhig, schloß langsam. — **Schafe:** glatt ausverkauft. — **Schweine:** schleppend, gedrückt, erheblicher Überstand.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 15. Juli.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	761,1	SO	heiter	23	vorw. heiter
Hamburg	762,3	SO	wolkenl.	21	vorw. heiter
Swinemünde	762,5	SO	wolkenl.	24	Gewitter
Neufahrwasser	762,1	NNW	wolkenl.	24	vorw. heiter
Memel	761,8	N	halb bed.	24	zieml. heiter
Hannover	761,9	OSO	heiter	20	zieml. heiter
Berlin	762,0	SO	wolkenl.	24	Gewitter
Dresden	762,6	—	wolkenl.	21	vorw. heiter
Breslau	762,7	NO	wolkenl.	22	vorw. heiter
Bromberg	762,1	NW	wolkenl.	25	vorw. heiter
Metz	761,5	W	heiter	18	zieml. heiter
Frankfurt, M.	761,7	NO	heiter	21	Gewitter
Karlsruhe	761,6	—	wolkenl.	21	vorw. heiter
München	762,4	O	wolkenl.	21	zieml. heiter
Paris	—	—	—	—	—
Vlissingen	760,3	OSO	wolkig	20	nachts Nied.
Kopenhagen	763,5	NNO	bedeckt	20	zieml. heiter
Stockholm	762,2	—	wolkenl.	24	Wetterleucht.
Haparanda	763,6	S	wolkig	20	vorw. heiter
Archangel	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	—	—	—	—	vorw. heiter
Warschau	—	—	—	—	zieml. heiter
Wien	762,9	O	wolkenl.	21	zieml. heiter
Rom	762,8	NO	wolkenl.	22	anhalt. Nied.
Krakau	762,9	S	heiter	19	nachm. Nied.
Lemberg	760,8	W	bedeckt	19	nachm. Nied.
Hermannstadt	761,8	SO	bedeckt	20	Gewitter
Belgard	—	—	—	—	—
Biarritz	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	zieml. heiter

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 16. Juli: fortdauernd heiß und trocken.

16. Juli:	Sonnenaufgang	3.57 Uhr,
	Sonnenuntergang	8.14 Uhr.
	Mondaufgang	11.06 Uhr,
	Monduntergang	2.14 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehender

„Beschluß:

Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung am 30. Juni d. Js. beschlossen:

1. Die **Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner** endet in diesem Jahre mit Ablauf des **23. August.**
2. Die **Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne und -Hennen** endet mit Ablauf des **29. September.**

Marienwerder den 3. Juli 1914.

Der Bezirks-Ausschuß"

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 14. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Aufgebot.

Der Kaufmann **Johann Piasecki** in Thorn hat das Aufgebot des Hypothekenbriefes beantragt, der über die Posten:

Wilkakrug Blatt 1, Abteilung 3, Nr. 19, Wolfskämpe Blatt 1, Abteilung 3, Nr. 24, von 3000 Mark gebildet ist.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

2. November 1914,

mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Thorn den 11. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist bei der Firma **W. Böttcher** in Thorn eingetragen, daß der Kaufmann **Johannes Neumann** in Thorn jetzt Inhaber des Geschäfts ist, die alte Firma unverändert fortgeführt wird und daß der Uebergang der Aktiva und Passiva auf den neuen Erwerber ausgeschlossen ist.

Thorn den 10. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 29. Juli d. Js. ist die Wudekstraße von 5—7 Uhr vormittags g e s p e r r t.

Schießplatz-Kommandantur.

Tausch!

Mein Gut von 74 ha, meist Weizen- und Kleeboden, in Ostpreußen, 3 km Chaussee, Gymnasial- und Garnisonstadt, 9 Pferde, 22 Rindvieh, vertausche gegen reelles Zinshaus bei 3—5000 Mark Zuzahlung Auch nehme ich kleine oder größere Landwirtschaft ohne Zuzahlung. Angebote unter **H. P. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gutgehendes

Restaurant

oder Gasthaus mit etwas Land in kath. Kirchdorfe zu pachten gesucht.

Angebote mit näheren Angaben unter **K. G. A. M.** an die Gesch. der „Presse".

Kräft. Mittags- und Abendbrottisch in und außer dem Hause zu haben Mauerstraße 52, 1

Wer kann jung. Kaufmann, Exped., irgend eine Stellung, Gehalt monatlich 80 Mk. aufw., p. sof., eventl. 1. Oktober, Entschdg. 20—50 Mk., versch. Beste Zeugnisse und Kaution vorhanden. Angeb. erb. **O. Krüger**, postl. **Bromberg**, Postamt 1.

Stellenangebote

Mehrere tüchtige

Tischlergesellen

stellt sofort ein **Fr. Eisenberg, Podgorz,** Reformtischfabrik.

Maurer

stellt sofort ein **G. Soppart**, Baugeschäft.

Ein Gymnasiast

f. eine Drogenlehrlingsstelle von sofort oder später. Angebote erbeten unter **D. L. 1468**, M o c k e r postl.

Deputant

mit 3—4 Scharwerkern wird verlangt zu Martini. Große Wohnung. Schule am Orte.

Domäne Zaskotsch-Hohenkirch

(Westpreußen).

Für das Kontor einer Fabrik wird per sofort resp. 1. August eine durchaus

tüchtige, ältere

Buchhalterin

gesucht. Es wird nur auf eine Kraft reflektiert, die mit Buchhaltung und Kassenwesen vertraut ist.

Angebote unter **Th. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche und empfehle

jeder Zeit Kellner für Hotel, Restaurant, Aushilfskellner, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher.

Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13, Fernruf 544.

Während unseres Umbaues

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

staunend billig:

Kleider- u. Seidenstoffe.

Ferner bedeutend im Preise herabgesetzt:

Handschuhe, Strümpfe, Korsetts, Bänder, Krawatten.

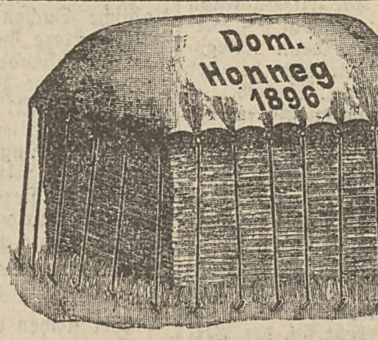
Auf

Damen-Konfektion

25–33 1/3 % Ermässigung.

Kaufhauus M. S. Leiser,

Altstädt. Markt 34.



Erntepläne, Getreidesäcke, wasserdichte Mietenpläne und Wagenpläne, Strohsäcke und Arbeiter-Schlaf-Decken, Staubpläne zum Bedecken von Wagen



empfiehlt

Julius Grosser,

Schlesische Leinwand- u. Tischzeug-Handlung.

Fernspr. 521. — Gegr. 1867.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.

J. Sellner, Inh.: Richard Sellner.

Fernsprecher 345. Gerechte- u. Gerstenstraße-Ecke. Fernsprecher 34

Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Frühzeitiges Ermüden

Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist das Tragen von Continental-Absätzen. Sie ermöglichen einen leichten, elastischen Gang, der den Körper nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher

Absätze Continental.

Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Zu verkaufen

Villengrundstück,

beste Lage in Mocker, mit schön. Garten, preiswert fortzugshalber zu verkaufen.

Gefl. Angebote unter **Nr. 437** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Grundstück in Rudak

mit 3 Morgen Land und 3 Einwohnern, unweit der Kirche, ist billig zu verkaufen.

Näheres unter **193** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Baustelle,

beste Lage, an zwei Hauptstraßen Thorn-Mocker, verkauft.

Gehrz, Thorn, Mellienstr. 85.

Ein großer Spiegel

billig zu verkaufen Königstraße 13.

Anderer Unternehmungen halber verkaufe sofort meine gutgehende

Dampfmolkerei

mit **Schrotmühle**, mit noch 5-jährigen Verträgen bei 8 und 9 Pfg. pro Liter. Milchreiche Gegend. Anzahlung 6—8000 Mark. Angebote an **Robert Kalies, Königl. Buchwalde** bei Goßlershausen.

Zu kaufen gesucht

Kaufe jeden Posten Eier, Butter und Geflügel.

Zahle die höchsten Preise. Angebote unter **B. V. O.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsangebote

Laden mit Wohnung, und zwei Wohnungen

à 3 Zimmer, Balkon und Nebengelaß vom 1. 10. 1914 zu vermieten.

A. Kamulla. Mocker, Lindenstr. 46

Laden

mit angrenzender Wohnung, Baderstr. 20, per 1. 10. vermieten.

Simon Wiener.

---

2 Läden

mit 1 und 2 Schaufenstern nach Umbau, mit großem Lagerkeller, evtl. als Werkstätte vermietet

A. Stephan.

Möbl. Zimmer mit Schlafkabinett zu vermieten **Gerberstraße 21, 3,** gegenüber Café Kaiserkrone.

Gut möbl. Vorderzim. z. verm., auf Wunsch mit Pension Neust. Markt 11, 4, l.

Seglerstr. 10, Hof, 1 Tr., 2 gr. helle Zimmer, helle Küche, Kammerstube auch Kammer 2c., vom 1. 10. 1914 zu verm. Anfragen **Baderstr. 24,** part.

Wilhelmplatz 6:

5-Zimmer-Wohnung

und reichliches Nebengelaß per 1. 10. wegen Fortzuges weiter zu vermieten.

4-Zimmerwohnung,

1. Etage, passend zum Abverm.

Ecke Neustädt. Markt u. Gerechtestr.

---

3 einz. Giebelzim. à 6 Mk. monatl., zu vermieten. Portier Friedrichstr. 10/12.

Gut möbliertes Zimmer

mit auch ohne Pension vom 1. 7. ab zu vermieten. Zu erfragen

Karlsbader Bäckerei, Gerberstr. 20.

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten

Tuchmacherstr. 4, 1.

Versetzungshalber

hochherrschaftliche Wohnung,

6—7 Zimmer, vom 1. 10. 14 zu vermieten. Zu erfragen

Mellienstraße 88, 1. Etg.

Zwei 4-Zimmerwohnungen

mit Badeeinrichtung und eine

2-Zimmerwohnung,

alles der Neuzeit entsprechend, vom 1. 10. zu vermieten. **Mellienstr. 64,** pt. r.

Brombergerstraße 46

ist eine

6- oder 8-Zimmer-wohnung

mit großer Veranda, Garten, evtl. Pferdestall und Burschenstube, vom 1. Oktober zu vermieten.

Friedrich Hinz.

2-Zimmerwohnung

im hochherrschaftl. Hause, Warmwasserheizung, vom 1. 10. 14 zu vermieten.

P. Gehrz, Mellienstr. 85.

Fischerstraße 57,

große, herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, vorzügliche Lage, am Thorner Kurpark, evtl. mit Pferdeställen usw. sofort zu vermieten.

Robert Meinhard,

Fischerstraße 49.

Thorner Reiter-Verein.

Großes Rennen



bei Thorn-Mocker

am Sonntag den 19. Juli 1914,

nachmittags 3¼ Uhr.

71 Unterschriften. 6 Rennen 71 Unterschriften.

mit 4700 Mk. Geldpreisen und 10 Ehrenpreisen.

Verlosungs-Rennen.

Der Gewinner erhält je nach eigener Wahl entweder den Sieger oder 600 Mk., abzüglich eines Drittels der zu entrichtenden Reichsstempelsteuer.

Lose à 30 Pfg. zu dem Verlosungs-Rennen sind neben den Kassen resp. an den dafür kenntlich gemachten Stellen auf allen Plätzen zu haben. **Für den 3. Platz** gilt das Los gleichzeitig als Eintrittskarte

Öffentlicher Totalisator	Überdachte Tribüne
Siegwetten 10 Mk., Platzwetten 10 Mk. Für den 1. Platz Siegwetten à 5 Mk., Platzwetten à 10 Mk.	für 1000 Personen.

Preise der Plätze: Im **Vorverkauf** in der Geschäftsstelle der **„Presse"** und in den Geschäften der Herren **Glückmann,** Artushof, **F. Duszynski** und **Justus Wallis,** Breitestr., sowie **Richter & Franke,** Elisabethstr.: Tribüne-Loge **4,75** Mk., Tribüne-Sitzplatz **3,25** Mk., Tribüne-Stehplatz **2,25** Mk., Sattelplatz **2,25** Mk. — Eintrittskarten für Tribüne-Loge sind vorher n u r bei Herrn **Wallis,** Breitestr., erhältlich. ☞ **Der Vorverkauf beginnt am 16. Juli.** ☜ **Vereinsmitglieder zahlen für Tribüne-Loge 1,75 Zuschlag.** Zuschlagskarten sind bis zum 18. Juli bei Herrn **Wallis,** Breitestr., zu entnehmen. **An den Kassen:** Tribüne-Loge **5.00** Mk., Tribüne-Sitzplatz **3,50** Mk., Tribüne-Stehplatz **2,50** Mk., Sattelplatz **2,50** Mk., 1. Platz **1,00** Mk., 2. Platz **50** Pfg., 3. Platz **20** Pfg. Auf dem 1. und 2. Platz zahlen Kinder die Hälfte. **Wagenplatz:** Jeder Insasse **2,50** Mk., Kutscher **1,00** Mk.

Ablassung eines Sonderzuges.

Zur Hinfahrt:			Zur Rückfahrt:		
Ab Hauptbahnhof	2.37	Nachmittag.	Ab Rennplatz	7.12	Nachmittag.
„ Stadtbahnhof	2.49	„	An Thorn-Mocker	7.20	„
„ Thorn-Mocker	2.58	„	„ Stadtbahnhof	7.33	„
An Rennplatz	3.06	„	„ Hauptbahnhof	7.45	„

Es wird empfohlen, die Fahrkarten für den Sonderzug schon an den vorhergehenden Tagen auf dem Stadtbahnhofe zu lösen.

Restauration in den unteren Räumen der Tribüne.

Doppel-Konzert.

Alles nähere ergeben die Programme.

☞ Nach Schluß des Rennens findet im **Artushofe** (Spiegelsaal) ein **Essen** an einzelnen Tischen statt; vorherige Anmeldung erwünscht. ☜

Verkauf eines Konkurswarenlagers.

Das zur **W. Jaskolski**'schen Konkursmasse gehörige Warenlager **Bäckerstraße 35** im Taxwerte von **3043 M.,** bestehend aus

Herren-, Knaben- u. Burschenanzügen, sowie Herrenstoffen usw.

soll **Freitag den 17. Juli, nachmittags 5 Uhr,** im Geschäftsbureau des Unterzeichneten verkauft werden, woselbst die Verkaufsbedingungen einzusehen sind.

Geschlossene, schriftliche Angebote nebst einer Bietungskaution von 500 M. sind spätestens im Verkaufstermin abzugeben. Besichtigung des Lagers ist am Verkaufstage vormittags von 11—1 und nachmittags von 3—4 Uhr gestattet. Zuschlag bleibt dem Gläubigerausschuß vorbehalten.

A. C. Meisner, Konkursverwalter,

Thorn, Katharinenstr. 3, pt.

Grosse Prämienersparnis

an

Rohr-, Stroh- und Schindeldächern „Feuersicherheit"

erzielt man mit unserer

„Silifix-Bedachung"

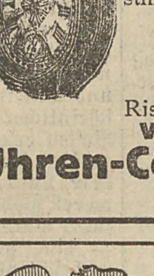
(ges. geschützt)

grau, rot oder **grün.**

Besuche und Kostenanschläge kostenfrei.

Graudenzer Dachpappenfabrik, Graudenz.

75000 Uhren!



Infolge des Balkankrieges bin ich gezwungen, 75000 Stück imit. Silber-Uhren mit vorzüglichem 36 stündigem Anker-Remontoir-Werk, in Rubinstein laufend, welche für die Türkei bestimmt waren, zum Spottpreis zu verkaufen:

1 Stück Mk. 3.00
2 „ „ 5.50
5 „ „ 13.50

4 Jahre schriftliche Garantie.

Risikolos. Umtausch gestattet oder Geld retour.

Versand per Nachnahme.

Uhren-Centrale Simon Lustig, Neu-Sandez.



Wählen Sie

unter Ihren Getränken diejenige Marke, die Ihnen am besten zusagt.

Greifensteiner Sauerbrunnen

und

Greifensteiner mit Zitrone

sind Qualitätsmarken, die der Feinschmecker bevorzugt.

Größter Versand des Ostens.

Ueberall in den besseren Lokalen zu haben.

Verkäuferin gesucht!

Für unsere in **Thorn, Baderstraße 23** belegene Filiale suchen wir eine tüchtige Verkäuferin, nicht unter 20 Jahre alt, möglichst aus der Konfitüren-Branche, welche auch **perfekt polnisch** spricht. Bewerbungen und persönliche Vorstellung im Geschäft Baderstraße erbeten.

W. H. Klingenberg & Co.,

Breslauer Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Der Bericht der Carnegie-Kommission über die Balkankriege.

Das Märchen von den „bulgarischen Greueltaten".

Der Bericht der Balkan-Kommission an die „Dotation Carnegie" liegt jetzt in französischer Sprache vor, ein stattlicher Band von 262 Seiten und 185 urkundlichen Beilagen, vielen Abbildungen, Karten usw. Er ist mit einer Vorrede des Direktors der Columbia-Universiät zu Newyork Butler und einem Vorbericht aus der Feder des bekannten französischen Senators Baron d'Estournelles de Constant, des Vorsitzers der Kommission, versehen. Aus diesem Bericht erfährt man die Zwecke der Kommission, ihre Zusammensetzung, die Dauer ihrer Reise (20. August bis 28. September 1913) und ihre Arbeitsmethode. Man erfährt ferner die sehr beachtenswerte Tatsache, daß der Kommission von serbischer und griechischer Seite von Anfang an Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden sind, und man erfährt endlich, wie Serbien es verstand, den offenbar besonders unbequemen deutschen Teilnehmer der Kommission, Professor Dr. Walter Schücking aus Marburg, auszuschalten und zur Rückkehr zu bewegen. Schücking sollte den Professor Dr. Wilhelm Paszkowski aus Berlin ersetzen, der in der letzten Minute an der Teilnahme verhindert war. Er war damals gerade in Ostende, eilte nach Belgrad, traf aber dort erst ein, als die Kommission weiter gereist war. In Belgrad log man ihm vor, die Kommission habe sich zerstreut und von der Weiterreise Abstand genommen, worauf er natürlich heimkehrte!!

Prüft man nun den Bericht unparteiisch auf die sogenannten „Balkan-Greuel" hin, so ist zunächst der allgemeine Eindruck ein niederschmetternder. Während dieser beiden Kriege haben sich unleugbar Dinge zugetragen, die zu den größten Scheußlichkeiten der Weltgeschichte gehören. Viele davon entziehen sich wegen ihres sexuellen Charakters jeder Andeutung. Greuel sind unleugbar auf allen Seiten begangen worden, von Bulgaren und Griechen, Serben und Türken. Vergleicht man aber ohne Vorurteil das Verhalten der vier Völker miteinander, so ist das Ergebnis gegenüber dem Bilde, das man bisher in der Öffentlichkeit hatte, ein überraschendes. Weitaus am besten schneiden die Bulgaren ab und gar vieles, was ihnen bisher nachgesagt wurde, erweist sich als Lügengewebe, namentlich wenn man das Betragen der regulären Truppen von dem der bewaffneten Banden auseinanderhält. Und am schlechtesten schneiden die Griechen ab. Ich verweise z. B. auf die Schandtat, daß der bulgarische höhere Geistliche Eulogius in Saloniki am 19. Juni von dem griechischen Schiffe „Katharina" aus ins Meer geworfen und ertränkt wurde. Die Griechen schneiden aber ganz besonders deshalb schlecht ab, weil ihnen von der Kommission nachgewiesen werden konnte, daß sie wider besseres Wissen viele „Bulgaren-Greuel" in die Welt gesetzt und planmäßig verbreitet haben, um die öffentliche Meinung Europas gegen ihre Gegner zu erregen. In diesen Zusammenhang gehört es auch, daß dem Könige Konstantin der Hellenen, der sich ja mit Vorliebe den „Bulgarentöter" nennen ließ, von der Kommission glatt die Fälschung nachgewiesen wird, in einem Telegramm vom 12. Juli 1913 als griechische „Repressalien" gegen bulgarische „Herausforderungen" bezeichnet zu haben, was zeitlich den angeblichen bulgarischen „Herausforderungen" vorangegangen war!

Wer in dem Buche sehr schlecht fortkommt, ist auch der französische Romanschriftsteller Pierre Loti. Die ganze Darstellung des eingefleischten Türkenfreundes, die seinerzeit soviel Beachtung fand, beweist lediglich, daß Pierre Loti seiner dichterischen Phantasie in unglaublicher Weise die Zügel schießen ließ und zum mindesten von den elementarsten Grundsätzen der historischen Kritik keine Ahnung hat. Lotis Darstellung gleich zu bewerten sind noch manche „Originalberichte" englischer, französischer, russischer Blätter, die bisher als glaubwürdige Quellen angesehen wurden. Und auch mancher Gesandtschaftsbericht nach Westeuropa wäre sicherlich bei der Kommission dem gleichen Schicksal verfallen, denn auch Diplomaten sind gemeinhin keine kritischen Historiker. Wenn türkische Gemeindevorsteher (Kaimakams) mit vorgehaltenem Revolver gezwungen wurden, von Türken verübte Missetaten als von Bulgaren begangen schriftlich zu bescheinigen; wenn Missetätern anderer Nationalitäten, wie es erwiesen ist, nachher bulgarische Uniformen angezogen wurden, da ist es schließlich kein Wunder, daß das Märchen von den „bulgarischen Greueltaten" soviele Gläubige fand.

D. Stephan Kekule v. Stradonitz.

21. Deutscher Ortskrankenkassentag.

Darmstadt, 14. Juli.

Am heutigen **zweiten Verhandlungstage** der 21. Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen referierte zunächst **Justizrat Dr. Mayer** (Frankenthal-Pfalz) über **„Die Entwicklung des Krankenkassenbeamtenrechts seit dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung".** Der Redner gab ein Bild von den Grundlagen des Angestelltenrechtes und der Reichsversicherungsordnung, die gleichzeitig von fortschrittlichem und rückschrittlichem Geist beseelt sei. Die preußische Regierung geht vor allen anderen darauf aus, die Freiheit der Krankenkassen und die staatsbürgerlichen Rechte ihrer Mitglieder zu schmälern. Man will die Angestellten der Disziplinargewalt der Krankenkassenvorstände entziehen und sie vor allem derjenigen des Landrats überantworten. Der Redner erörterte hierbei eingehend die nach dieser Richtung hin verschiedentlich drohenden Gefahren und betonte, er könne nicht empfehlen, daß abgesehen von wohlerworbenen Rechten, die Krankenkassen keine Anrechte auf Ruhegehalt mehr gewähren sollen. Jedoch solle man den Angestellten das Recht einräumen, zu wählen zwischen einer Anstellung mit dem Recht auf Ruhegehalt oder zu einer solchen ohne dieses Recht, dafür aber dann mit einer Gehaltszulage. Auf diesem Wege würde das Erfordernis der Genehmigung des Oberversicherungsamtes bei jeder einzelnen Anstellung ausgeschaltet. Im Interesse des Friedens sei es zu bedauern, daß in dieser Frage Preußen wieder einmal an der Spitze des Rückschritts marschiere. (Lebhafter Beifall.) Professor Dr. **Herxheimer** (Frankfurt a. M.) verbreitete sich sodann über die **Salvarsanbehandlung der Syphilis.** Der Referent führte hierzu im wesentlichen aus: In Frankfurt wurden in der **Hauptklinik 11 000 Fälle** behandelt. Nur den Außenstehenden können über den Erfolg Zweifel beschleichen, der Kenner dagegen sei schon längst zu einem klaren Wissen gekommen. Die Nebenerscheinung bei der Salvarsanbehandlung seien außerordentlich gering. Erblindungen und Todesfälle bleiben bei den genannten Behandlungsfällen gänzlich aus. Nach der Zusammenstellung eines Arztes, die 200 Todesfälle angeblich infolge von Salvarsanbehandlung umfaßt, sollen 72 Todesfälle als direkt dem Salvarsan zur Last fallend sicher sein. Erwiesen sind aber nur 7 Fälle. Die gemischte Behandlung mit Salvarsan und Quecksilber hat sich als außerordentlich wichtig herausgestellt. Der Redner gibt dann eine Schilderung der drei Arten von Syphilis: der primären, der sekundären und der tertiären. Die neue Behandlungsweise hat bei allen Erkrankungsfällen die Rückfälle auf ein Mindestmaß eingeschränkt. Weiter gab der Vortragende eine Schilderung der Rückenmarkschwindsucht und stellte hierbei die Tatsache fest, daß diese Krankheit fast ausschließlich auf Syphilis zurückzuführen sei. Die neue Behandlungsmethode erweist dem Kranken einen großen Dienst, ebenso wie sie für die Volksgesundheit im allgemeinen von größter Wichtigkeit ist. Von besonderer Bedeutung ist die Verkürzung der Kurdauer und damit die Verringerung der Kosten, was namentlich vom Standpunkte der Krankenkasse aus von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. — In der Diskussion wurde von dem **Vorsitzer Fräßdorf** der Dank der Kassenverwaltungen für die außerordentlich lichtvolle Darstellung zum Ausdruck gebracht und bedauert, daß Exzellenz Ehrlich wegen Krankheit in der Versammlung, die für ihn einen Triumph bedeutet haben würde, nicht habe erscheinen können.

Hierauf wurden folgende **Leitsätze** des Referenten Dr. Herxheimer einstimmig angenommen: „Bei jedem syphilitisch erkrankten Menschen ist, je frühzeitiger desto besser, eine kombinierte Salvarsan-Quecksilber-Behandlung einzuleiten. Das Salvarsan soll nach genauer Untersuchung des Patienten im Krankenhause angewendet werden, wo der Patient mindestens die nächsten 24 Stunden verbleiben soll. Durch diese Kur wird der Ansteckungsgefahr anderen Menschen und speziell der Familie gegenüber nach dem heutigen Stand der Wissenschaft am besten entgegengewirkt. — Da durch die genannte Behandlung die Syphilis geheilt wird, oder doch die Rückfälle außerordentlich eingeschränkt werden, so erwächst, neben den Vorteilen für die Patienten und für die Allgemeinheit, auch für die Krankenkassen ein sehr wesentlicher finanzieller Vorteil." Nunmehr berichtete Rechtsanwalt **Dr. Baum** (Berlin) über **das Berliner Ärzteabkommen vom 23. Dezember 1913.** Nach eingehender Besprechung des Themas schlug der Referent folgende **Resolution** zur Annahme vor: „Die 21. Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskankenkassen erkennt das Berliner Einigungsabkommen vom 23. Dezember 1913 grundsätzlich an und verpflichtet die Verbandskassen insbesondere, die in der Konfliktszeit angenommenen Ärzte nach Maßgabe des getroffenen Abkommens zu entschädigen." — In der **Diskussion** verteidigt der Vorsitzer des Hauptverbandes Landtagsabgeordneter **Fräßdorf** (Dresden) gegenüber einem anderen Debatteredner **Kretschmer** (Breslau) seine Stellung in der Erledigung der großen und wichtigen Streitfragen. Er habe in entscheidender Stunde, so betonte er, im Einverständnis mit sämtlichen Vorstandskollegen gehandelt. Wohl seien große Opfer, auch von Einzelkassen, zu bringen gewesen, ohne weiteres kam eine Einigung auch nicht zustande. Wichtig sei vor allem die Bestellung geeigneter Männer für Vertragsausschuß und Zentralausschuß, weil es dort gilt, die Interessen der Kassen wahrzunehmen. — **Pollender** (Leipzig) hält die restlose Verneinung des Kollektivvertrages für falsch. Besonders sei das dort der Fall, wo freie Ärztewahl herrscht. — Nach weiterer Debatte wird ein Antrag auf Schluß abgelehnt, dagegen wird beschlossen, wegen der vorgerückten Zeit die weitere Diskussion auf morgen zu vertagen.

Die Zoppoter Sportwoche.

S Zoppot, 14. Juli.

Die sportlichen Veranstaltungen, mit Ausnahme des Tennis-Turniers, dem trotz der Gluthitze fleißig gehuldigt wird, treten in diesen Tagen ein wenig in den Hintergrund und machen anderen Veranstaltungen Platz, die Gelegenheit zu gesellschaftlichem Prunk in reichem Maße bieten. Am gestrigen Montag lockte der Wasserblumenkorso ungezählte Scharen an. Das Meer war belebt von mehr als ein halbes hundert bekränzter, beflaggter und durch Lampions beleuchteter Boote und großer Dampfer. Als dann nach Einbruch der Dunkelheit der Schein der Lampions sich im Meere widerspiegelte, Raketen vom Strande und von den Schiffen zischend emporstiegen, die ganze Küste rechts und links des Kurhauses mit bengalischen Flammen in leuchtende Farben getaucht war und dazu die Leuchtfontaine ihre in allen Farben schillernden Strahlen in die Höhe sandte, bot sich dem Auge ein Bild von unbeschreiblicher Schönheit. Nachdem am Mittwoch das Rennen des westpr. Reitervereins wieder an Roß und Reiter große Anforderungen stellt, folgt der in gesellschaftlicher Beziehung am bedeutendste Tag der Sportwoche, der sogenannte „große Donnerstag" mit dem Wagenblumenkorso auf dem Manzenplatz, Badefest, Doppelkonzert und dem berühmten großen Feuerwerk, das stets eine gewaltige Anziehungskraft ausübt. Der Freitag bringt die Gesellschaftsfahrt des ostdeutschen Automobilklubs und eine Modenschau im Kurhause; das internationale Schwimmfest am Sonnabend, die vom Gode Wind veranstaltete große internationale Segelregatta und das Wettrudern der Marine-Jugendvereine am Sonntag beschließen die Sportwoche, der vom 26. Juli bis 5. August Aufführungen der Weberschen Oper „Der Freischütz" auf der Waldbühne folgen.

Das ostdeutsche Lawn-Tennis-Turnier,

das gegen 300 Nennungen aufweist, gelangt jetzt allmählich in die zur Entscheidung führenden Runden. Tausende von Zuschauern verfolgen von den Tribünen und den Gängen aus das Turnier. Besonders sind der Kronprinz und die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Sigismund von Preußen, sowie die bedeutendsten Spieler der Gegenstand des Interesses und der Neugier. Im Herren-Einzelspiel um den Kaiserpreis und die Meisterschaft von Ostdeutschland spielten sich Labsch-Berlin gegen Gumprecht-Danzig mit 6 : 0, 6 : 0, Wronka-Danzig gegen Prinz Friedrich Karl mit 6 : 2, 6 : 4 und Rahn-Rostock gegen Hoffmann-Berlin mit 6 : 2, 6 : 3 bereits in die dritte Runde. — Im Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Ostdeutschland und den Ehrenpreis des Kronprinzen gelangte Frl. Kribben-Berlin gegen Frl. Antoinette (Pseudonym) mit 2 : 6, 6 : 2, 6 : 3 in die dritte Runde. — Im Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Danzig (2000 Mark, Silberpreise des ostdeutschen Lawn-Tennis-Turnierverbandes) gelangten von Wolowski-Warschau gegen Starke-Berlin mit 6 : 2, 6 : 3, Rahn-Rostock gegen den stärksten ostdeutschen Spieler Michelsohn-

Herz und Ehre.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Nun — hast du kein Vertrauen mehr zu mir, Klaus?" mahnte er.

Der junge Offizier atmete schwer und ließ einen tiefen Seufzer hören.

„Ich glaube, Papa," stieß er gepreßten Tones hervor, „ich glaube, ich befinde mich in einer schweren Krisis meines Lebens."

Professor Wollmar machte eine Bewegung starker Überraschung und läßt seine Hand von der Schulter seines Sohnes sinken.

„In einer Krisis?"

Klaus Wollmar erhebt den Blick und sieht seinem Vater geradenwegs ins Gesicht, und die Aufregung seines Innern macht sich in hastig hervorgesprudelten Worten Luft: „Ja, Papa!" Ich schlage mich mit schweren Zweifeln herum. Ich verliere den Glauben an das, was mir bisher als das Höchste galt. Ich habe keine Freude mehr an meinem Beruf."

Das Befremden des alten Herrn wächst zu einer lebhaften Bestürzung.

„Keine Freude mehr an deinem Beruf?" sagte re kopfschüttelnd. „Wie ist denn das gekommen?"

„Weil mich die Forderungen meines Standes in Konflikt bringen mit anderen zwingenden Rücksichten, mit anderen heiligen Empfindungen in mir! Mich quält der Zwefel, ob wir recht getan, als wir Elsens Verlobung aufhoben, und als wir gegen Lehnhard hart und unerbittlich verfuhren."

„Aber du konntest doch nicht anders, Klaus."

„Doch, Papa, ich konnte anders, ich hätte nur einfach meinen Abschied einzureichen brauchen."

Der alte Herr bewegte mit einer entschiedenen Geberde sein Haupt.

„Dann hättest du ein Unrecht gegen dich selbst begangen, Klaus. Das Höchste im Leben des Mannes ist doch sein Beruf."

Aber der Leutnant macht ein kleinmütiges, ungläubiges Gesicht zu diesem Mahnwort seines Vaters.

„Eben daran zweifle ich, Papa," gibt er zurück. „Ich fühle, daß ich mich nicht mehr mit Lust und der rechten Befriedigung meinen Berufspflichten hingeben kann, wenn sie mich hindern, dem Zuge meines Herzens zu folgen."

Wieder sieht der alte Herr seinem Sohn erstaunt, forschend in die Augen.

„Dem Zuge deines Herzens, Klaus?"

Der Leutnant erwiderte nichts. Er läßt sich plötzlich auf einen vor dem Tisch stehenden Stuhl sinken, stemmt beide Arme auf und vergräbt sein Gesicht in beiden Händen.

Professor Wollmar steht einen Augenblick fassungslos vor Staunen. Dann tritt er rasch an seinen Sohn heran, beugt sich zu ihm herab und schlingt den Arm um seine Schulter.

„Nun, Klaus," sagte er in weichem, bittendem Ton, „willst du dich mir nicht ganz offenbaren?"

Leise, mit stammelnder Stimme, gesteht der junge Offizier: „Ich liebe, Papa. Ich liebe mit der ganzen Inbrunst meines Herzens. Und doch darf ich nicht daran denken, das heißgeliebte Mädchen heimzuführen."

Ein Zug von Rührung prägt sich in den vibrierenden Mienen des alten Herrn aus.

„Warum darfst du nicht, Klaus?"

„Weil ich meinem Beruf entsagen müßte, könnte ich dem Drängen meines Herzens nachgeben. Meine Lage ist eine ähnliche, wie die Elsens. Ich leide dieselben Qualen wie sie."

Professor Wollmar zieht seinen Arm zurück und richtet sich auf. Schrecken und Bestürzung malen sich in seiner Haltung, in den Zügen seines faltigen Gesichts.

„Willst du mir nicht erklären, Klaus —!" fordert er auf.

Klaus Wollmar läßt seine Hände sinken und blickt wieder zu seinem Vater empor. Es kostet ihm einige Überwindung, aber nun beginnt er doch zu berichten, wie er Erika Schrader nach und nach lieben gelernt, ohne es selbst recht zu wissen, wie dann seine Leidenschaft zu einem plötzlichen Ausbruch gekommen, und welch niederschmetternde Enthüllung ihm Frau Schrader als Erwiderung auf seine Werbung um Erika gemacht habe.

Der alte Herr hört mit gespanntem Interesse zu; aufgeregt schreitet er dabei im Zimmer auf und ab. Jetzt bleibt er neben dem Stuhl seines Sohnes stehen.

„Armer Klaus!" sagte er. „Ein merkwürdiges Verhängnis ist es, das dir dieselbe bittere Enttäuschung bereitet wie deiner Schwester, das dich in einen ähnlichen herben Konflikt stellt."

„Und was rätst du mir, Papa?"

Es drängte sich wie ein Schrei nach Erlösung aus der ringenden Brust des jungen Offiziers hervor.

Professor Wollmar steht in tiefer Erschütterung. Eine geraume Zeit blickt er sinnend vor sich nieder, dann zuckt er die Achseln.

„Ich kann dir nicht raten, Klaus," nimmt er das Wort. „Du weißt, daß du mein Stolz bist, daß ich mir immer mit der stolzen Hoffnung geschmeichelt habe, dich einst in die höchsten Stellen aufrücken zu sehen. Aber ich kann und will nicht die schwere Verantwortung auf mich nehmen, dir zu sagen: Sieh nicht rechts, sieh nicht links! Laß alles hinter dir, das dich hindert, dein Ziel zu erreichen! Opfere alles: Liebe und Glück deinem Ehrgeiz! Den Konflikt in dem du stehst, mußt du selbst durchkämpfen, denn du allein kannst wissen, wie viel dir das Fräulein ist, der du dein Herz geschenkt hast, und ob ihre Liebe imstande wäre, dich zu entschädigen für das, was du um ihretwillen aufgeben müßtest. Du allein kannst beurteilen, ob du auch in einem anderen Beruf als deinem jetzigen Befriedigung und Genüge finden würdest."

Der alte Herr hält einen Moment inne, seine Rechte mit einer impulsiven Bewegung seinen Sohn auf den Scheitel legend, und mit einem tiefen Atemzug schließt er: „Du bist ein Mann und wirst das Richtige treffen. Das wollte ich nur noch hinzufügen, mein lieber Sohn: Wie auch deine Entscheidung ausfallen mag, die Liebe und der Segen deines Vaters begleiten dich auf allen deinen Wegen."

Klaus Wollmar beugte sich tief herab, haschte nach der linken Hand seines Vaters und drückt seine zuckenden Lippen darauf.

XIV.

Es war drei Tage später, als Amtmann Wollmar auf seinem Pachtgut den unerwarteten Besuch seines Neffen erhielt.

„Na, das ist recht, mein Junge," begrüßte Amtmann Wollmar in seiner gutmütigen, derben Weise den Eintretenden und versetzte ihm einen kräftigen Schlag auf die Schulter. „das ist recht, daß du uns auch einmal in unserer Einsamkeit aufsuchst! Wie geht dir's denn? Gut, natürlich! Mußt dich ja jetzt beim Regiment wie in Abrahams Schoß fühlen, nachdem du deine drei Monate abgebrummt hast. War doch wohl höllisch langweilig auf der Festung — wie?"

Der junge Offizier lächelte. Überhaupt lag in seinem ganzen Auftreten und Aussehen etwas Frohgestimmtes, Frisches, Elastisches.

„Nicht so sehr, als du vielleicht glaubst," erwiderte er, schelmisch blickend. „Hie und da gab's eine ganz nette Abwechselung."

„So! Na, das freut mich. Übrigens sagte mal — der Sprechende faßte den vor ihm Stehenden scharf ins Auge — dein Vater erzählte mir neulich, daß du ein Kopfhänger geworden seiest, und daß er nicht mehr wisse, was er von dir zu halten habe. Wie steht's denn damit, alter Junge?"

Der Leutnant machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Das ist nun vorbei, Onkel — hoffentlich für immer! Mit deiner Hilfe hoffe ich, alle Grillen los zu werden und ein neues Leben zu beginnen."

„Ein neues Leben?"

„Ja, Onkel. Und darum bin ich gekommen. Ich wollte dich um deinen Rat fragen und eine Bitte an dich richten."

„Na, dann schieß mal los, mein Junge! Aber zuvor setze dich und steck dir eine von meinen Henry Clay ins Gesicht. Und du, liebe Anna," — der Sprechende wandte sich an seine

Königsberg mit 6 : 0, 6 : 0, Wronke-Danzig gegen Illgner-Thorn mit 6 : 1, 6 : 3 in die zweite Runde, Labsch-Berlin gegen Hartmann-Oliva mit 6 : 2, 6 : 1 in die dritte Runde. — Im Herrendoppelspiel um die Meisterschaft von Zoppot gelangten in die zweite Runde Prinz Friedrich Karl und Rahn-Rostock mit 6 : 1, 6 : 1 gegen Starke-Berlin und von Wolowski-Warschau, ferner Dr. Jonas-Berlin und Rathgen-Hamburg ohne Spiel, da Kreuzer-Schombourgk nicht zur Stelle waren. — Im Damen- und Herrendoppelspiel gelangten gleichfalls schon in die dritte Runde Frau Wüst-Bromberg und Dr. Kleimke-Berlin, mit 6 : 2, 6 : 1 gegen Frau Migeod-Königsberg und Dr. Jonas-Berlin, ferner Frau von Veltheim und Rathgen-Hamburg gegen Frl. Aermann und Herrn Bolin-Berlin mit 6 : 1, 6 : 0. — Im Herrendoppelspiel mit Vorgabe kamen der Kronprinz und Rahn-Rostock (Vorgabe + 2/6) gegen Roh-Thomsen-Danzig (Vorgabe + 15,1) mit 6 : 1, 4 : 6, 6 : 4 in die dritte Runde. — Im Damen- und Herrendoppelspiel mit Vorgabe kamen in die zweite Runde der Kronprinz und Frau von Satzger aus Ungarn gegen Frl. Schönfeld und Frl. Preuß mit 6 : 2, 6 : 3 (Vorgabe + 4/6 bezw. + 15/16) und Frl. Kribben-Berlin sowie Prinz Friedrich Sigismund mit 6 : 3, 5 : 6, 6 : 2 gegen Frl. Baum-Posen und Hagen-Dt. Eylau in die zweite Runde, Frl. Wieler und Herr Körber-Danzig gegen Miß Kerr und Prinz Friedrich Karl mit 6 : 2, 6 : 1 in die dritte Runde.

Haus und Küche.

Selleriesuppe. Man nimmt einige Sellerieköpfe, säubert und sticht den mittleren Kern aus; dieser wird in salatdicke Scheibchen geschnitten und mit etwas Fleischbrühe möglichst weich, aber nicht zu Brei, gekocht und dann bis zum Anrichten zurückgestellt. Den übrigen Teil der Sellerie dämpft man unter Zugabe einer geschnittenen Zwiebel und gelben Rübe in Butter ab; nachdem dies völlig weich geworden, wird er mit kräftiger Fleischbrühe und Mehl zart verrührt und dann noch etwa 2 Stunden langsam gekocht. Man entfernt während des Kochens das übrige Fett und muß öfters schäumen. Diese sehr nahrhafte Suppe wird nun kochendheiß rasch durch ein Haarsieb getrieben und über die Sellerieschelbchen und gerösteten Weißbrotschnittchen angerichtet.

Hecht in Schinkensauce. Der reingeputzte, gewaschene und ausgenommene Hecht wird ein wenig gesalzen und in Wasser mit Zwiebeln und Lorbeerblättern abgekocht. Inzwischen werden 250 Gramm mageren Schinkens mit 6 gewässerten und gereinigten Sardellen und einigen Charlotten zusammen fein gehackt. Hierauf wird Mehl in Butter gelbbraun geröstet und mit dem Fischsud aufgefüllt, der gehackte Schinken mit den Zutaten hineingetan und nun der Hecht in der Sauce aufgekocht. Ehe man ihn anrichtet, drückt man noch etwas Zitronensaft daran und gibt die durchgeschlagene Brühe als Sauce dazu.

Gefrorenes von Schokolade. Die Masse dazu bereitet man von 1 Liter Sahne, ½ Stange Vanille, 200—270 Gramm feiner Schokolade, 12 Eidottern und 270 Gramm Zucker. Die Sahne wird mit dem Zucker und der Vanille aufgekocht, nach einigem Verkühlen mit den Eidottern vermischt und auf dem Feuer zu einer Creme abgerührt. Die Schokolade wird in Stücke geschlagen oder gerieben, mit ein wenig Wasser oder Milch zu einer dicken Brühe gekocht und mit der Creme genau vermischt, das Ganze durch ein feines Sieb oder Haartuch gestrichen und nach dem Erkalten gefroren.

Bücherschau.

Geburtenrückgang, Ursachen und Bekämpfung vom Standpunkt des Weibes (Süddeutsches Verlags-Institut Stuttgart 1,80 Mk.), lautet der Titel der neuesten Schrift der durch ihr Hauptwerk „Die Frau als Hausärztin“ wohlbekannten Frauenärztin Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann. — Anknüpfend an eine so katastrophale Erscheinung wie der Geburtenrückgang legt sie uns dar, wie unsäglich schwierig die Lage des weiblichen Geschlechts in der Gegenwart geworden ist. Nicht vom Standpunkt des Staates oder einzelner Völker erörtert sie das zur brennendsten Tagesfrage gewordene und für Deutschlands Zukunft wichtigste Thema, sondern vom Standpunkt des wirklichen Lebens, der edlen Menschenfreundin und der erfahrenen Aerztin. Sie läßt es auch nicht, wie so manche andere Schriften über dieses Thema, bei der rein theoretischen Behandlung, sondern sie zeigt Wege zur praktischen Abhilfe, und darin liegt der Hauptwert dieser geschmackvoll ausgestatteten Broschüre, die in jedes deutsche Haus gehört und insbesondere dorthin, wo langersehnter Kindersegen seither ausgeblieben ist.

Abseits vom Getriebe, mitten in das herrliche bayerische Waldgebirge folgen wir Therese Messerer in ihrer Erzählung „Die beiden Vettern“. Und in dieser reizvollen Natur läßt sie uns Menschen erstehen von einer Kraft und Reinheit der Gefühle, die erhebend auf uns wirken. Menschen, die sich rücksichtslos ganz ihren inneren Trieben hingeben und trotzig ohne Furcht und Bedenken für alles kämpfen, was sie lieben. Die verschiedensten Elemente treten sich als Gegner gegenüber und mit Spannung und Wünschen erwarten wir den Sieg. Diese Erzählung in ihrer humor- und gemütvollen Sprache ist allen Leserkreisen zugänglich gemacht als neueste Erscheinung in Kürschners Bücherschatz Band 960 (Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9 und Leipzig). Außerdem gehört auch dieser Band zu denen, die für das 5000 Mark-Preisausschreiben inbetracht kommen. Die Bedingungen zur Teilnahme an demselben sind dem Bändchen beigefügt.

Ratgeber für Nebenverdienstsuchende beiden Geschlechts. Zu beziehen gegen Einsendung von 55 Pfg. portofrei vom Verlag Joss. Kulesiewicz in Schreiberhau. — Ein äußerst wertvolles Büchlein, das in 34 Kapiteln zeigt, wie sich jede Dame und jeder Herr anständigen, dauernden und lohnenden Nebenverdienst beschaffen kann. Der Verfasser begnügte sich nicht, die einzelnen Nebenverdienstarten zu skizzieren und zu zeigen, wie man dieselben erlangt, sondern er gibt auch die Adressen von fast 200 Firmen an, die ständig schriftlichen Nebenverdienst, Handarbeiten, Vertrauensarbeiten usw. zu vergeben haben.

Die wunderbarsten Toiletten fast umsonst kann sich jede Hausfrau leicht beschaffen, indem sie sich die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblatts „Große Modenwelt“, mit Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57, kommen läßt, aus der sie sich die schönsten und schicksten Modengenrebilder aussucht, die sie sich mit Hilfe der vorzüglichen Anleitung und des mustergiltigen Schnittbogens selbst aufs billigste herstellen kann. Bestellungen auf „Große Modenwelt“ mit Fächervignette zu 1 Mark vierteljährlich, wofür sechs Nummern geliefert werden (frei ins Haus 15 Pfg. mehr!), nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57.


Sommerfreuden in den Seebädern.

Im Hochsommer zieht es den Menschen, besonders aber den Großstädter, mit aller Macht an die See. Kann er hier doch selbst baden und sich in den frischen Fluten zu neuer Tätigkeit stärken, bei schönem Wetter am Strande faulenzen, daß es eine Art hat. Denn das Faulenzen ist äußerst nervenberuhigend, es ist für den Vielbeschäftigten sogar vonzeit zuzeit notwendig. Die Hauptsache bleiben aber am kühlen Meeresstrande die Kinder. Aus bleichsüchtigen Großstadtpflanzen werden blühende Menschenknospen, sie finden ihr hauptsächliches Vergnügen im „Buddeln“ im reinlichen Sande des Strandes. Da erstehen dann die kühnen Burgen mit ihren Wassergräben, es wird mit einem Fleiß gearbeitet, der anerkennenswert ist, und mit gewaltiger Energie wird der einmal erwählte oder eroberte Bauplatz gegen fremde und unberechtigte Eindringlinge verteidigt. Leider entschwinden die kurzen Urlaubswochen zu schnell, aber schließlich kehrt doch alles gestärkt und gekräftigt in die Heimat und an die gewohnte Tätigkeit zurück.

Bädernachrichten.

In Bad Salzbrunn sind bis zum 9. Juli eingetroffen: 5413 Kurgäste, 4926 Durchreisende, zusammen 10 339 Personen. Gegen das Vorjahr mehr 837 Personen, darunter 271 Kurgäste.


Vierundzwanzig Stunden im Aeroplan.

Der Albatros-Flieger Reinhold Böhm hat mit einem Fluge von 24 Stunden 12 Minuten in Johannisthal einen neuen deutschen Dauerweltrekord aufgestellt. Er startete nachmittags um 5 Uhr 52 Minuten und landete erst am folgenden Tage um 6 Uhr 4 Minuten; er war also 24 Stunden und 12 Minuten in der Luft gewesen, eine Leistung die in naher Zeit sicher nicht überboten werden wird. Die Maschine, die Böhm zu seinem Rekordfluge benutzt hat, ist ein normaler Alba-

---

im Zimmer anwesende Gattin — „besorge uns doch eine Flasche Rotspohn herauf! Klaus ist sicher von der langen Fahrt durstig.“

Als die Herren ihre Zigarre in Brand gesteckt hatten, und die gefüllten Gläser vor sich stehen sahen, forderte der Amtmann noch einmal auf: „Na, nun los, mein Junge, was ist's denn?“

Klaus Wollmar tat einen tiefen Zug aus seinem Glase und begann dann: „Sage einmal, Onkel, wie lange braucht wohl jemand, um die Landwirtschaft so weit zu erlernen, daß er mit Hilfe eines guten Inspektors ein Gut selbständig bewirtschaften kann?“

Amtmann Wollmar riß seine Augen weit auf und machte ein sehr überraschtes Gesicht.

„Wie kommst du denn zu dieser Frage?“ fragte er. „Ach so, du hast wohl einen Kameraden, der —? Na, das kommt ganz darauf an. Wenn der Betreffende einigermaßen Sinn für Landwirtschaft hat und sonst nicht auf den Kopf gefallen ist, so kann er wohl in zwei Jahren so weit sein. Im Sommer sieht er sich die Sache praktisch an, im Winter beschäftigt er sich mit der Theorie der Landwirtschaft.“

Der Leutnant nickte.

„So ungefähr hab ich mir's gedacht,“ erwiderte er. „Und nun, lieber Onkel, eine Bitte. Würdest du bereit sein, mich für zwei Jahre als Volontär bei dir aufzunehmen?“

Der Amtmann saß eine ganze Weile starr und sah seinen Neffen wie eine noch nie geschaute wunderbare Erscheinung an. Endlich brach seine grenzenlose Verwunderung in den drastischen Ausruf aus: „Na, da schlag doch einer lang hin! Du — willst den Offiziersrock ausziehen und willst Stoppelhopser werden? Du, Klaus?“

Der Offizier nickte lächelnd.

„Und was sagt dein Vater dazu?“ fragte der Amtmann, noch immer ganz in Staunen und Überraschung.

„Der ist mit meinem Entschluß einverstanden.“

Amtmann Wollmar schlug mit der flachen Hand auf den Tisch, daß die Gläser klirrten.

„Na so was! Wirklich? Na, da werd' ich ganz gewiß nicht nein sagen. Du sollst mir herzlich willkommen sein, mein Junge. Und daß du etwas Rechtes wirst, dafür will ich sorgen. Aber nun sage blos mal, warum willst du denn nun mit einem male den Degen in die Ecke stellen?“

Über des jungen Offiziers Züge breitete sich plötzlich ein tiefer Ernst.

„Weil ich meine Schwester, weil ich Else glücklich sehen will, Onkel —“

Der Amtmann machte ordentlich einen Satz auf seinem Stuhl.

Mit dem Lehnhard?“

„Ja, Onkel.“

Der joviale Landwirt sprang von seinem Platze und zog im Überschwang seiner inneren Freude den Neffen an seine Brust.

„Laß dich umarmen, mein Junge! Das ist schön von dir, das ist einmal ein vernünftiger Entschluß.“

Und dann füllte er die Gläser von neuem und stieß mit dem Neffen an: „Auf Elses Glück und auf deine Zukunft als Landwirt.“

Schon am nächsten Vormittag reichte Klaus Wollmar seinen Abschied ein und kam zugleich um einen vierwöchentlichen Urlaub ein, der ihm sofort bewilligt wurde. An demselben Abend reiste er noch ab. Viktor Lehnhard war nicht wenig überrascht, als er in der Mittagsstunde des darauffolgenden Tages in seiner Privatwohnung den Besuch Klaus Wollmars erhielt. Der Leutnant, der Zivilkleidung trug, hatte gegen seine sonstige Gewohnheit etwas Verhaltenes, etwas Befangenes in seinem Wesen.

Viktor Lehnhard empfing seinen Besuch stehend, mit nicht eben freundlichen Blicken. Frau Lehnhard, die anwesend war, erwiderte die höfliche Verbeugung des Offiziers mit einem kühlen, gemessenen Kopfnicken.

„Ich komme,“ nahm Klaus Wollmar das Wort und wandte sich gegen seinen ehemaligen Schwager, „um die Frage an Sie zu richten, ob Sie meiner Schwester gegenüber noch immer von denselben Gefühlen beseelt sind, wie ehemals, ob Sie noch immer bereit sind, Ihr gegebenes Wort einzulösen?“

Viktor Lehnhard zuckte zusammen, als hätte ihn ein elektrischer Funke berührt. Das Blut schoß ihm glühend ins Gesicht, seine Brust hob sich in schnellen Atemzügen.

„Ich — verstehe Sie nicht,“ stammelte er.

Klaus Wollmar trat dem anderen ein paar Schritte näher. Über sein Gesicht breitete sich der Schimmer einer tiefen Rührung.

„Ich frage Sie,“ fuhr er fort, „im Namen meiner Eltern und in dem meinen, ob Sie noch immer willens sind, meine Schwester Else zu Ihrer Frau zu machen?“

Viktor Lehnhard griff mit einer mechanischen Bewegung mit beiden Händen nach dem Kopf. „Freilich,“ rief er, „freilich bin ich das Aber Sie —“

„Meine Eltern und ich bedauern unser früheres Verhalten gegen Sie und bitten Sie, es zu vergessen, wenn Sie inzwischen nicht anderen Sinnes geworden, so würden wir Sie mit Freuden als Schwager und Schwiegersohn begrüßen.“

Viktor Lehnhard stieß einen unartikulierten Schrei aus und blickte nach seiner Mutter hin, die sich in sprachloser Überraschung von ihrem Stuhl erhoben hatte.

„Aber Sie,“ warf der Überraschte ein, der noch immer an sein Glück nicht zu glauben wagte. „Sie sagten doch, daß Sie als Offizier“

„Ich habe mich entschlossen, einen anderen Beruf zu wählen.“

„Einen — einen anderen Beruf? Um Elses und um meinetwillen? — Wie soll ich Ihnen das je danken?“

Seine Hand streckte sich dem Schwager entgegen; seine Augen strahlten ihn im heißesten Dankgefühle an.

Klaus Wollmar drückte die Hand des Glücklichen, während er mit leisen Anflug von Verlegenheit entgegnete: „Sie schulden mir keinen Dank. Mein Entschluß ist nicht so ganz selbstlos, wie Sie vermuten. Doch davon später! Kommen Sie jetzt, bitte, und begleiten Sie mich nach dem nächsten Postamt, damit ich nachhause depeschiere. Else wartet mit Zittern und Zagen auf eine Antwort und sehnt sich noch immer mit der ganzen Kraft ihres Herzens nach Ihnen.“

Zwei Monate später wurde die Hochzeit Viktor Lehnhards und Else Wollmars und zugleich die öffentliche Verlobung des Leutnants a. D. und Landwirtschaftseleven Klaus Wollmar mit Erika Schrader gefeiert. Der junge Landwirt nützte seine Lehrzeit so fleißig aus, daß er schon nach anderthalb Jahren imstande war, selbständig die Pachtung eines Gutes zu übernehmen. Kurz darauf führte er seine schöne, glückstrahlende junge Braut heim.

„Nun, mein Junge,“ fragte Amtmann Wollmar seinen Neffen, als sie alle fröhlich bei der Hochzeitstafel saßen, „wie gefällt dir denn dein neuer Beruf?“

„Ausgezeichnet, Onkel,“ erwiderte der junge Ehemann. „Ich finde, jeder ehrenhafte Beruf befriedigt, wenn man sich ihm mit Lust und Eifer widmet, und“ — er faßte die Hand seiner neben ihm sitzenden jungen Frau und küßte sie zärtlich — „wenn man eine liebende und geliebte Lebensgefährtin zur Seite hat.“

trosmilitärdoppeldecker, dasselbe Flugzeug, auf dem Landmann seinen 21-Stundenflug zurückgelegt hat. In die Maschine war ein 75 P. S.-Mercedesmotor eingebaut worden.

Mannigfaltiges.

(Das Neueste in Berlin) ist jetzt der Propeller-Fächer. Eine kleine Luftschraube mit zwei Flügeln wird durch einen winzigen elektrischen Motor getrieben. Praktisch ist die Erfindung wohl, die Dame, die den Propeller-Fächer benutzt, erfreut sich stets frischen Luftzugs. Allerdings, ein eleganter Anblick ist es nicht, das surrende Ding in der Hand der Dame. Und es erinnert zu sehr an den Haartrockner der Friseure.

(Berlin als Jagdrevier.) Man sollte es kaum glauben, daß die Umgebung Berlins ein sehr reiches Jagdrevier darstellt! Aber das Wild entwickelt sich, trotzdem es durch die Ausflüglerscharen in seiner Ruhe stark beeinträchtigt wird. Die nähere Umgebung Berlins ist besonders reich an Hasen; sogar auf dem Johannisthaler Flugplatz, wo die Motoren knattern, werden häufig von Besuchern des Platzes private Hasenjagden abgehalten, sodaß es schon manche Anzeige wegen Jagdfrevels gegeben hat. Im letzten Jahr sind in der engeren Umgebung Berlins 1181 Hasen, 29 Rehe und 634 Rebhühner geschossen worden.

(Wieder ein Schmiergelderprozeß.) Vor der Strafkammer Bielefeld fand gestern infolge eines Strafantrags des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, ein umfangreicher Schmiergelder-Prozeß gegen sechs Werkmeister industrieller Großbetriebe in Bielefeld statt. Angeklagt waren die Meister Vogeley, Keller und Amboß von den Dürkopp-Automobil-Werken, die Meister Schröder und Blase von den Adler-Nähmaschinen-Werken, sowie Meister Voß von den Anker-Fahrrad-Werken. Die Angeklagten hatten es dem umfassenden Geständnis zu verdanken, daß sie mit milden Strafen davonkamen. In der Urteilsverkündigung betonte der Vorsitzende: die Angeklagten hätten sich der fortgesetzten passiven Bestechung schuldig gemacht. Sie hätten von den bereits deswegen schwer bestraften Inhabern einer Lieferantenfirma dauernd Schmiergelder angenommen, um vermöge ihres Einflusses andere Lieferantenfirmen auszuschalten oder im Wettbewerb zu benachteiligen. Dieses offensichtliche Bestreben stelle ein unlauteres Verhalten dar, weil es gegen Treu und Glauben im Geschäftsverkehr verstoße. Es sei zwar nicht erwiesen, daß die Angeklagten ihre eigenen Firmen extra durch Annahme oder Verarbeitung schlechter Ware geschädigt hätten, doch sei auch ohnedies, wie das Reichsgericht mehrfach festgestellt habe, der Tatbestand der Bestechung gegeben, denn es sei ein mit der Ehre nicht zu vereinbarendes und nach dem Gesetz strafbares Verhalten, wenn ein Angestellter für die Zwecke eines Lieferanten käuflich sei. Es wurden verurteilt Vogeley zu 500 Mark Geldstrafe, Voß, Schröder, Keller und Amboß zu je 150 Mark und Blase zu 100 Mark oder bei sämtlichen Angeklagten für je 10 Mark ein Tag Gefängnis. Ferner wurden die festgestellten Schmiergelder in Höhe von 4750 Mark für den Staat verfallen erklärt.

(Rätselhafter Mord in Magdeburg.) Sonntag Vormittag wurde die wohlhabende 50jährige Kaufmannswitwe Martha Blume in ihrem Schlafzimmer, das verschlossen war und gewaltsam geöffnet werden mußte, stranguliert im Bette aufgefunden. Ihre greise Mutter hatte die Drosselungsschnur abgenommen, so daß die Ermittelungen der Behörden sehr erschwert werden. Da weder Familienzwistigkeiten vorliegen, noch irgend etwas geraubt wurde, steht man vor einem Rätsel.

(Verzweiflungstat einer gequälten Frau.) In der verschlossenen Wohnung des Schlosserehepaares Waurich zu Leipzig fielen zwei Schüsse. Als die Polizei öffnete, fand man den Mann tot im Bette, wähend die Frau sich durch einen Schuß in die Schläfe getötet hatte. Wie sie in einem hinterlassenen Brief an ihren Vater mitteilt, habe sie die „niederträchtige Behandlung“ von ihrem Mann nicht mehr ertragen können.

(Das Schiller-Häuschen in Loschwitz bedroht.) An den Hängen des Elbufers in Loschwitz bei Dresden, gebettet in Grün, steht das kleine unscheinbare Häuschen, in dem Schiller als Gast der Körnerschen Familie weilte und seinen Don Carlos entwarf. Dem Häuschen, ein Wallfahrtsort der Schiller-Verehrer, droht der Abbruch, nachdem der Grund und Boden verkauft und zu industriellen Zwecken ausgenutzt werden soll. Der Besitzer fordert für Haus und Grundstück den enormen Betrag von 250 000 Mark.

(Feuertod eines ungarischen Offiziers.) Der Husarenrittmeister Tibor Gereb weilte zum Besuch einer bekannten Dame in ihrer in der Mariagasse 21 in Budapest gelegenen Wohnungn und verbrachte auch den Abend bei ihr. Es wurde Tee gekocht. und Gereb stellte den Spiritusbrenner auf einen Korbtisch. Durch einen unvorsichtigen Griff fiel der Brenner um, der Spiritus ergoß sich auf die Möbel, und im Nu hatte auch die Uniform des Rittmeisters Feuer gefangen. Die Gefahr erkennend, machte er sich erst an das Löschen der Möbel, was ihm auch gelang. Er hatte aber inzwischen an der Brust und an beiden Armen so schwere Verletzungen erlitten, daß er bewußtlos zusammenbrach. Er wurde in die chirurgische Klinik gebracht, wo er trotz sorgsamer ärztlicher Pflege starb. Als seine Mutter die Trauernachricht vernahm, wurde sie vom Schlage gerührt.

(Exkaiserin Eugenie in Fontainebleau.) Die im 89. Lebensjahre stehende frühere französische Kaiserin Eugenie stattete dem Schlosse von Fontainebleau, in dem Napoleon I. im Jahre 1814 seine Abdankung unterzeichnet und in dem sie als Kaiserin selbst residiert hatte, einen Besuch ab. Die Kaiserin besichtigte sämtliche Gemächer, sie war tief ergriffen und konnte ihre begreifliche Erregung nur mit Mühe meistern.

(Ein bekannter russischer Sektierer ermordet.) Der Petersburgski Kurjer meldet: Gregor Rasputin wurde in seinem Heimatsdorf Pokroskoje in Sibirien von einer unbekannten Frau durch einen Dolchstich im Unterleib verwundet. Die Frau begründete ihr Attentat mit der Behauptung, daß Rasputin ein falscher Prophet und Verführer der Menschen sei.

(Zehn Reisende von einer russischen Räuberbande überfallen.) Ein Lastautomobil, in dem sich etwa zehn Personen befanden, wurde in vier Kilometer Entfernung von Taurien von einer Bande von 40 Räubern überfallen. Vier Reisende, unter ihnen der Chauffeur, sowie ein Spanier und eine europäische Frau wurden getötet; ein Eingeborener verwundet. Letzterem wurde ein Betrag von 2000 Franks geraubt. Den übrigen Reisenden gelang es, die Flucht zu ergreifen.

(In einem plötzlichen Wahnsinnsanfall) erschoß der aus Fes auf Krankheitsurlaub nach Oran gekommene Hauptmann Gouze seine Frau und seine drei Kinder mit einem Revolver; dann verübte er Selbstmord.

(Hitze in Amerika.) Im mittleren Westen herrscht eine riesige Hitze. In St. Louis zeigte vorgestern das Thermometer 109 Grad Fahrenheit. Unter den zahlreichen Hitzschlägen wirkten vier tödlich.

(Zum Tode der Gräfin von Ziethen-Schwerin.) Am 3. Juli verschied Constance Gräfin von Zieten-Schwerin geb. Freiin v. Derschau nach einem reich gesegneten Leben im Alter von 76 Jahren. Sie entstammt dem 2. Ast der kurländischen Linie von Derschau, deren übrige Äste bereits erloschen sind. Die russische Anerkennung des Barontitels erfolgte durch Senatsukas vom 3. April 1862 für die Nachkommen des ehemaligen polnischen Leutnants, Assessors der Gerichte und Herrn auf Kaulitzen Friedrich von Derschau, geb. 1635. An ihrer Bahre steht trauernd der Gatte, mit dem sie in über 53jähriger Ehe verbunden war, Wirklicher Geheimer Rat D. Albert Graf v. Zieten-Schwerin, der im nächsten Jahre seinen 80. Geburtstag begehen wird. Er ist der Sohn des im Jahre 1865 verstorbenen Landschaftsrats Wilhelm v. Schwerin, Herrn auf Hanow, und dessen 1853 verblichenen Gemahlin Karoline geb. von Zieten aus dem Hause Bögow, Sohn und zugleich der erste Graf v. Zieten-Schwerin. Der Grafentitel vererbt sich nach dem Rechte der Erstgeburt aus je adliger Ehe mit Namen und Wappenvereinigung als „Zieten-Schwerin“ auf den jedesmaligen Besitzer des anno 1852 gestifteten, im Kreise Ruppin belegenen Fideikommisses Wustrau mit Albertinenhof (zusammen über 1600 Hektar). Die nicht in den Besitz des Fideikommisses gelangenden Nachkommen führen Namen und Wappen derer von Schwerin. Der jetzt 79jährige Graf von Zieten-Schwerin, den die theologische Fakultät der Universität Greifswald zum Ehrendoktor ernannt hat, bekleidet die militärische Charge eines Leutnants a. D., ist Mitglied des preußischen Staatsrats und des preußischen Herrenhauses auf Lebenszeit, sowie Ehren-Kommandatur des Johanniter-Ordens; außerdem hat ihm die Stadt Neuruppin die Würde eines Ehrenbürgers verliehen. Zu dem Grundbesitz des Grafen gehören außer dem Fideikommiß Wustrau die Besitzungen Spantekow mit Drewelow und Rebelow — diese rund 2300 Hektar befinden sich schon seit 1315 im Besitz der Familie von Schwerin — ferner Janow mit Homzkron, Neuendorf, Rehberg und Bükow (etwa 1600 Hektar) und Dennin (zirka 900 Hektar) sämtlich im Kreise Anklam belegen, sowie Hohen-Brünzow und Strehlow (über 900 Hektar) im Kreise Demmin. Um die entschlafene Gräfin trauern 5 Söhne und 2 Töchter sowie 19 Enkel. Von den Nachkommen dürfte besonders durch seine Bestrebungen um die Förderung der inneren Kolonisation der älteste der Söhne, der jetzige Regierungspräsident in Frankfurt a. O. Friedrich v. Schwerin, weiteren Kreisen bekannt geworden sein. Die ältere der beiden Töchter, Anni, ist mit Theodor Baron von Drachenfels-Mitau vermählt, während die jüngere Hildegard die Gattin des Majors im Generalstabe des 14. Armeekorps Wilfried von Lettow-Vorbeck ist.

(Zum Tode einer Wohltäterin.) Die Erinnerung an den vor zehn Jahren verstorbenen hochverdienten Generalfeldmarschall Grafen Alfred von Waldersee wird durch den am 4. Juli erfolgten Tod seiner Witwe Gräfin Maria Esther von Waldersee wachgerufen. Die Verblichene war Amerikanerin, sie hieß mit ihrem Mädchennamen Lee und war in Newyork geboren. In erster Ehe war sie mit einem Großoheim Ihrer Majestät der Kaiserin, dem Prinzen Friedrich zu Schleswig-Holstein, vermählt. Dieser hatte vor seiner im Jahre 1864 vollzogenen Verheiratung auf Titel und Stand verzichtet und den Namen eines Fürsten von Noer angenommen. Doch bereits nach einem halben Jahre wurde die Ehe durch den Tod des Fürsten gelöst. Zehn Jahre später, am 14. April 1874, reichte die Fürstin von Noer dem Grafen Alfred von Waldersee, der damals Oberst und Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps war, die Hand zum Ehebunde. Kinder sind dieser Ehe nicht entsprossen. Der Tod der Gräfin Waldersee, die auch nach dem Ableben ihres zweiten Gatten ihren Wohnsitz in Hannover beibehalten hatte, hat insbesondere durch ihr alle Zeit hilfsbereites Wirken im Dienste der Wohltätigkeit in weiten Kreisen aufrichtige Teilnahme hervorgerufen, und wird ihr über das Grab hinaus ein allseitiges dankbares Gedächtnis sichern.

Spi.

Berliner Börse, 14. Juli 1914

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,6 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,1 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⅛%.

Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap			
Dt.Rchs.Sch.	a	4	—.—
do. 1.4.15	d	4	100.50bG
do. 1.5.16	d	4	100.40bG
Dt.Rchs-Anl.	v	4	99.50bG
do. do.	v	3½	86.60bG
do. do.	v	3	76.20bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.50bG
do. 1.5.16	a	4	100.50bG
do. 1.5.17	d	4	100.20bG
do. Int. ausl.	d	4	99.80B
Prss. ks.Anl.	v	3½	86.60bG
do. do.	v	3	76.40B
do. do.	d	4	99.20bG
do. Staff.A.	d	4	91.50bB
Bayer.Anl 18	e	4	98.70bB
do. uk. 15	e	4	98.70bB
do. uk. 30	e	4	99.00B
do. do.	v	3½	84.90B
Brem.Anl. 99	v	3½	84.40G
do. 96	d	3	74.00bG
Cassel.Ldkr.	c	3½	86.60G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	97.80G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs. Stsrt.	v	3	77.00B
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	85.30bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.50G
do.	v	3½	85.80G
Kur-u.Neum.	d	4	96.50G
do.	v	3½	85.80G
Pommersch.	d	4	96.50G
do.	v	3½	85.70bG
Posensche	d	4	96.50G
do.	v	3½	85.80G
Preußische	d	4	96.40G
do.	v	3½	85.90b
Rhein-Westf	d	4	96.50G
do.	v	3½	85.90b
Sächsische	d	4	96.40G
Schlesische	d	4	96.75G
do.	v	3½	85.90b
Schlsw.Holst	d	4	96.40G
do.	v	3½	85.80G
HannP15,16	d	4	—.—
do. S. 9	e	3½	—.—
do. S. 7, 8	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.40bG
do. do.	a	3½	82.80bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	93.80bB
do. do.	a	3½	83.25b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. 20, 21	v	4	97.25G
do. S.22, 23	d	3½	94.50G
do. S. 24-29	v	3½	87.75b
do.9, 11, 19	a	3	84.00G
WstfPr15 16	v	4	96.10G
do. Serie 4	d	3½	92.00G
do. 2, 3, 4	d	3½	85.50G
do. Serie 2	d	3	—.—
Stadt-, Kreis- etc.Anleih.			
Altona . .	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1907 u18	b	4	96.25G
Berlin04 S.2	a	4	98.60b
do. 82/98	v	3½	90.00G
do. 1904 S.1	d	3½	89.75G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	83.70G
Breslau 91	v	3½	88.10bG
Bromberg02	d	4	—.—
do. 95, 99	d	3½	—.—
Charl. 89/99	v	4	97.90b
do. 1907, 08	v	4	97.30b
do. 1911, 12	v	4	96.70B
do 95/99/02	v	3½	89.75G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	85.20B
Düssd 88/03	v	3½	87.75G
Elberfeld 99	a	4	97.75G
Essen 1901	d	4	—.—
do. 1913N	f	4	95.20G
Halle 1900	v	4	97.00G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe07	b	4	94.90G
Kiel 1904	a	4	—.—
do. 1889	a	3½	97.10G
do. 1898	a	3½	90.10G
do.01,02,04	a	3½	85.50G
Magdebg.06	a	4	96.90G
do.86,91,92	v	3½	92.50G
Mainz.07 16	c	4	94.70G
Münch86,94	v	3½	91.00G
do.1900,07	v	4	96.60G
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	94.90G
do. 94, 03	a	3½	85.00G
Potsdam 02	d	3½	93.30G
Schöneb. 96	d	3½	92.25G
do. 04, 07	d	4	96.50G
do. 1909	d	4	95.90G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.75G
Stettin NOPQ	v	3½	86.70G
Teltow.Kreis	d	4	95.50bG
do.	d	3½	—.—
Thorn00 u11	d	4	94.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	96.40bB
do. do.	a	3½	86.20bG
do. do.	a	3	83.50G
Brdb.PfbAmt	a	4	96.40bG
Dt Pfb.Posen	a	4	96.80bG
Landsch. Ctr	a	3½	86.75b
do. do.	a	4	95.75bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.90B
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	87.25G
do. do.	d	4	96.20b
Ostpreuss.	a	4	93.60b
do.	a	3½	84.30b
do.	a	3	75.90G
Pommersch.	a	3½	86.70G
do.	a	3	75.90G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. S. 11-17	a	3½	91.10G
do. Lit. D	a	4	95.80b
do. Lit. A	a	3	79.25G
do. Lit. E	a	4	95.30b
do. Lit. B	a	3	84.60G
do. Lit. C	a	3½	93.90G
do. neue	a	4	94.40B
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	76.75bG
do.	a	3	95.30b
do. neue	a	4	—.—
Schles.altld.	a	3½	95.90b
do.ldsch.L.A	a	4	86.00G
do. do. do.	a	3½	87.20b
do. do. do.	a	3	76.50B
Schl.Hlst.LC	a	4	93.30b
do. do. do.	a	3½	86.10G
Westf. Land	a	4	94.40bG
do. do.	a	3½	—.—
do. 2. Folge	a	3	—.—
do. 3. Folge	a	4	—.—
Westpr. rit.1	a	3½	86.50G
do. S. 1 B	a	3½	85.70G
do. S. 2	a	3½	85.70b
do. S. 1	a	3	77.75G
do. S. 2	a	3	77.10G
do. neuld.	a	4	93.70B
do. do.	a	3½	84.50G
do. do.	a	3	77.10G
HessLd.1-11	a	3½	—.—
do.S.18-22	a	4	97.10G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL.	—	frc.	36.00G
Bad.Pr.A. 67	b	4	194.60bG
Brschw20TL	—	frc.	205.00b
Cöln Md.Pr.A	d	3½	139.50b
Hamb. 50TL.	3	3	—.—
Mein. 7GldL.	—	frc.	38.10b
Oldenb 40TL	2	3	128.00b
D.Ostaf.Schv	a	3½	92.10G
Ostaf.Eisb.A.	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do.in Gold07	k	5	98.50B
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 1 OOL.	d	4½	100.30bG
do.Gs8.8.97	d	4	78.70b
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	89.30b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.90bB
do. Tients.P.	d	5	—.—
do. v. 1898	c	4½	90.50bG
GrchA81/84	a	1,6	58.25b
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	50.00b
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	91.60B
do.	—	4	—.—
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	70.50b
Oest. Goldr.	d	4	84.80bG
do. Kronenr.	c	4	—.—
do. einh.kv.R	v	4	79.70bG
do. Silb.-Rnt	d	4⅕	82.50b
do. 60r Lose	e	4	180.75b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.25G
Rumän. 03	f	5	99.70bG
do. 89	a	4	87.60b
do. 90	a	4	94.10B
do. 91	a	4	89.00B
do. 94	a	4	86.75b
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	84.90b
Russ. k.A.80	e	4	86.50b
do. GoldA.89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.25bG
do. do. 05	a	4½	98.60bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	117.10b
do. konv.Obl.	a	3,8	—.—
SaoPauloGA.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	77.00b
Span.Schdk.	q_1	4	—.—
Türk. Bagd.A	c	4	77.80bG
do. unifiz.03	c	4	82.30bG
do. do. 05	c	4	70.75G
do.Zoll-0.11	a	4	70.25bG
do. 400 Fr.L.	—	frc.	158.50bG
Ung. Goldrt.	a	4	80.00bG
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do.St.-Rt. 13	d	4½	87.50b
do. do. 10	c	4	78.10bG
do. do. 97	a	3½	69.75b
BucarStA.98	a	4½	—.—
Buen A.1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	93.75G
do. Pes.	a	6	102.60b
do. 1908	d	5	95.75G
do. 1909	d	5	96.70G
Lissab. St.A.	d	4	74.30G
Moskau St.A.	v	4	—.—
SofiaGold-A.	e	5	94.25B
Wien KommA	a	5	85.80B
do. St.-A. 98	a	4	84.75b
Finnl.Hyp.11	d	4½	93.00b
Jütl.Kr.V.Obl	l	4	91.50b
Pest.Kom.Pf.	b	4	86.75G
Poln.Pf3000	a	4½	87.60bG
1000-100R	a	4½	87.80G
Schwed.H78	a	4	92.50b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.Bd.RegPf	d	4	—.—
do.Sp.K.1,2	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.00b
do. Genuss	—	frc.	76.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	8	133.50bG

Bröltal. Eisb.	1	6	98.50G
Frkf. Güterb.	1	2	43.70b
Halb.-Blank.	1	4	88.60G
Kgsb. Cranz.	4	7½	136.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	9	—.—
Mckl.Fr.Wilh	4	6½	124.75B
Niederlaus.	4	3½	29.10bG
Nordh.Wern.	4	3½	61.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	7⅔	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oedenb.	1	3½	55.00bG
Südöst. (Lb.)	1	0	15.75bB
Anatol. voll	1	6	108.50b
do. 60%	1	6	112.50b
Baltim. Ohio	1	6	89.40b
Canada Pac.	1	10	187.00b
Ital. Mittelm.	1	1,2	—.—
Lux.Pr.Henri	1	9	—.—
Schantung	1	7½	125.40b
West-Sizil.	1	3,3	—.—
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	148.00G
Braunschw.	1	7	125.00B
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el. Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.00G
Elekt.Hochb.	1	6	129.75b
Gr. Berl. Str.	1	8	145.00G
do. Cass. de.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	178.00B
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	79.10b
Magdeb.Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9½	172.25G
Stettiner do.	1	9	167.00G
Wstd.Eisb.G.	1	0	15.50G
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	12	117.00G
Hmb.Am.Pck	1	10	124.60b
HansaDampf	1	20	250.00b
Nordd. Lloyd	1	8	107.00G
Schl.Dpf.Co.	1	7½	77.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd. Silb.	a	4	82.70bG
do. Kr.-Pr.	a	3	69.30G
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	87.20G
Südöst. (Lb.)	a	2,6	48.75b
do. Obl. Gold	a	5	97.50bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von 1889	d	4	84.40G
Mosc Sml.ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang.Domb.	a	4½	99.10G
Kursk-Kiew	b	4	85.10b
Mosco-Kas.	a	4	84.70b
do.KiewWor.	d	4	84.40bG
do. Rjäsan	b	4	85.90B
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	94.50bG
Rybinsk gar.	f	4	34.60b
Rjäs.-Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. S. 10, 11	d	4	88.50b
Wladiks. 98	d	4	84.60G
An.Eis. 2040	d	4½	90.30G
do. kleine	d	4½	90.30G
do.Erg.-Netz	d	4½	90.00bG
do. kleine	d	4½	90.00bG
Macedon. B.	a	3	60.50G
North.PacBd	q_1	4	94.80bG
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	70.25bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant.G.A.	a	5	84.75G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	92.25bG
S.13,14u.19	v	4	94.00bG

BrlKOb 1u18	v	4	95.00G
Bayr.Hyp.uW	v	3½	91.10G
Br.Han10 11	v	3½	94.50G
do.S.16-23	v	4	94.70bG
do. S. 25	d	4	95.25G
Dt.Hyp.B.4-6	v	5	—.—
do. do. S. 17	a	4½	100.50bG
do. do. konv.	d	4	93.75G
7, 10, 11, 12	v	4	93.75bG
do. S. 22, 23	v	4	96.00G
do.S,13, 13a	v	3½	87.75G
do.Kom.Ob.3	a	4	96.00bG
Frkf.HpPf 14	d	4	94.90G
GothaGrdkr2	a	3½	123.90b
do. S. 3, 4	a	3½	101.50G
do. S. 9, 9a	d	4	95.50bG
do. S. 10, 12	v	4	95.50bG
do.S14 uk16	d	4	95.50bG
do. S. 19	e	4	96.50G
do.S.11 u.13	d	3½	85.40G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50bG
do. 471-540	b	4	95.00G
do. 611-690	d	4	96.50bG
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
HannBd3-13	a	4	93.50G
do.S.14u.18	d	4	94.50G
do.S.15u.19	a	4	95.25G
do. S. 16	a	4	95.75G
do. Serie 1	a	3½	88.00G
do. Serie 2	a	3½	84.00G
do.Kom.-Obl	a	4	95.50G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83.25G
MeinHpB 6,7	v	4	94.70bG
do.S.12u.17	a	4	94.70G
do. alte u.10	v	3½	86.00G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Gr.17	d	4	93.75bG
do.S.19 u.22	a	4	96.00G
Pr.Bodkr.S.4	a	4½	115.25G
do.13,14,17	v	4	94.75bG
do.18,19,21	v	4	94.75bG
do.S.27u.20	d	4	95.25G
do. Ser. 28	a	4	95.25G
do. S.29u.22	d	4	96.00B
do. S. 20, 23	a	3½	88.00G
do.Ctr.Bd.90	d	4	94.25G
Pr.99,01,03	a	4	93.80bG
do.v.06uk16	a	4	94.00G
do.v.07uk17	a	4	94.00bG
do. v. 86, 89	v	3½	84.30G
do. v. 94, 96	v	3½	84.30G
do. v. 1904	a	3½	84.80G
do.K.-O.v.01	a	4	95.70bG
do. 08 uk.17	a	4	95.70bG
Pr.Hyp AB.ab	a	4½	119.40G
do. do.	v	4	92.10bG
do. uk. 1917	v	4	94.10G
do. uk. 1919	v	4	94.10G
do. uk. 1921	v	4	94.60bG
do. uk. 1922	v	4	96.00G
do.Komm.Ob	a	4	95.50G
do. do. 1909	a	4	95.50G
do. do. 1911	c	4	96.50G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.00G
do. do.	v	3½	88.25G
Pr. Pfdbr. 22	a	4	93.80bG
do.S.25u.14	d	4	93.80bG
do. S. 27 28	d	4	95.10bG
do.S.29u.19	a	4	95.50G
do. S. 30, 31	v	4	95.50G
do. S. 32, 33	v	4	96.00G
do. S. 23, 26	v	3½	87.00G
do. S. 17, 18	v	3½	85.00bG
do. Serie 24	a	3½	85.00bG
do.Kleinb.Ob	a	4	93.80G
do. do.	a	3½	89.30G
do.Kom.Ob.2	v	4	96.10G
do. S. 6, 7, 8	v	4	96.50G
do. Ser.9,10	v	4	96.50bG
do. S. 11, 12	v	4	96.75G
do. Ser. 1, 3	v	3½	85.30bG
do.S.5 uk.17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.00bG
RhWstf.ausl.	v	4	94.00bG
do.S.11u.18	d	4	94.25bG
do.S.12 u.20	a	4	95.00G
do.S.13 u.22	d	4	95.75G
do. 2, 4, 6	v	3½	85.10bG
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	88.00bG

Allg.Elkt. Gs.	d	4	94.75B
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.10G
Bismarckh.2	a	*4	93.25G
Bochum.Bgw	a	*4	95.90B
Dess.GasG.5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.B.G.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.60G
Donnersmkh	d	*3½	96.00G
Drtmd.Union	d	*4½	95.50G
do.	a	*4	94.10G
do.uk.14 3	a	*4½	95.50G
Flnsb.Schffb	b	*4½	98.60G
Frist.& Rssm	d	*4½	—.—
Gelsenk.Bgw	d	*4	98.75G
Germ.Schff2	d	*4	99.50G
Gs.f.el.Unt.3	a	4½	100.70G
GörlMasch.3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	100.75B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw Aschrl.	f	*4	99.00G
Kn.Marienh5	a	*4½	—.—
Fr. Krupp.	a	*4	96.80G
Laurahütte	a	*4	91.80G
do.	c	*3½	88.20G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.10G
LdwLöwe&C.	d	4	96.90G
Mannesmr.5	a	4½	102.60G
Ndrlaus. K. 2	d	*4½	97.50b
ObschlEisb3	a	*4	95.00G
do. Eis.-Ind.	a	*4	86.50G
Patzenh.Br 3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr99	a	*4	94.80G
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	100.50G
Siem.Halsk3	d	4	95.40b
SiemSchck3	a	4½	100.90b
TieleWnckl2	a	*4½	100.25bB
SteauaRom5	e	5	103.30G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	107.40b
Berg. Märk.B	1	7½	144.50b
Brl.Hand.Gs.	1	8½	147.25b
do. Hyp.-B.A.	1	6½	108.50b
BraunschwB	1	6	112.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	167.25b
Chemn.Bk.-V	1	6	108.00G
Com.uDisk.B	1	6	106.25G
Danz. Priv.B.	1	7½	123.50G
Darmst. Mk.	1	6½	113.70b
Dt.-Asiat.Bk.	1	7	119.10G
Dt. Ansiedlb.	1	8	113.25G
Deutsche Bk.	1	12½	232.00bG
do. Effekt.Bk	1	6	112.00G
do.Hypoth.B.	1	8	152.75bG
do.Nation.-B	1	6½	112.80G
do.Uebers. B	1	9	150.00B
Disc.-Comm.	1	10	181.40b
Dresdner Bk.	1	8½	146.00b
Gotha Grdkr.	1	9	164.40b
do. Privatbk.	1	6½	118.00G
Hamb.Hyp.B.	1	10	191.50B
Hannov.Bank	1	7½	—.—
HildeshBank	1	9	165.50G
Königsb.VrB	1	7	119.60G
Landbank	1	0	78.50bG
Leipz. Crd.A.	1	8½	149.50bG
Magdeb.B.V.	1	6⅔	115.00B
Märkische B.	1	5	92.50G
Mecklb.B.40	1	8	120.00B
Meining. Bk.	1	7	141.00bG
Mitteld.Krdb	1	6½	115.20b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	6	106.80b
Nordd.KredA	1	7	119.40bG
do.GrundkrB	1	6	112.25bG
Oberlaus.Bk.	1	8	132.75G
Oest. Kred.A.	1	10,62	185.75b
Osnabr.Bank	1	7½	122.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.90b
Preuss. Bdkr	1	8	152.10b
do. Ctr.Bd.Kr	1	9½	186.00G
do. Hyp.A.-B.	1	6	112.50bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	149.50b
Reichsb.Ant.	1	8,43	138.90b
Rh.Wstf.Disc	1	6½	111.00bG
Russ.B.f.a H.	1	11⅓	146.75b
Sächs. Bank	1	8	148.75B
do.Bod.Kr.-A	1	7	136.00bG
Schaaffh Bkv	1	3	106.40b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl-Br.	O	15	266.75G
do. St.-Pr.	O	17	285.00bG
Brl. Unionsb.	O	3	80.00bG
Bock, kv. u.n.	O	6	102.25G
Böhm.Brauh.	O	7	137.25G
Friedrichsh.	O	2	69.25G
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	43.40bG
Königstadt	O	4½	79.50bG
LandréWssb	O	0	73.50G
MünchBrauh	O	7	111.50G
Patzenhofer	O	15	237.10bG
Pfefferberg	O	10	185.00bG
Schöneb Sch	O	11	216.25G
Schultheiss	9	16	270.75bG
Spandauer B	O	5	112.25G
Victoriabr.	O	6	101.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	107.50G
BriegerSt.Br	9	5½	101.50G
Dortmunder	O	20	—.—
od. Unionsbr	O	25	390.25bG
od. Victoriab	O	7	128.00G
Dssld.Höfelb	O	10	166.50G
Germn.Drtm.	O	9	139.10G
Glückauf	O	8	123.00bG
Herkul.Cass.	O	9	152.00G
Holstenbr.	O	14	206.00G
Hugger, Pos.	O	8½	140.00bG
Kiel.Schloss	O	6	109.25G
Kön.BrBeeck	O	10	174.50G
LeipzigRieb.	O	10	163.75G
Lindbr. Unna	O	5	74.75G
Lindener	O	13	199.00bG
LöwenbrDtm	O	10	167.00G
Oberschles.	1	6	85.50G
Oppelner	O	3	61.75G
Paulshöhe	O	5	91.00G
SchlegelBch	O	11	172.00G
Schwaben Br	O	10	157.00G
Sinner	1	14	230.00bG
vTuchersche	7	14	259.75G
Wicköl.Küpp	N	7	111.50G
Accum.Fab	1	20	280.00bG
d.G.f.Anilinf.	1	23	454.00bG
Ao.f.Bauausf	1	5	100.00bG
AdlerCem.kv	1	6	99.75bG
Adlerhütte	1	15	216.00bG
Adlerwerke	N	30	282.50b
AlfeldGron.P	1	0	66.25B
AllgBerlOmn	1	9	168.25G
Anglo Cont.G	1	8	119.25b
Allg.Elekt.Gs	7	14	239.00b
Anhalt. Kohl.	1	10	188.50bG
do. V.-A.	1	6	116.00G
Annen. Guss	7	9	115.40B
Aplerb. Bgb.	1	10	132.75G
Archimedes	7	9	120.00G
Arenbrg.Bgb	1	25	394.50b
ArnsdorfPap	O	0	45.60bG
Aumetz-Frd.	7	12	146.50b
Baer&St.M.	1	30	394.00b
Bartz&Co.Sp	1	10	151.75bG
Baug.BNeust	—	frc.	39.00G
do.KaisW Str	O	0	43.25bG
BendixHolzb	5	0	42.10G
Bergm.Elekt.	1	5	110.00bG
Brl.AnhMsch	1	4	131.00b
do. Elekt.-W.	7	12	168.50
do. do.	7	4½	102.10G
do.Gub.Hutf.	1	16	215.50b
do.Hlz-Cmpt	1	7	83.50b
do. Maschin.	7	16	257.25bG
do.Sped V.kv	1	7	127.00bG
do. do. V.-A.	1	6	117.00G
Berthold Sch	1	15	270.00G
Berzelius Bw	1	10	137.90b
Bismarckhtt.	7	9	137.50bG
Bochum.Bgw	1	10	129.75b
do. Gussst.	7	14	217.75b
BdgSchönhA	—	frc.	57.00bG
Böhler & Co.	1	16	213.50b
Bösperd. Ww	7	3	58.30b
Brnschw. Khl	1	14	—.—
do. Jute	7	15	208.00bG
BredowZckf.	7	0	41.00G
Breitenb. Zm	1	0	60.25G

Brem. Wollk.	1	20	291.00bG
Bresl. Spritf.	O	21	438.25G
Buderus Eis.	1	7	102.00bG
BuschWgVA.	O	20	262.50bG
Butzke Met.	1	6½	96.50G
CartLoschw	7	25	391.00G
do. do.	7	15	208.50G
Cassel Fedst	1	0	115.30G
Charl. Wass.	O	12	200.00bG
Chem.Fb. Buckau	1	8	150.00B
Chem.Fb. Griesh.El.	1	14	240.00bG
Chem.Fb. MilchPos.	N	15	250.25bG
Cöln-Müsen	7	0	46.00B
Concord Bgb	1	23	353.50bG
do. Spinner.	1	4½	102.00G
Cont. Wassw.	1	8	124.50G
Delmnh. Lin	1	22	275.00bG
Dessau. Gas	1	11	163.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	119.50G
do.Lux.Bw.V.	7	10	121.90b
do.Nied. Tel.	1	6½	111.30G
do.Ostafr Gs.	1	9	—.—
do.Oest. Bgw	1	12	242.00G
do.Uebs.El G	1	11	162.00bG
do.Asph. Ges	1	6	111.75G
do.Gasglühl.	7	25	558.00bG
do.Jute-Spin	1	25	310.00bG
do. Kabelwk.	1	8	118.35G
do. Schachtb	1	40	347.50b
do.Spiegelgl	1	20	278.00b
do. Waffenfb	1	32	315.00bG
do.Wasserw.	1	0	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	116.00bG
Donnersmkh	1	24	324.00bG
Dör.&Lehrm.	1	10	138.25bG
Dresd. Gard.	6	10	165.00b
Düsseld Wgg	7	16	224.00bG
do.Eis.u.Drht	7	8½	120.00b
do. Maschin.	1	10	112.25G
Dynam Trust	5	10	161.75b
EckertM.-F.	O	8	130.90b
Egest.Saline	1	11	—.—
EintrachtBrk	1	27	485.00G
Eisenw.Kraft	1	12	163.50b
Elberf. Farb.	1	28	563.00b
Elekt. Dresd.	4	6	105.00G
Engl. Wollw.	1	0	44.25G
C. Ernst&Co.	1	0	18.50G
Eschw.Brgw.	7	10	225.25bG
Essen.Stnk B	1	10	147.75b
Fag.Eis.Mst	7	8½	119.25B
Fein-JuteSp.	1	15	196.50bG
Flnsb. Schiff	7	8	99.50b
Fraust.Zuck.	9	16	205.00G
FreundM. kv.	7	8	—.—
Frist.& Rssm	1	4	74.25bG
Geisw. Eis.	7	11	120.30bG
Gelsenk. Bw.	1	11	177.50bG
do. Gussstl.	8	6	100.25bG
Gg. Marienh.	7	5	83.00bG
do. Vrz.-A.	7	7	113.10G
Germania PZ	7	0	84.50G
Gs.f.el.Untrn	1	10	155.00b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
Glas Schalke	1	16	184.50bG
Görl. Eisenb.	7	9	213.00G
do. Maschin.	7	5	50.75b
Greppin. Wk.	1	11	192.00b
Guttsm Msch	1	8	116.00G
Haberm.&G	1	4	80.50G
Hallesche M.	1	28	359.00bG
Hammersen	1	12	142.00b
Hdlsg.f.Grdb	1	0	151.00bG
Hst. Belleall.	1	6	98.25G
Hannov. Bau	1	0	55.00B
do. Masch.	7	20	328.10G
Harb.WienG.	7	6	128.25B
HarkortBrck.	1	6	90.00B
do.Bw.St.-Pr	7	13½	189.10G
Harpen.Bgb.	7	11	173.00b
Hartm.Msch.	7	8	126.25G
HasperEisen	7	12	148.10b
Hein Lehm.a.	1	12	147.80b
HemmoorZm	1	9	118.00bG
Herbrand W.	O	10	148.50G
Hermannm.	1	9	150.50bG
Höchst. Fbw.	1	30	460.00bG
Hohenlohe W	4	4	104.25bG
HöschE.u.St.	1	24	301.75b
HumboldMa.	7	8	116.00bG

Ilse Bergb.	1	26	471.00bG
JeserichVA.	1	6	102.25G
do. abg.	1	12	149.50G
Jessenitz K.	1	0	2.50G
Kahla Porz.	1	22½	276.00bB
Kali Aschrsl.	1	10	136.75G
KamerunEbG	1	3	89.80b
Kapler Msch.	1	0	68.50b
Kattowitz. Bg	4	13	195.00bG
Köln-NEss.B.	1	40	516.90b
Kng.Wilh. kv.	1	18	228.75bG
do. Pr.-A.	1	23	306.00G
Kön.Marienh	1	5	73.50G
Königsborn	1	18	215.00bB
KönigszeltP.	7	11	146.00G
Gbr. Körting	1	8	115.75bG
Kruschwitz Z	7	16	200.25G
Kyffhäuserh.	1	0	50.90b
LahmeyerE.	4	7	122.60G
Lauchhamm.	7	10	165.50G
Laurahütte	7	8	143.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	154.60B
Leykam Jos.	1	0	—.—
Linke Hoffm.	1	17	262.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	295.50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do. St.-Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	71.90b
Lüneb. Wchs	7	11	173.00bG
Luth. Brschw	7	6	88.50bG
Mannesmr.	7	13½	196.00bG
MärkWstf Bg	7	6	94.00bG
Magdeb. Gas	1	4½	87.75B
do. Bergw.	1	38	501.00G
Marie ks.Bg.	7	4	81.00B
MarienhKotz	4	0	60.75G
M.-F. Kappel	7	10	240.75bB
MchWb Lind.	1	20	218.00b
do. Zittau	5	15	138.00G
FrMeguin&C	1	9	124.75b
MhleRüning.	7	24	329.75b
Mülh. Bergw.	1	11	154.00b
NeptunSch.	1	6	82.25B
NeueBod.A.G	1	0	72.00G
Niederl. Kohl	4	12	213.00bG
Nitritfabrik	4	4½	81.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	17.30bG
do. Gummi	1	4	78.00G
do. Jute L.B.	1	9	91.00bG
do. Wollkäm.	1	10	143.00B
ObschlEisb	1	4	82.25b
do.Eisenind.	1	0	79.90b
do. Kokswrk.	1	17	213.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	155.50bG
Oppeln.Zem.	1	10	148.00bG
Orenst.&Kop	1	12	147.80bG
Osnab. Kupf.	7	0	—.—
Otavi-Minen	4	9	116.00b
Ottens.Eisen	1	7	100.25b
Panz. Geld.	7	0	88.25b
Petersb. El.B	1	8	119.00bG
do. V.-A.	1	11	159.75B
Petrolw. V.A.	1	0	26.10b
Phönix Lit. L.	7	18	227.60b
RavensbSp	1	5	115.75bG
ReicheltMet.	1	15	203.00G
Rhein. Brnk.	4	11	226.00b
do. Metallw.	O	0	95.00b
do. Nass.Bw.	1	10	185.00G
do.Stahlwrk.	7	10	151.90b
do.Wstf. Ind.	1	4	130.25bG
do. do. Klkw.	7	12	149.30b
RiebeckMtw.	4	11	176.75b
J. D. Riedel	1	13	249.00G
Rombch.Hütt	7	10	149.00b
Rosenth.Prz.	1	20	267.00bB
Rositz. Brnk.	7	0	72.00bG
do. Zucker	O	6	130.00b
Rote Erde	7	0	11.75B
Rütgers Wk.	1	12½	187.25b
SächsBöh.Z	1	8	125.25G
Sächs Webst	7	12	172.30b
Sangerh. M.	O	10	193.00B
Sarotti	7	6	118.75G
Schering	1	15	228.00b
Schl.el.uGas	1	10	181.10G
do.Prtl.Zem.	1	10	155.00bG
H. Schneider	1	9	141.75b
Schomburg	O	12½	223.00b
Schoening	5	8	110.50bG
SchuckertEl.	8	8	140.40bG
Seck, Mühlb.	7	0	114.10G

SiemensGl.I.	1	15	210.00bG
Siem.&Hlsk.	8	12	210.52b
SiemensEl.B	O	6½	112.50G
SimoniusCll.	1	5	90.25G
SouthWstAfr	1	5	105.50G
Spinn. Renn.	1	8	115.75G
SpritbankAG	O	23	439.00B
Stadtberg.H.	7	6	94.50B
Stahl &Nölke	7	8	177.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	143.00G
Steaua Rom.	5	10	144.50bG
Stett. Cham.	1	5	126.75G
do. Vulkan	1	0	122.50bG
Stöhr&Co Kg	1	8	151.50G
Stollwrck.VA	1	6	114.75B
Stolb.Zink-A	1	7	105.50bG
StralsSpielk	7	8	142.00G
Tecklenbrg	1	10	123.25bG
Tel. Berliner	7	12	167.25bG
Teltow-Kan.	—	frc.	—.—
TerraAkt.-G.	6	5	69.75B
Tr. Grossch.	7	0	75.50bG
do.N.Schönh	1	0	59.25B
do.N BotGart	—	frc.	82.25G
do.BrlNrdost	1	0	168.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	94.00G
Teuton. Misb	1	8½	140.00G
ThaleEis.StP	1	18	171.00b
Fr. Thomée	7	3	65.50G
Trachenb. Z.	7	8	107.00b
UnionBaug.	1	0	71.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	121.00bG
Varzin.Pap.	1	6	96.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	7	114.25B
do.CölnRw.P	1	20	316.00b
do.Mörtel-W	1	0	60.00bB
do. Metw.Hll.	O	11	132.00b
do. Nickelw.	4	20	295.00bG
do.Zypen&W	7	12	155.25b
VictoriaFahr	O	6	86.25G
VogelTel.Dr.	O	13	171.00bG
Vogtl. Masch	7	30	272.50b
Vorwohl.P.Z.	1	16	216.50bG
WandererF	O	24	333.00bG
Wersch Wssf	4	9	178.00G
Westeregeln	1	13	186.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	96.10G
Westfal.Cem	1	5	104.50B
Westf.Dr.Ind	7	10½	171.00b
do. Kupfer	7	8	105.00bG
do. Stahlw.	7	0	35.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	618.00bG
Wicking P.Z.	1	0	90.25b
Wiel.&Hrdtm	8	8	91.50G
Wilke Gasom	4	6	95.50G
Witt. Gußst.	7	14	187.50bG
do. Stahlrhr.	7	0	132.25b
Wrede Mälz.	9	5	80.00B
Wunderl.&C.	N	14	194.00bG
ZechauKrb.	1	2	73.75B
Zeitzer Msch	7	20	277.00bG
Zellst.Waldh	1	12	166.25B

Wechselkurse			
Amst.-Rtt.	8 T.	3½	169.00b
Brüss.u A.	8 T.	4	80.95b
Kopenhg.	8 T.	5	112.15bG
Lissabon	14 T.	5½	—.—
London	vista	3	20.495b
do.	8 T.	3	20.465G
do.	3 M.	3	20.36G
Madr.u.B.	14 T.	4½	78.45b
Neuyork	vista	—	4.20bG
Paris	8 T.	3½	81.35bG
Wien	8 T.	4	84.00G
Schweiz	8 T.	3½	81.30b
Stockhlm.	10 T.	4½	112.25b
Ital Plätze	10 T.	5	81.00bB
Petersbg.	8 T.	5½	—.—
Warschau	8 T.	5½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.475b
20-Franks-Stücke	16.38b
N.Russ.Gold p.100R	215.20bG
Amerikan. Noten	4.1925b
Engl. Banknoten 1 L.	20.50b
Franz.Bankn.100Fr.	81.45b
Oest. Noten 100 Kr.	84.90B
Russ. Noten 100 R.	213.90b
do. Zoll-Kup. kl.	320.60b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Die auf dem Grundstücke Thorn-Altstadt, Band 13, Blatt 361, Mauerstraße 62, bisher der Frau **Nicolai**, jetzt dem Landkreise Thorn gehörig, vorhandene Schankwirtschaft, bestehend aus den Schankwirtschaftsräumen mit Garten, Kegelbahn und Rolle, sowie einer Wohnung für den **Pächter**, 3 Zimmer, 2 Küchen, 1 Mädchenkammer, 1 Speisekammer, soll vom 1. Oktober 1914 ab, oder auch früher, auf den Zeitraum von 6 Jahren **verpachtet** werden.

Pachtlustige werden hiermit aufgefordert, schriftliche Angebote bis zum 5. August 1914 an den Unterzeichneten einzusenden. Der Zuschlag wird dem Kreisausschuß vorbehalten.

Die Pachtbedingungen können gegen vorherige Einsendung einer Gebühr von 50 Pfg. vom Kreisausschuß bezogen oder im Büro des Kreisausschusses, Zimmer Nr. 3, eingesehen werden.

Thorn den 11. Juli 1914.

**Der Vorsitzende
des Kreisausschusses des
Landkreises Thorn.**

Bauverdingung.

Die Instandsetzungsarbeiten der katholischen Kirche in Neu-Grabia sollen einschließlich Materiallieferung vergeben werden.

Verdingungsanschläge sind gegen bestellgeldfreie Einsendung von 3 Mk. vom königlichen Hochbauamt, Brombergerstr. 56, zu beziehen. Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin,

Montag den 27. Juli 1914,
vormittags 11 Uhr,

einzureichen. Die besonderen Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Hochbauamt während der Dienststunden (8—3 Uhr) zur Einsicht aus.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Verdingungsanschläge sind sofort zu bestellen.

Thorn den 13. Juli 1914.

Königl. Hochbauamt.